Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 219 — Nr. 155

Bezugspreis: monatlich 2.— M., unabänderlich zuzüglich Zustellungsgebühr. — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen. — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. Zeitungsabbestellungen werden nur bis zum 25. des Vormonates angenommen.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. — Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Halle-Saale

Montag, 5. Juli 1926

Anzeigenpreis: Die 5-gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile: 10 Pfennig. Kleine Anzeigen 8 Pfennig. Familien-Anzeigen 6 Pfennig. Stellengesuche 5 Pfennig. Die 3-gespaltene 80 mm breite Reklame-Millimeterzeile 70 Pfg. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. Für Platzvorschriften u. telephonische Inserate übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290
Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von **Otto Thiele, Halle-Saale**

Mahnung zur Einigkeit

Aufruf zum Zusammenschluß aller Rechtskreise

Berlin, 5. Juli.

Die Fraktion der Preußischen Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat, die aus Angehörigen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei und anderer rechtsgerichteter Parteien besteht, hat in folgendem Schreiben an die Partei- und Fraktionsvorsitzenden der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei folgende ernste Mahnung zur Verständigung gerichtet:

Im Namen und im Auftrag der Fraktion „Preußische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat" haben die unterzeichneten Vorsitzenden die Ehre, folgende einstimmige Entschließung der Fraktion vom 29. Juni 1926 zu Ihrer Kenntnis zu bringen: „Aus der Einstellung heraus, daß die Not des Vaterlandes eine Einschränkung der Zahl der Fraktionen in den an der Gesetzgebung teilnehmenden Körperschaften fordert und daß es möglich sein muß, unter Hintansetzung trennender Punkte eine Arbeitsgemeinschaft derjenigen Gruppen herbeizuführen, deren Mitglieder in den Grundlagen der Weltanschauung und der politischen Gesamtauffassung auf dem gleichen Boden stehen, haben die der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei angehörigen Mitglieder des Preußischen Staatsrats in Gemeinschaft mit ihnen politisch nahestehenden, aber keiner Partei angehörigen Persönlichkeiten im April 1921 die Preußische Arbeitsgemeinschaft im Staatsrat nach ähnlichen Vorgängen in verschiedenen Provinzialanlagen gegründet. Ueber die Erwartung der Gründer hinaus und zur Ueberraschung derjenigen, welche ein rasches Auseinanderfallen der Gemeinschaft voraussagten, hat sich der Zusammenschluß innerlich gleichgerichteter Gruppen zu einheitlicher und positiver politischer Betätigung im Dienste des Vaterlandes bewährt. Mehr als ein halbes Jahrzehnt haben wir mit Erfolg das Einigende vorangesetzt und das Trennende zurückgestellt. Wir sind zu einer Einheit miteinander verschmolzen, die ihre Anziehungskraft auch auf Mitglieder des Staatsrates ausgeübt hat, welche — ohne einer der beiden Gründerparteien anzugehören — sich innerlich zu unseren politischen Grundanschauungen bekennen.

Auf Grund dieser Erfahrung und geleitet von der Anschauung, daß eine Einschränkung des Parteiunwesens nur durch Zusammenschluß gleichgerichteter Gruppen unter Verzicht auf oft nur äußerliche Trennungsmerkmale erfolgen kann und zum Besten unseres Volkes geschehen muß, halten wir heute den Zeitpunkt für gekommen, an die im tiefsten Sinne des Wortes staatserhaltenden Parteien die Aufforderung zu richten, sich nach unserem erprobten, mehrjährigen Beispiel zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammenzuschließen. Wir verkennen nicht, daß sehr erhebliche Schwierigkeiten der Verwirklichung dieses Gedankens heute entgegenstehen und daß sehr viel uneigennützige und sachliche Arbeit wird geleistet werden müssen, ehe dieses Ziel erreicht wird. Wir wissen auch, daß der Weg zur einheitlichen Vertretung des großen rechtsgerichteten Teiles des deutschen Volkes nur schrittweise, beginnend mit einer erst allmählich immer enger und fester werdenden Arbeitsgemeinschaft in den Parlamenten, zurückgelegt werden kann. Wir sind aber überzeugt, daß dieser Weg gegangen werden muß, wenn anders ein nationaler Rechtsstaat unserem Volke erhalten und ausgebaut werden soll. Wir fühlen uns bei unserem Vorschlag getragen von der Zustimmung gerade der Besten und Treuesten in unseren Lagern und wir sind gewiß, daß wir bei diesem Schritt eins sind mit der Sehnsucht von Millionen deutscher Männer und Frauen, welche heute in banger Sorge um die Zukunft der Nation dem Ansturm der internationalen und staatszerstörenden Kräfte äußerlich zersplittert gegenüberstehen. Wir glauben ferner, daß durch eine Gemeinschaft in unserem Sinne auch ein befriedigendes Verhältnis zu den übrigen bürgerlichen Parteien erleichtert und damit eine stetige Verwaltung auf dem Boden des christlich-nationalen Volksstaates ermöglicht wird.

Durchdrungen von diesem Gedanken, richten wir an die Herren Partei- und Fraktionsführer die dringende Bitte, die Stunde zu nutzen und im Sinne unserer Anregung unverzüglich mit den einleitenden Schritten zu beginnen. Wir rufen zugleich unsere Freunde in den beteiligten Parteilagern auf, mit uns die Führer zu unterstützen und zu fördern auf dem Wege zur Gemeinschaftsarbeit aller Deutschen, welche den nationalen deutschen Staat erhalten und aufbauen wollen zu einem unser Volk schützenden, stolzen und wohnlichen Hause.

Indem die Unterzeichneten dieses Ersuchen zu Ihrer Kenntnis bringen, erlauben sie sich die sehr ergebene Bitte auszusprechen, Ihre Stellungnahme zu diesem Beschluß sobald als möglich mitzuteilen.

Der Vorsitzende
gez. Frhr. von Gayl,
Bevollmächtigter zum Reichsrat.

Der stellv. Vorsitzende
gez. Dr. Jarres,
Oberbürgermeister, Reichsminister a. D."

Die Niederlage des Parlamentarismus

Durch die Vorgänge der letzten Tage, insbesondere durch die Ablehnung der Fürstenabfindungsvorlage durch die Sozialdemokraten, und die Haltung, die die Regierung und ihre Parteien gegenüber diesem Ablehnungsvotum eingenommen haben, hat der Parlamentarismus sich selbst und seinen Anhängern eine schwerere Niederlage zugefügt, als er sie von seinen Gegnern hätte erleiden können. In eingeweihten Kreisen rechnete man ja schon einige Zeit damit, daß der Versuch, die Auseinandersetzung zwischen den früheren Fürstenhäusern und ihren Ländern reichsgesetzlich zu regeln, diesmal fehlschlagen würde. Die deutsche Oeffentlichkeit, die mit dieser Frage seit Wochen beschäftigt und durch sie auf das tiefste erregt wurde, hatte aber beinahe einen moralischen Anspruch darauf, daß die zuständigen Stellen dann etwas Entscheidendes tun würden. Das ist nicht geschehen. Weder hat die Regierung irgendwelche sichtbaren Konsequenzen, die sie vorher angekündigt hatte, gezogen, noch haben die Parteien von sich aus etwas unternommen, um die gründlich verfahrene Situation zu klären. Das ist eine unentschuldbare Kapitulation vor den Tatsachen, unso unentschuldbarer, als Regierung und Parteien sich vorher in aller Oeffentlichkeit und in aller Form für die schleunige Erledigung der ganzen Angelegenheit eingesetzt und feierlich verpflichtet hatten.

Den grundlegenden Fehler haben die Sozialdemokraten begangen, die damit auch den größten Teil der Verantwortung auf sich genommen haben. Sie faßten ihren Ablehnungsbeschluß, obwohl sie von ihrer preußischen Landtagsfraktion dringend ersucht waren, der Vorlage in der Form, wie sie aus dem Ausschuß vor das Plenum gekommen war, zuzustimmen. Bei aller Würdigung der Schwierigkeiten, die gerade die Sozialdemokraten in dieser Frage haben, kann man ihren Ablehnungsbeschluß doch nur als kurzsichtig und engstirnig bezeichnen. Er verhindert, daß die ganze leidige Abfindungsfrage, deren das deutsche Volk allmählich gründlich überdrüssig geworden ist, schnell aus der Welt geschafft wird. Er steht also der so dringend notwendigen politischen Beruhigung Deutschlands im Wege. Wir können nicht annehmen, daß die Sozialdemokraten wirklich geglaubt haben, der Reichstag werde ihrem Auflösungsbegehren Folge leisten. Wenn es so wäre, dann hätte die Haltung der Sozialdemokraten wenigstens noch ein sichtbares partei-taktisches Ziel im Auge, das den Beschluß verständlich machen würde. Zu billigen wäre er aber trotzdem nicht. Denn selbst, wenn man annimmt, daß Neuwahlen der Linken einen erheblichen Zuwachs an Stimmen brächten, so hätten sie doch niemals ausgereicht, um allein die für ein verfassungsänderndes Gesetz erforderliche Zweidrittelmehrheit zu erzielen. Sowohl rein partei-taktisch wie allgemein-politisch war das Ablehnungsvotum der S. P. D. also verfehlt. Man hat sich wieder einmal von der Psychose der Straße führen lassen, statt selbst mit kühler Vernunft zu leiten.

Allerdings wird das Maß der Schuld, das die Regierung selbst und ihre Parteien tragen, dadurch nicht geringer. Schon unter der Kanzlerschaft Luther ließ das Kabinett in dieser Frage, die längst aus einer reinen Portemonnaieangelegenheit zu einem hochpolitischen Problem geworden ist, den Willen zur Führung vermissen, der mit dem Begriff „regieren" nun einmal untrennbar verknüpft ist. Auch in der Folgezeit hat das Kabinett nicht die Kraft zu einer großen eigenen Initiative gefunden. Man hat sich mit halben Maßnahmen, mit halben Drohungen, mit halben Vorschlägen begnügt. Charakteristisch dafür ist die Tatsache, daß die Regierung das gleiche Sperrgesetz, auf dessen Verabschiedung sie am Donnerstag „keinen Wert mehr legte", nun am Freitag vom Reichstag annehmen ließ. An sich käme dieser Tatsache nicht die Bedeutung zu, wenn die Regierung nicht mit dem Verzicht auf das Gesetz einen starken Druck auf die Sozialdemokraten hätte ausüben wollen. Auf jeden politisch Denkenden muß das Faktum, daß die Regierung mit ihrem offensichtlichen Umfall in der Frage des Sperrgesetzes eine glatte Kapitulation vor der Sozialdemokratie vollzieht, die, wie wir oben festgestellt haben, die Hauptschuldige an der unerfreulichen politischen Situation ist, einen peinlichen Eindruck machen. Von Konsequenz und Gradlinigkeit kann dabei keine Rede mehr sein. Wenn es Gepflogenheit in deutschen Landen wird, daß die Regierung feierliche Erklärungen am nächsten Tage widerruft, dann wird man eines Tages das Vertrauen des deutschen Volkes in die Worte seiner politischen Führer gründlich erschüttert haben.

Praktisch-politisch kann die Verlängerung des Sperrgesetzes trotz allem natürlich einen gewissen Sinn haben. Dann wird es aber notwendig sein, daß er recht bald in Erscheinung tritt. Die Verlängerung wäre nämlich dann von Nutzen, wenn es gelingt, die ganze Auseinandersetzungsfrage durch direkte Vergleichsverhandlungen zwischen den Ländern und ihren

Kabinetts- und Parlamentsferien

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 3. Juli.

Zum ersten Mal seit 12 Jahren glaubt man, sich in Deutschland die großen politischen Ferien leisten zu können. Wenn auch die Ferien unter dem Vorzeichen einer ungelösten Parlamentskrise stehen und in der Behandlung der noch schwebenden politischen Fragen eine viermonatige Ruhepause eingetreten ist, so hat man sich selbstverständlich schon jetzt in politischen Kreisen Gedanken darüber gemacht, wie die sowohl für die Regierung wie auch für das ganze deutsche Volk brennende und auch gleichzeitig peinliche Frage der Fürstenabfindung nach Beendigung der Reichstagsferien im Spätherbst in Angriff genommen werden soll. Wir erfahren von gut unterrichteter Seite, daß bereits am Sonnabend zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei Verhandlungen über eine Arbeitsgemeinschaft der beiden großen nationalen Parteien gepflogen worden sind, zu der auch später die Wirtschaftspartei, wie es scheint, herangezogen werden soll. Als erstes Ergebnis dieser allerdings bisher unverbindlichen Besprechungen dürfte der Antrag der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag sein, der die preußische Regierung ersucht, bereits vor der Vertagung des Landtages in neue Vergleichsverhandlungen mit dem Hohenzollernhaus einzutreten ohne Rücksichtnahme auf eine reichsgesetzliche Regelung. Man denkt sich diese Vergleichsverhandlungen so, daß, wenn es im Spätherbst überhaupt zu einer reichsgesetzlichen Regelung der Angelegenheit kommt, lediglich der Reichstag oder eventuell das vom Reichstag eingesetzte Sondergericht den zu erwartenden Vergleich bestätigt.

Auf der anderen Seite haben ebenfalls zwischen Zentrum und Demokraten ähnliche Besprechungen stattgefunden, um das künftige Verhältnis der beiden Weimarer Parteien zur Sozialdemokratie im großen Rahmen festzulegen. Man kann zur Stunde noch nicht übersehen, wie weit diese Besprechungen zu irgendeinem Ergebnis geführt haben. Politische Kreise wollen wissen, daß zwischen Zentrum und Demokraten eine Einigung immerhin schwieriger zu erzielen ist, weil gerade vom rechten Flügel des Zentrums den Demokraten heftige Vorwürfe über die am Freitag mit der Sozialdemokratischen Partei erlebte Blamage gemacht werden, und daß der rechte Flügel des Zentrums keineswegs mehr geneigt ist, sich auf ein derartiges Experiment noch einmal einzulassen. Demgegenüber scheinen die Demokraten noch nicht die Hoffnung aufzugeben, im Herbst die Zustimmung der Sozialdemokratie zum Fürstenkompromißentwurf durch Konzessionen, über die man sich ausgegrenzt selber noch nicht ganz im klaren ist, zu erkaufen. Noch in der Nachtsitzung des Parlaments herrschte in den Kreisen der Mittelparteien über diese unverständliche demokratische Hoffnung große Erregung und man führt es gerade auf die durch keine Tatsachen belehrbare Haltung der Demokraten zurück, daß die deutschnationalen Vorschläge zur Durchbringung eines Kompromißgesetzes mit einfacher Mehrheit an der Dickköpfigkeit der Demokraten gescheitert ist.

Wie wir hören, werden der Reichskanzler, der Reichsaußenminister und verschiedene andere Mitglieder der Reichsregierung noch Anfang nächster Woche Berlin verlassen, um einen längeren Urlaub anzutreten. Eine besonders lange Urlaubsreise scheint der Reichsaußenminister Dr. Stresemann vorzuhaben, denn er hat in den letzten Tagen einen Generalappell vieler Botschafter in Berlin angesetzt, um sich vorher noch einmal gründlich über die außenpolitische Lage informieren zu lassen. Der Reichskanzler und die anderen Minister werden im August in Berlin zurückerwartet bis auf den Reichswehrminister, dem anscheinend die Geschäftsführung des Kabinetts anvertraut werden soll, und der zu diesem Zweck in Berlin bleibt. Herr Geßler hat ja auch schon seinen längeren Urlaub im Frühjahr genommen. Da so Reichstag und Reichskabinett beurlaubt sind, und auch die Ausschüsse zum ersten Mal wieder Anfang Oktober zusammentreten, ist mit einer völligen politischen Ruhe in Deutschland zu rechnen, wenn man von der Agitation absieht, die selbstverständlich von den Enteignungsparteien unentwegt gerade auf dem platten Lande getrieben werden wird, um die Niederlage vom 20. Juni, die ja auf die entschiedene Haltung der Landbevölkerung zurückzuführen ist, wieder wettzumachen.

Ausschluß Großmanns aus dem Preußischen Richterverein

Berlin, 3. Juli.

Die Ortsgruppe Berlin des Preußischen Richtervereins hat in ihrer gestrigen Mitgliederversammlung den für jede Richterorganisation unmöglich gewordenen Senatspräsidenten Großmann ausgeschlossen. Im Laufe des letzten Jahres ist Herr Großmann des öfteren in einer unsachlichen und in keiner Weise zu rechtfertigenden Polemik gegen seine eigenen Berufsgenossen vorgegangen und hat ihre Haltung mit unqualifizierbaren und ehrrührigen Ausdrücken belegt, von denen das Wort „verfassungsfeindlich" noch äußerst gelinde ist. Gegen diesen erfolgten Ausschluß hat Herr Großmann Berufung beim Gesamtvorstand der Richterorganisation eingelegt. Die Ortsgruppe Berlin des Preußischen Richtervereins gibt, da Herr Großmann zuerst die Flucht in die Oeffentlichkeit ergriffen hat, folgende Erklärung ab: „Der Bezirksvorstand Groß-Berlin des Preußischen Richtervereins nahm in einer stark besuchten Mitgliederversammlung am 2. Juli Stellung zu dem Antrage seines Vorstandes, den Senatspräsidenten Dr. Großmann aus dem Verein auszuschließen. Herr Dr. Großmann war anwesend und bemühte sich, in längeren Ausführungen die ihm gemachten Vorwürfe zu widerlegen. Die Mitgliederversammlung beschloß mit großer Mehrheit den Ausschluß, nicht wegen seiner Betätigung im Sinne der Weimarer Verfassung und nicht wegen der Angehörigkeit des Dr. Großmann zum Republikanischen Richterbunde, erst recht nicht wegen seiner Mitgliedschaft zur Demokratischen Partei, sondern nur wegen seiner fortgesetzten Angriffe gegen deutsche und preußische Richter, Störung des Vereinsfriedens und vereinswidrigen Verhaltens."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0001

früheren Herrscherhäusern — in Frage kommt außer Preußen eigentlich nur noch Thüringen, Gotha — aus der Welt geschafft wird. Dann wird eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie im Herbst überhaupt überflüssig sein. Dazu ist aber erforderlich, daß nicht nur die Länder, sondern auch die Fürstenhäuser Entgegenkommen beweisen. Das Volk erwartet, wie das dieser Tage ein rechtsstehendes volksparteiliches Organ zutreffend und mit deutlicher Mahnung an das Hohenzollernhaus schrieb, „eine königliche Tat". Diese Lösung wäre in jedem Falle die beste. Das Verdienst daran käme dann allerdings weder dem deutschen Reichstag, noch der Reichsregierung zu, die beide fröhlich daran mitgeholfen haben, den deutschen Parlamentarismus zu diskreditieren.

Tagung des Reichsparteiausschusses des Zentrums

Dr. Wirth tritt wieder in die Partei ein

Berlin, 4. Juli.

Im Festsaal des preußischen Landtages trat heute der Reichsparteiausschuß der deutschen Zentrumspartei unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Marx zusammen. Es waren mehr als hundert Delegierte aus dem ganzen Reich anwesend, unter denen man prominente Parlamentarier und ehemalige Minister bemerkte, u. a. den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, die preußischen Minister Steiger und Hirtsiefer, die Abgeordneten Wirth, Stegerwald, Lammers usw.

Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Marx, der hervorhob, daß heute namentlich die Provinzen zu Worte kommen sollten, hielt Ministerpräsident a. D. Stegerwald ein fast einstündiges Referat über die politischen Tagesfragen, wobei er als Hauptprobleme die Frage der Fürstenabfindung und der Zölle bezeichnete. Das Zentrum werde nach wie vor für seine Auffassung eintreten, daß die Auseinandersetzung mit den vormaligen regierenden Fürstenhäusern auf reichsgesetzlichem Wege geregelt werden müsse. Bei den Zöllen handele es sich darum, einen Ausgleich zwischen den bisherigen niedrigen und den autonomen Sätzen zu finden. Da man leider annehmen müsse, daß in der nächsten Zeit die Arbeitslosigkeit noch anhalte," müsse man die Produktion für die Erwerbslosenfürsorge mehr als bisher in den Vordergrund stellen. Hierfür kämen namentlich drei Gebiete in Betracht: Landwirtschaft, Eisenindustrie und Baugewerbe. Ueber innerparteiliche Fragen äußerte sich Stegerwald dahin, daß sich das Zentrum weder nach rechts noch nach links ziehen lassen dürfe. Es sei bereit, mit allen Parteien Politik zu treiben, die die Staatsnotwendigkeiten anerkennen und in diesem Sinne handeln. Die Große Koalition erscheine wohl zurzeit als das Richtige. Die Haltung, die die Sozialdemokratie eingenommen habe, sei nicht besonders verheißungsvoll. Wenn man auch eine Politik nach links machen wolle, so müsse man doch die Fühlung nach rechts aufrechterhalten. Treibe man eine Politik nach rechts, so könne man die Fühlung nach links nicht entbehren. Es sei nicht zu leugnen, daß der Volksentscheid den Durcheinander in die Partei gebracht habe. Man habe nun die Aufgabe, wieder Ordnung zu schaffen.

In der anschließenden allgemeinen Aussprache sprachen noch Dr. Lensing-Dortmund und Reichskanzler a. D. Wirth. Dieser legte ein Bekenntnis zum Programm der Partei ab und betonte, daß zwischen der Fraktion und ihm keine grundsätzlichen Differenzen bestanden. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der darauf sprach, wies in seinen Ausführungen über soziale und politische Fragen besonders auf den starken Anteil des Zentrums bei den sozialen Erfolgen der letzten Zeit hin. Das Zentrum habe in diesen Dingen wesentlich demokratische Gedanken vertreten. Brauns stimmte den Ausführungen Wirths zu, mit dem in außenpolitischen Dingen besonders volle Einmütigkeit bestehe.

Das Hauptergebnis der Tagung war, daß Reichskanzler a. D. Dr. Wirth auf Grund von Verhandlungen, die während der Tagung von den leitenden Parteiinstanzen mit ihm geführt wurden, seine Vereinswilligkeit erklärte, der Reichstagsfraktion nunmehr wieder beizutreten und der Partei seine volle Arbeitskraft und Persönlichkeit wieder zur Verfügung zu stellen.

Sofortige Vermögensauseinandersetzung zwischen Preußen und den Hohenzollern gefordert

Berlin, 3. Juli.

Im preußischen Landtag ist folgender Antrag Dr. v. Campe (D. V. P.) eingegangen: Nachdem der Versuch, die Fürstenabfindung im Reichstag zu regeln, fehlgeschlagen ist, wolle der Landtag beschließen: Das Staatsministerium wird aufgefordert: 1. schleunigst eine Vermögensauseinandersetzung zwischen dem preußischen Staat und den Hohenzollern herbeizuführen, 2. während der Dauer der Verhandlungen den Hauptausschuß auf dem Laufenden zu halten.

Ostmarkentagung des Deutschen Städtebundes

Marienburg, 4. Juli.

Der Deutsche Städtebund leitete heute eine diesjährige Tagung mit einem Festakt in dem Marienburger Ordensschloß im Großen Remter ein, in dem bereits Sonnabend eine Tagung des Hauptvorstandes und des Ausschusses stattgefunden hatte. Nach einer Besichtigung von Stadt und Schloß Marienburg versammelten sich die Teilnehmer des Reichsstädtebundes im Großen Remter, wo sie von Oberbaurat Dr. Schmid begrüßt wurden, der in seiner Ansprache auf die architektonische Eigenart und die geschichtliche Bedeutung des Ordensschlosses hinwies. Er sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß diese Tagung den im Reichsstädtebund zusammengeschlossenen Städten wie auch der bedrängten Ostmark zum Segen gereichen möge. Die Grüße der Staatsregierung übermittelte in Vertretung des auf Urlaub befindlichen Regierungspräsidenten Dr. Budding der Oberregierungsrat von Hausstein-Marienwerder, der auf die überaus schwere Schädigung der Ostmark durch den Vertrag von Versailles hinwies. Die Hauptterwerbszweige, die Landwirtschaft und Industrie, hätten schwer um ihre Existenz zu kämpfen, und deshalb hätten auch die Städte einen schweren Kampf zu führen. Tröstlich sei aber das Bewußtsein, daß hier ein zäher und harter Volkstamm wohne, der den festen Willen zum Durchhalten habe und der sich das Deutschtum bewahren will, getreu dem in Stein eingemeißelten Spruch des Abstimmungsdenkmals: „Dies Land bleibt deutsch."

Oberbürgermeister Belian-Eilenburg, der erste Vorsitzende des Reichsstädtebundes, dankte dem Schloßherrn, der Stadt Marienburg und der Staatsregierung und erklärte, daß es den Vertretern des Reichsstädtebundes ein Bedürfnis sei, sich in diesem Hause, das für jeden Deutschen ein Heiligtum darstelle, in ernster Feierstunde vorzubereiten für die Hauptagung. Erinnerungen aus alter deutscher Geschichte tauchten in diesem Hause auf, Erinnerungen an Ulrich von Feuchtwangen, der den Orden hierhergeführt habe, an Henrich von Knipprode, der den Orden zur höchsten Blüte gebracht, und den Bürgermeister Bartholomäus Blume, der sein Deutschtum mit dem Tode bezahlte. Aber wir könnten auch aus dieser Geschichte lernen. Vergab ging es erst mit dem Orden, als sich die Ritter mit den Städten überwarfen und den Zusammenhang mit dem großen Ganzen verloren. Daraus sehen wir, daß Einigkeit notwendig sei. Deutsch müßten alle sein. „In dieser Feierstunde", so schloß Oberbürgermeister Belian seine Ausführungen, „wünschen wir der Stadt Marienburg Glückauf und wünschen auch den deutschen Brüdern in der Ostmark, daß hier die deutsche Sache so stark vertreten sein möge wie zu Zeiten Henrichs von Knipprode. Wir wünschen, daß der Zusammenhang und die Einigkeit erhalten bleiben möge. Wir Städte aus allen deutschen Gauen wollen alles tun, daß Ostpreußen in dem Kampf gestärkt werde, dem es vielleicht entgegengeht. Das sei unser Gelöbnis in dieser Stunde. Das walte Gott."

Die deutsch-französischen Verhandlungen

Berlin, 3. Juli.

Zu den Pariser Verhandlungen über den Abschluß eines Teilabkommens in den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird von unterrichteter Seite folgendes mitgeteilt: Die deutsche und die französische Delegation haben in den Verhandlungen der letzten Tage beschlossen, daß derjenige Teil der Verhandlungen, über den man sich bisher grundsätzlich geeinigt hat, noch vor den Ferien unter Dach und Fach gebracht werden soll. Der Reichstag hat gestern der Reichsregierung die Ermächtigung erteilt, Teilabkommen, die während der Ferien des Reichstages zustande kommen, in Kraft zu setzen, und zwar nach Zustimmung des Reichsrates und eines Reichstagsausschusses. Die Dauer derartiger Teilabkommen beträgt drei Monate, nach deren Ablauf eine Ratifizierung durch den Reichstag erforderlich ist. Ein solches Teilabkommen tritt sofort in Kraft. Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind entgegen anderslautenden Meldungen nicht abgebrochen, sondern gehen weiter. Gewisse Schwierigkeiten sind in der letzten Zeit dadurch entstanden, daß Frankreich weitgehende Zollermäßigungen auf landwirtschaftlichem Gebiete verlangte, die von deutscher Seite in Anbetracht der Schwankung der französischen Valuta nicht anerkannt werden konnten. Gleichfalls entspricht eine Pariser Meldung, wonach von deutscher Seite eine Weiterführung der Verhandlungen auf der Basis der französischen Goldzölle verlangt worden ist, in keiner Weise den Tatsachen. Die bisherigen deutsch-französischen Zollverhandlungen sind auf der Basis französischer Papierfranken geführt worden. Die Vertreter Frankreichs verlangten, daß nunmehr die Verhandlungen auf Goldbasis weitergeführt werden sollten, was von deutscher Seite abgelehnt worden ist. Ferner ist von französischer Seite verbreitet worden, daß die deutsche Delegation versucht habe, Fragen politischer Natur mit den Handelsvertragsverhandlungen zu verquicken. Dagegen wird von deutscher Seite ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die deutsche Delegation von jeher eine reinliche Scheidung zwischen politischen und wirtschaftlichen Fragen vorgenommen habe, und in keiner Weise die Absicht bestehe, politische Fragen in die Handelsvertragsverhandlungen hineinzuführen.

39. Vorstandssitzung der preußischen Landwirtschaftskammern

Trier, 2. Juli.

Hier fand gestern die 39. Sitzung der Vorstände der preußischen Landwirtschaftskammern statt. Zugegen waren u. a. Oberregierungsrat Backhaus-Berlin, Geheimer Regierungsrat Burckhardt-Berlin als Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums, ferner der Oberpräsident der Provinzialversammlung der Rheinprovinz, Vertreter der Bezirksregierungen, landwirtschaftlichen Organisationen, der Präsident der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer Dr. Brandes-Althof und der Präsident der rheinischen Landwirtschaftskammer Freiherr von Lüning-Bonn.

Dr. Brandes begrüßte die Anwesenden und mahnte zur Disziplin und Solidarität in den Reihen der Landwirtschaft. In der Frage der Gerstengölle sei diese Solidarität leider durchbrochen worden. Redner wies dann auf das erschütternde Bild der Hochwasser- und Regenschäden hin, das man bei der Fahrt nach Trier gesehen habe, und bat dringend, die Staatsregierung möge helfen, soweit es möglich sei. Zur Polizeiaktion gegen Freiherrn von Lüninck und gegen die rheinische Landwirtschaftskammer gab der Redner eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß es bisher nicht gelungen sei, eine offizielle Mitteilung über das Ergebnis dieser Polizeiaktion zu erlangen. Das preußische Landwirtschaftsministerium sei über die Stimmung in der Landwirtschaft in dieser Angelegenheit unterrichtet worden. Der Vorstand der Hauptlandwirtschaftskammer habe sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden erklärt.

Rittergutsbesitzer Heckel aus dem Saargebiet erklärte es als eine ganz unerhörte Lüge, wenn behauptet werde, die Bauern des Saargebietes hätten an Poincaré seinerzeit ein Gesuch um Angliederung an Frankreich gerichtet. Sie seien Deutsche und wollten Deutsche bleiben. Ueber landwirtschaftliche Schwierigkeiten des Grenzgebietes sprach Dr. Müller von der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz. Er wies darauf hin, daß durch die rein politische Grenzziehung die gesamte Landwirtschaft des Saargebietes und der angrenzenden Rechtsprovinzen wirtschaftlich verelendet sei. Auch die Arbeiterschaft der Rechtskreise befinde sich in einer trostlosen Lage. Durch die Zollgesetzgebung des Saargebietes sei eine Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach diesem unmöglich. Die Landwirtschaft des Saargebietes könne infolge der Zollgesetzgebung ebenfalls nicht ausführen und werde außerdem durch die lothringische Konkurrenz schwer bedrückt. Im Anschluß daran sprach Dr. Ritter aus Berlin über die Förderung des Absatzes der landwirtschaftlichen Erzeugnisse durch Qualitätsverbesserung und Typisierung.

Nach der Konferenz fand die achte Hauptversammlung der preußischen Hauptlandwirtschaftskammer statt, in der u. a. die Errichtung einer Fachabteilung für den Weinbau anstelle des Weinbauausschusses der Hauptlandwirtschaftskammer beschlossen wurde. Die Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz stellt drei, diejenige für den Bezirk Baden zwei, die Kammern für die Provinzen Sachsen, Schlesien, Brandenburg je eine und der Verband preußischer Weinbaugebiete drei Vertreter.

Reichsbund der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands

Dresden, 3. Juli.

Der Reichsbund der Kommunalbeamten und Angestellten Deutschlands wurde gestern abend im Festsaal des neuen Rathauses von den Vertretern der Stadt Dresden, an der Spitze Oberbürgermeister Dr. Blüher, empfangen. Heute vormittag fand im Neustädter Kasino der Bundestag statt. Der Vorsitzende, Stadtamtmann Gutschmidt-Berlin, begrüßte die Versammelten, u. a. die Vertreter des Reichsinnenministers, der Staatsregierung, des Reichsstädtetages, der Stadt Dresden und des Deutschen Beamtenbundes. Die materielle und rechtliche Not, die in der kommunalen Beamtenschaft herrsche, habe sie vor 15 Jahren zusammengeschlossen. Sie haben erkannt, daß nur eine vollkommene Einheit die Möglichkeit biete, Erfolge zu erreichen. Das Bestreben der Beamten werde dahin gehen, der Bürgerschaft in ihren Leiden beizustehen. Dr. Daniels überbrachte die Grüße des Reichsinnenministers. Daß das Reich noch keine einheitlichen Beamtengesetze geschaffen habe, liege daran, daß das Reich nur zuständig sei, Grundsätze aufzustellen, an die die Länderregierungen gebunden seien. Er hoffe, daß die Zusammenarbeit zwischen Reichsbehörden und dem Reichsbund der Kommunalbeamten von besten Erfolgen gekrönt sein möge. Präsident Dr. Muhlert sprach begrüßende Worte für den Deutschen Städtetag. Er wies insonderheit auf die Gemeinsamkeit der Interessen des Berufsbeamtentums und der Verwaltungen hin. Ministerialrat Dr. Schulze übermittelte die Grüße der Staatsregierung, die bestrebt sei, den Wünschen des 170 000 Mitglieder umfassenden Verbandes nach Möglichkeit entgegenzukommen. Für die Stadt Dresden bewillkommnete Stadtrat Dr. Fischer die Herren des Reichsbundes als Repräsentanten eines Stückes Selbstverwaltung. Der Vorsitzende des Deutschen Beamtenbundes, Flügel, erklärte, daß sein Verband sich mit dem Reichsbund in der Gleichartigkeit der Auffassung und des Kampfes verbunden fühle. Die Grüße des Sächsischen Gemeindebundes übermittelte Bureaudirektor Böttger-Dresden, die der Dresdner Ortsgruppe Inspektor Weiß.

Den ersten Vortrag hielt über „Gemeindefinanzpolitik und Finanzausgleich" der Kämmerer von Berlin, der mit glücklicher Hand eine dauernde und auch den großen Verschiebungen der Vorkriegszeit gerecht werdende Regelung gegeben habe. Seit der Steuerreform von 1919 sind weder Reich, Länder, noch die Gemeinden zur Ruhe gekommen, auch die Steuerhaushalte der Gemeinden nicht. Schwankungen um 50 bis 100 Prozent bei wichtigen Steuern bringen den Gemeindetat in dauernde Unordnung. Erst der Gemeindezuschlag zur Einkommensteuer wird wieder gleichmäßige und ruhige Entwicklung ermöglichen. An die Stelle der wechselnden Finanzausgleiche muß ein wohlüberlegter dauernder Ausgleich treten, mit dem die Gemeinden für längere Zeit ungestört und ruhig arbeiten können. Eine endgültige Grundlage für den ordentlichen Haushalt ist dringend zu wünschen durch Rückkehr zu einem bleibenden gerechten Finanz- und Lastenausgleich.

Auf der Tagung sprach auch Dr. Damaschke-Berlin über die Bedeutung der Bodenreform für die Kommunalbeamten. Eine geordnete und geregelte Gemeindepolitik sei unmöglich, solange nicht die Schäden, die aus der Wohnungsnot erwachsen seien, geheilt würden. Der Redner vertrat dann seine bekannten Bestrebungen und kritisierte den Reichsgesetzentwurf über die Bodenreform. Eine Verwaltung oder eine Gesellschaftsordnung, die nicht einmal die zwei Millionen Erwerbslosen an die Baustoffe der Erde heranzubringen verstehe und die nicht die notwendigsten Wohnungsbauten schaffen könne, habe sich selbst das Urteil gesprochen. Endlich sprach noch Bundesdirektor Ehrmann-Berlin über die kommunale Besoldungspolitik, Syndikus Staegmeyer-München über die Reichsdienstkleidordnung und Universitätsprofessor Geh. Regierungsrat Dr. Apelt-Leipzig über die deutsche Beamtenhochschulbewegung und ihre Ziele.

Die englischen Flugmanöver

London, 3. Juli.

In Anwesenheit von über 100 000 Zuschauern fanden heute in Hendon die diesjährigen englischen Flugmanöver statt. Unter den Zuschauern befanden sich das englische und das spanische Königspaar, ein großer Teil des diplomatischen Korps, fast das gesamte Kabinett und etwa 250 Parlamentarier. Der französische Generalstab hatte eine besondere Mission von Spezialoffizieren zu den Manövern entsandt. Etwa 180 Flugzeuge aller Kategorien nahmen an den Uebungen teil. Besonderes Interesse fand das Auto-Giro-Flugzeug, die Erfindung eines Spaniers, das mit Hilfe eines zweiten oben angebrachten Propellers die Möglichkeit besitzt, senkrecht in die Höhe zu steigen.

Die Forderungen des Sachverständigenberichtes

Paris, 3. Juli.

Der Bericht des Sachverständigenkomitees wurde heute dem Finanzminister ausgehändigt. Die „Information" veröffentlicht in ihrer heutigen Mittagsausgabe die Schlußfolgerungen des Berichtes, der zwei Teile umfaßt: den eigentlichen Bericht und die Anhänge. Das Finanzsachverständigenkomitee stellt fest, daß es sich drei Ziele gesetzt habe: Ausgleich des Budgets, Entlastung des Schatzamtes, Stabilisierung des Franken. Das Komitee schlägt folgende Maßnahmen vor: 1. Schaffung neuer sofortiger Einnahmequellen. 2. Neue Ersparnismaßnahmen im Staatshaushalt. 3. Verzicht auf weitere Vorschläge der Banque de France an den Staat (Ablehnung jeglicher Inflation). 4. Allmähliche Reduzierung des Zinsfußes der Bank von Frankreich an den Staat. 5. Tilgung der schwebenden Schuld. 6. Konsolidierung der kurzfristigen Bonds für die nationale Verteidigung und Schatzanweisungen. 7. Stabilisierung der Währung mit Hilfe der Bank von Frankreich, Einziehung von Kapitalien. 8. Aufhebung des Gesetzes über Kapitalflucht, Aufnahme langfristiger auswärtiger Anleihen. 9. Auflegung wirtschaftlicher Beschränkungen. Das Komitee ist der Ansicht, daß dem Lande nicht länger die Wahrheit vorenthalten werden darf. Die Oeffentlichkeit muß sich auf schwere wirtschaftliche Entbehrungen gefaßt machen. Am Schluß spricht sich das Komitee für Ratifizierung des franco-amerikanischen Schuldenabkommens aus.

Vertagung des amerikanischen Kongresses

New York, 3. Juli.

Der amerikanische Kongreß hat sich auf den Winter vertagt. Damit ist die Eigentumsregelung für dieses Jahr unmöglich gemacht.

Zu der letzten Umsturzbewegung in Madrid

Paris, 3. Juli.

Nach einer Havasmeldung aus Madrid hat die spanische Regierung beschlossen, die noch ausstehenden Gefängnisstrafen, die über die Urheber der letzten Bewegung verhängt wurden, in Geldstrafen umzuwandeln. So wurde Graf Romanones, der frühere Ministerpräsident, zu einer Geldstrafe von 500 000 Pesetas verurteilt, General Aguilera, der frühere Kriegsminister, zu 200 000 Pesetas, General Weyler, Senator Moriera zu 100 000, Oberst Garcia 30 000, General Batet 15 000, ihrer frühere Abgeordnete zu 15 000, zwei Journalisten zu 2500 Pesetas usw.

Kleine Nachrichten.

Die finnländische Regierung hat in Berlin ein Konsulat errichtet (Behrenstraße 20). Zum Konsul ist der Rechtsanwalt am Kammergericht Dig ernannt worden.

*

Wie aus Peking gemeldet wird, beabsichtigt Wupeifu, gegen Kanton zu marschieren, um mit der Abtretung der kommunistischen Kontonregierung dem Kommunismus in China ein Ende zu bereiten.

*

Das Ministerium der Korporationen wird von Mussolini selbst übernommen werden. Zum Unterstaatssekretär wird Suardo ernannt werden.

*

Nach dem „Daily Herald" verlautet in Rom, Kronprinz Umberto beabsichtige, sich in nächster Zeit mit der Tochter Mussolinis zu verloben. „United Preß" meldet dazu, es sei vorläufig noch keine offizielle Bestätigung zu erhalten. Das Gerücht werde aber auch nicht dementiert.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Internationale Lohnvergleiche

Die Bayerische Industrie- und Handelszeitung brachte kürzlich in ihrer Sozialpolitischen Rundschau eine Gegenüberstellung der Löhne in den verschiedenen Ländern Europas. Für das Jahr 1925 wird darin festgestellt, daß das Durchschnittsniveau der Löhne in Europa im Gegensatz zur Preisbewegung fast unverändert blieb. Dies gilt vor allem für Holland, Schweden, mit geringen Ausnahmen für England, die Tschechoslowakei und trotz der Inflation auch für Frankreich. Die seltenen Steigerungen im Jahre 1925 erklären sich aus besonderen Gründen. Sie betreffen einmal Deutschland und Oesterreich, wo ein langsamer Aufbau des durch die Inflation zerrütteten Masseneinkommens stattfand, ferner die Inflationsländer Belgien und Italien, ohne daß die Lohnsteigerung dort mit der Preissteigerung Schritt gehalten hatte. Es fallen ferner herunter Dänemark und Norwegen, die damals im Beginn der Deflationsperiode standen, ohne daß aber ihr Goldpreisniveau in dieser Zeit gesunken war. Diese Vorbemerkung läßt bereits einen inneren Zusammenhang zwischen den Geldverhältnissen eines Landes und der Lohnhöhe erkennen, und es ist ungemein interessant, aus der Fülle des vorgebrachten internationalen Zahlenmaterials diese Tatsache zu verfolgen.

Während in Deutschland der monatliche Geldumlauf von Januar 1924 bis Dezember 1925 von 37,5 auf 85,3 Prozent des Vorkriegsumlaufs stieg, betrug die Steigerung der Löhne im Dezember 1925 gegenüber dem Vorkriegsstand 33,1 Prozent für gelernte und 44,7 Prozent für ungelernte Arbeiter. Demgegenüber betrug die Steigerung der Lebenshaltungskosten nach dem Reichsindex im Dezember 1925 41,2 Prozent und die Steigerung der Großhandelspreise 21,5 Prozent.

In Deutschland verzeichnen wir sonach auch die Tatsache, daß die Umlaufmittel gegenüber dem Frieden wesentlich geringer geworden, die Löhne — das gleiche gilt von den Gehältern — dagegen erheblich gestiegen sind. Daß die Menge der Umlaufmittel und die Höhe der Löhne in einem gewissen Zusammenhang sich befinden, hat auch Karl Marx erkannt. Er erklärt, daß der für die Lohnsumme eines Landes notwendige Geldbedarf infolge der Zirkulation des Geldes in der Wirtschaft an sich nicht sehr hoch zu sein brauche und daß für eine allgemeine Lohnerhöhung demgemäß auch nur eine verhältnismäßig geringe Steigerung der Umlaufmittel erforderlich sei. Daraus folgt, daß eine allgemeine Lohnerhöhung, wie wir sie gegenüber dem Frieden in allen Industriestaaten zu verzeichnen haben, eine Vermehrung der Umlaufmittel zur Folge haben mußte, wenn die natürlichsten Voraussetzungen wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit beachtet werden wollten.

In Frankreich stieg der Geldumlauf bis zum September 1925 gegenüber der Vorkriegszeit um 709 Prozent (Goldparität 24,4 Prozent) der Großhandelsindex stand im September 1925 auf 556, der Lebenshaltungskostenindex 401 Prozent. Die Löhne stiegen gegenüber 1914 im Durchschnitt auf 468 Prozent Aehnlich liegen die Verhältnisse in Belgien. Bei einer Steigerung des Notenumlaufs von 660 Prozent (Goldparität 23,42 Prozent) betrug der Großhandelsindex 567 und der Lebenshaltungsindex 517 Prozent. Demgegenüber stellten sich die Löhne im Durchschnitt auf 706 Prozent.

In Italien, wo die Steigerung des Geldumlaufs 468 Prozent (bei einem Goldwert von 18,91 Prozent) betrug, stieg der Großhandelsindex im November auf 712, der Lebenshaltungskostenindex im Oktober auf 547 Prozent. Die Lohnsteigerung beträgt hier 546 Prozent, hat also mit der Preisentwicklung einigermaßen Schritt gehalten.

Dänemark, Schweden und Norwegen verzeichnen bei einem Goldwert von 92,72 bzw. 90,78 bzw. 75,78 Prozent — Steigerung der Umlaufsmittel gegenüber 1913 von 279,2 bzw. 255,1 bzw. 363,4 Prozent. Der Großhandelsindex (Lebenshaltungskostenindex) stand im letzten Jahre in den drei Ländern auf 158 (219) bzw. 154 (175) bzw. 221 (248) Prozent. Die gesunde Handelsbilanz der skandinavischen Länder ist die Ursache für die Steigerung der Umlaufsmittel, die auch das Sinken des Goldwertes der Valuta aufwiegt. Die Verhältnisse sind jedoch hier umgekehrt wie bei den vorhergehenden Staaten. Der Index der Lebenshaltungskosten ist größer als der Großhandelsindex, wogegen in den Inflationsländern die Verhältnisse anders liegen. Mit gehobenem Geldwert sinkt die Kaufkraft im eigenen Lande, wogegen sie gegenüber dem Ausland steigt. Dieser Umstand kommt in Ländern ohne Reparationsverpflichtungen der Vermehrung der Umlaufsmittel zugute. An dieser Steigerung des internationalen Reichtums hat sodann auch die Arbeiterschaft ihren Anteil. Die Löhne stiegen in Dänemark bei den Maurern gegenüber 1914 auf 323 Prozent, bei den Zimmerern auf 289, bei den Buchdruckern auf 267 Prozent, bei den Textilarbeitern auf 339 Prozent. In Schweden stiegen die Löhne der Maurer auf 290 Prozent, der Hilfsarbeiter der Metallindustrie auf 294 Prozent.

In den hochvaluarischen Ländern ist die Lohnentwicklung im Verhältnis zur Steigerung der Lebenshaltungskosten noch günstiger gewesen als in den vorgenannten Ländern. Der tiefere Grund hierzu liegt wiederum in der Vermehrung der Umlaufmittel, in einer wirklichen Vermehrung des Reichtums der betreffenden Länder. Für England stehen nur wenige vergleichbare Zahlen zur Verfügung; die Stundenlöhne stiegen auf 184, stellenweise sogar auf 262 Prozent. Die erhebliche höhere Steigerung der Arbeitslöhne in England ist eine bekannte gewerkschaftliche Behauptung, deren Entkräftung wir hier nicht versuchen wollen. In Amerika stiegen die Stundenlöhne stellenweise auf 240 Prozent gegenüber 1913.

Weitere Hinausschiebung der Biersteuererhöhung. In der Angelegenheit der Hinausschiebung der Biersteuererhöhung hat der Kommissar für die verpfändeten Einnahmen, Sir Andrew Mc. Fadyean, seine Einwilligung gegeben, daß die Erhöhung der Biersteuer auch weiterhin zunächst hinausgeschoben wird. Der formelle Abschluß einer Vereinbarung, über deren prinzipielle Grundlagen zwischen dem Kommissar und der Reichsfinanzverwaltung Einigkeit besteht, soll in den nächsten Wochen erfolgen.

Bayerischer Lloyd Schiffahrts-A.-G. in Regensburg. Die Gesellschaft, die für das Jahr 1924 bei einem Reingewinn von 10 399 R.-M. bereits ohne Dividende blieb, hat im Geschäftsjahr 1925 einen Verlust von 489 991 R.-M. erlitten, der sich durch den Gewinnvortrag aus 1924 auf 479 591 R.-M. ermäßigt. Die Verwaltung schlägt vor, diesen Verlustsaldo aus der ordentlichen Rücklage abzudecken. Gegenüber dem Vorjahr zeigt der Betriebsüberschuß eine beträchtliche Abnahme, und zwar von 1 187 846 R.-M. auf 730 583 R.-M. Dabei zeigen aber Handlungsunkosten und Steuern eine Erhöhung von 568 178 R.-M. auf 612 606 R.-M., während Zinsen mit 98 993 (108 818) R.-M. etwas vermindert sind. Unter Berücksichtigung der etwa in Vorjahrshöhe vorgenommenen Abschreibungen in Höhe von 498 575 (500 450) R.-M. ergibt sich der vorerwähnte Verlust. In der Bilanz sind Zugänge auf Anlagekonten nicht kenntlich gemacht. Der Schiffspark steht mit 10 082 470 (9 409 286) R.-M. zu Buch, Schiffe in Bau mit 211 782 (678 328) R.-M., Landanlagen und Stationsinventar mit 1 415 716 (1 441 354) R.-M. Schuldner sind auf 764 423 (810 037) R.-M. vermindert, Bankguthaben von 481 781 R.-M. auf 234 572 R.-M. Das Konto „Barbestände und Sorten" ist mit 84 847 (68 771) R.-M. ausgeworfen. Materialvorräte sind mit 540 040 (490 772) R.-M. erhöht. Durchlaufende Posten erscheinen auf der Aktivseite mit 210 524 (353 915) R.-M., unter den Passiven mit 122 206 (145 805) R.-M. Gläubiger (einschließlich langfristige Darlehen von 2 Mill. Schweizer Franken) sind mit 2 344 510 (2 361 794) R.-M. nur geringfügig verändert. Dafür erscheint aber neu ein Konto „Bankschulden" mit 241 881 R.-M., während Akzepte eine Verminderung von 228 200 R.-M. i. V. auf 116 340 R.-M. zeigen.

Chemische Fabriken Victri Krewel A.-G., Altona. Die H.-V. genehmigte die mit einem Verlust von 1 400 000 R.-M. abschließende Gewinn- und Verlustrechnung für 1925 und beschloß zur Beseitigung der Unterbilanz eine Herabsetzung des Grundkapitals auf 200 000 R.-M. durch Zusammenlegung der Aktien im Verhältnis von 8:1. Weiter wurde beschlossen, das so zusammengelegte Grundkapital um 800 000 R.-M. auf 1 Mill. R.-M. zu erhöhen und zwar durch Ausgabe von neuen Inhaberaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre. Als neues Mitglied des Aufsichtsrats wurde Dr. Ludger Rockert, Köln, gewählt. Nach dem Geschäftsbericht sind die Verluste einerseits durch den Zusammenbruch eines Teils der Kunstseide sowie durch Sinken der Rohstoffpreise verursacht worden, andererseits haben sich die an die Werbung des Kölner Unternehmens geknüpften Voraussetzungen in keiner Weise erfüllt, so daß die Verwaltung genötigt war, dasselbe unter großen Verlusten zu schließen. Der Vorsitzende, Kommerzienrat Schoendorff, betonte noch ausdrücklich, daß das Allonaer Unternehmen sich günstig entwickelt hat und zu der Hoffnung berechtigt, nach Eintreten normaler Zeiten auf das reduzierte Kapital eine angemessene Dividende zu verteilen.

Hochfrequenz Maschinen A.-G. für drahtlose Telegraphie, Berlin. Die o. H.-V. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925, der aus einem Reingewinn von 86 456 Rm. die Verteilung von 8 Proz. Dividende vorsieht, und erteilte der Verwaltung Entlastung. In der Frage der weiteren Entschädigung für die Marconi-Shares teilte die Verwaltung mit, daß zu der Entschädigung von 6317 Rm. bei einem Objekt von 2 624 157 Rm. im laufenden Jahre eine Nachentschädigung von 16 000 Rm. getreten sei, so daß die Gesellschaft bisher 22 317 Rm. erhalten habe. Zwar werde auch in Zukunft von der Verwaltung versucht werden, eine weitere Nachentschädigung zu erhalten, doch müsse man die Aussichten bei dem gegenwärtigen Stand der Aufwertungsgesetzgebung als sehr wenig erfolgversprechend halten.

Heine & Co., A.-G., in Leipzig. Die Verwaltung der Gesellschaft wird der auf den 30. Juli einzuberufenden o. G.-V. vorschlagen, aus dem Reingewinn von 324 228 R.-M. 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien zu verteilen und den Rest von 311 988 R.-M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die 5,2 Mill. R.-M. Stammaktien bleiben also dividendenlos.

Die kommunale Sammelablösungs-Anleihe

Wie die „Hallesche Zeitung" erfährt, erklärte sich der Vorstand des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes mit der Durchführung der kommunalen Sammelablösungs-Anleihe einverstanden. Er ermächtigte den Aufsichtsrat der Deutschen Girozentrale, eine Anleihe in der Höhe auszugeben, die ausreicht, um die Ablösung der früheren Markanleihen der Kommunalverbände, die eine solche durch die Girozentrale, die im Jahre 1925 ins Leben gerufen wurde, ermöglichen, durchzuführen. Der genaue Betrag der Sammelablösungsanleihe kann erst festgestellt werden, wenn der Umfang der zu übernehmenden Ablösungsschuld der beteiligten Gemeindeverbände feststeht. Mit den Kommunalverbänden wird ein Tilgungsplan auf der Grundlage vereinbart, daß die Anleihe binnen 30 Jahren, und zwar alljährlich ein Dreißigstel der Gesamtschuld, unter Hinzurechnung der im Anleiheablösungsgesetz vorgeschriebenen 5prozentigen Verzinsung getilgt wird. Durch diese Regelung, die die Zustimmung der zuständigen Ministerien gefunden hat, ist der Deutsche Sparkassen- und Giroverband in Preußen die einzige Zentralstelle für kommunale Sammelablösungsanleihen geworden. Für den Gläubiger der Markanleihe liegt der besondere Vorteil der Beteiligung an der Sammelablösungsanleihe darin, daß er ein börsenfähiges, stets veräußerliches Papier erhält. Die sich beteiligenden Kommunen erreichen durch das Sammelablösungsverfahren eine erhebliche Verringerung der Verwaltungskosten. Für die kommunale Sammelablösungsanleihe haften der Deutsche Sparkassen- und Giroverband und die ihm angeschlossenen Giroverbände, für die wiederum die Kommunalverbände die Haftung tragen, sowie die angeschlossenen Landesbanken.

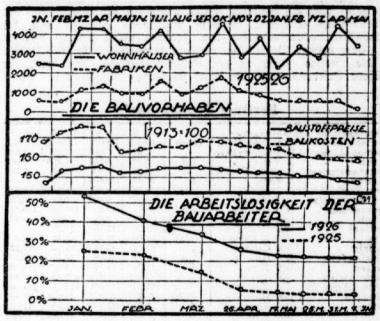
Hauptversammlungen im Sommerfeldkonzern

Die o. H.-V. der Terraingesellschaft am Neuen Botanischen Garten, A.-G., Berlin, genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 und beschloß, den Verlustsaldo von 35 358 Rm. vorzutragen. Neu in den A.-R. wurde Fabrikdirektor Max Sommerfeldt-Schneidemühl gewählt. Im Berichtsjahre hat die Gesellschaft 4515 Quadratmeter zu angemessenen Preisen verkauft, so daß der Grundstücksbestand sich auf 89 312 Quadratmeter ermäßigt hat, der in der Bilanz mit 2 209 029 Rm. zu Buch steht. In der Bilanz figurieren Schuldner mit 22 039 Rm., denen Gläubiger in Höhe von 180 675 Rm. sowie Hypothekenschulden (Hauszinssteuerhypotheken und Arbeitgeberdarlehen) mit 86 766 Rm. gegenüberstehen. In der o. H.-V. der Zehlendorf-West Terrain-A.-G., Berlin, wurde beschlossen, aus dem im Berichtsjahre 1925 erzielten Reingewinn von 75 454 Rm. 10 000 Rm. der gesetzlichen Reserve zuzuführen und den Rest von 65 454 Rm. vorzutragen. Der Gesellschaft ist es trotz der ungünstigen Wirtschaftslage gelungen, 7793 Quadratmeter aufgeschlossenes Gelände und 21 603 Quadratmeter unaufgeschlossenes Gelände zu angemessenen Preisen zu verkaufen. In der auf den 31. Dezember 1925 gegenüberstehenden Bilanz stehen Grundstücke mit 3 819 292 Rm., Schuldner mit 835 048 Rm. und Effekten mit 215 000 Rm. sowie Hypothekenforderungen mit 52 500 Rm. zu Buche, denen auf der Passivseite Gläubiger mit 465 357 Rm., Hypothekenschulden mit 164 000 Rm. und Straßenregulierungen mit 50 000 Rm. gegenüberstehen. — Einnahmen aus Grundstücksverkäufen erbrachten 273 049 Rm. und Verpachtungen 4021 Rm. Auf der anderen Seite erforderten Hypothekenaufwertungen 138 724 Rm. und Generalunkosten einschließlich Steuern 58 743 Rm. Die dann noch stattfindende o. H.-V. der Allgemeinen Häuserbau-A.-G. von 1872, Berlin, genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr 1925 einstimmig. Nach Abschreibungen auf Maschinen von 10 867 Rm. und auf Gleisanlagen von 2421 Rm. verbleibt ein Reingewinn von 2535 Rm., von dem 1000 Rm. der gesetzlichen Reserve zugeführt und der Rest von 1535 Rm. vorgetragen werden. In der auf den 31. Dezember 1925 gegenüberstehenden Bilanz stehen Grundstücke mit 2,51 Mill. Rm., Debitoren mit 0,25 Mill. Rm., Beteiligungen mit 0,33 Mill. Rm. und Effekten mit 0,67 Mill. Rm. zu Buche, denen auf der Passivseite das A.-K. mit 2,13 Mill. Rm., Reserven mit 0,19 Mill. Rm. Bankschulden mit 0,14 Mill. Rm., Kreditoren mit 0,31 Mill. Rm. und Hypothekenschulden mit 0,02 Mill. Rm. gegenüberstehen. Grundstücksverkäufe erbrachten im Berichtsjahre 74 116 Rm., Aufwertungen 38 113 Reichsmark. Auf der anderen Seite erforderten Generalunkosten und Steuern 63 434 Rm., Holzfabrikation 40 310 Rm. und Abschreibungen 12 786 Rm.

Trotz der Baukredite keine Belebung der Bautätigkeit

Zu den Plänen der Reichsregierung

Der Reichstag hörte vor einigen Tagen eine programmatische Rede des Reichsarbeitsministers zu dem brennenden Problem der Arbeitslosigkeit. Die Regierung will weitere Notstandsmaßnahmen ergreifen. Sie hegt vor allem weitgehende Pläne auf dem Gebiet der Kanalbauten (Fortführung des Mittellandkanals, Staubecken von Ottmachau, Hansakanal, Küstenkanal, Kanalisation des unteren Mains). Im Herbst soll ein einheitliches Wohnungsbauprogramm für die nächsten drei Jahre aufgestellt werden. Wie wenig die bisher vom Reich zur Verfügung gestellten Zwischenkredite geeignet waren, eine Belebung des Baumarktes herbeizuführen, zeigt das folgende Schaubild. Auf Grund der Statistik der Bauvorhaben, wie sie die „Bauwelt" rechnet, ergibt sich, daß von einer erheblichen Besserung des Baumarktes nicht gesprochen werden kann. Gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ist eher eine Verschlechterung der Baukonjunktur zu verzeichnen gewesen. Es haben nämlich die Bauvorhaben für Wohnhäuser in den fünf Monaten Januar bis Mai des laufenden Jahres 16 350 gegen 17 100 in der gleichen Zeit des Vorjahres betragen. Noch stärker, nämlich von 4450 auf 3150 sind die Bauvorhaben für Fabriken zurückgegangen. Diese ungünstige Gestaltung des Baumarktes ist zu bemerkenswerter, als seit Herbst vorigen Jahres immerhin ein gewisser Rückgang sowohl der Baustoffpreise wie der eigentlichen Baukosten zu verzeichnen gewesen ist. Diesen Rückgang veranschaulicht der mittlere Teil des Schaubildes auf Grund der Feststellungen der amtlichen Statistik.



Der untere Teil des Schaubildes veranschaulicht die Gestaltung des Baumarktes auf Grund der gewerkschaftlichen Statistik des deutschen Baugewerksbundes, und zwar für die Zeit von Ende Januar bis Anfang Juni dieses Jahres im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres. Demnach ist zwar im laufenden Jahr die Arbeitslosigkeit im Baugewerksbund von 50 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder auf rund 20 Prozent zurückgegangen, aber dieser saisonmäßig bedingte Rückgang war bei weitem nicht so stark wie im Vorjahr, wo die Arbeitslosenziffer in dem gleichen Zeitraum von 25 Prozent auf rund 3 Prozent sich verminderte. Die Reichsregierung erwartet nun, wie der Arbeitsminister erklärte, bestimmt, daß im Laufe der zweiten Hälfte der Bauperiode der Wohnungsbau stärker einsetzt als bisher. Der für die ersten Hypotheken vorgesehene Zwischenkredit des Reiches von 200 Millionen RM. ist bereits auf drei Jahre verlängert worden.

Contessa Nettel A.-G. Die in Interessengemeinschaft mit den das Geschäftsjahr 1924/25 per 30. September 1925 mit dem Ernemann-, Görz- und Zeca-Werken stehende Gesellschaft schließt Bruttogewinn von 1,15 Mill. Rm. Handlungsunkosten erforderten hiervon 1,1 Mill. Rm. und Abschreibungen 50 004 Rm., so daß einschließlich des Vortrages ein Reingewinn von 28 721 Rm. verbleibt, der vorgetragen werden soll. Die Gesellschaft, die sich neuerdings mit der Aufnahme der Fabrikation von Autozubehörteilen eine Erweiterung ihres Tätigkeitsfeldes geschaffen hat, berichtet, daß sich der Warenumsatz gegenüber dem Vorjahre gehoben habe, wobei im deutschen Markt besonderes Interesse für die billigeren Typen festzustellen war. Die Bilanz weist Anlagewerte mit 1 318 652 (1 202 404) Rm. aus. Außenstände sind von 1 228 710 Rm. auf 1 277 921 Rm. gestiegen. Kasse steht mit 45 225 (34 606) Rm. zu Buche. Auch das Warenkonto hat eine Erhöhung um 400 000 Rm. auf 3 078 051 Rm. erfahren. Auf der Passivseite erscheinen der Reservefonds unverändert mit 400 000 Rm., Warengläubiger mit 679 008 Rm. und Darlehensgläubiger mit 292 808 Rm. (beide Posten zusammen 469 713 Rm. i. V.). Neu erscheint auf der Passivseite ein Uebergangskonto, das mit 221 314 Rm. dotiert ist. Ueber die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wird im Bericht nichts mitgeteilt.

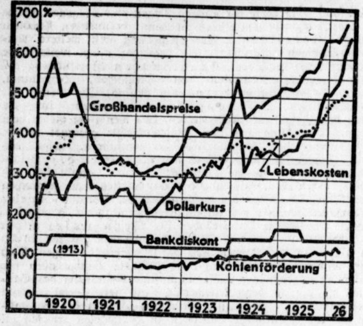
Porzellanfabrik C. Tielsch & Co., Dresden-Altwasser. In der o. H.-V. wurde die Bilanz per 31. Dezember 1925 genehmigt. Der Verlust von 156 064 Rm. wird aus der Umstellungsreserve von 160 000 Rm. getilgt, so daß er sich auf 3935 Rm. ermäßigt. Die Umsatzverhältnisse seien gegenwärtig noch schwierig, jedoch hoffe die Gesellschaft, eine bessere Rentabilität zu erreichen.

C. D. Magirus A.-G., Ulm a. d. Donau. Trotz wesentlicher Umsatzsteigerung im Geschäftsjahr 1925 war es der Gesellschaft, die noch im Vorjahre eine Dividende von 6 Prozent verteilte, nicht möglich, für 1925 auf die Stammaktien einen Gewinn zur Verteilung zu bringen. Aus dem Reingewinn von 81 368 (i. V. 294 017) M. wird vielmehr nur eine Dividende von 6 Prozent auf die Vorzugsaktien verteilt und schließlich ein Rest von 24068 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Das Gesamtergebnis (einschl. Gewinnvortrag) zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung von 1 646 027 auf 2 450 496 M., Handlungsunkosten beanspruchten andererseits 1 831 567 (835 420) Mark, Steuern 351 083 (294 548) M., Abschreibungen belaufen sich auf 186 478 (192 045) M. In der Bilanz zeigen die Verbindlichkeiten eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre (5 928 702 gegen 2 259 87 M. i. V.). Außerdem wird aber auch noch ein Konto „Akzepte" in Höhe von 500 00 M. erstmals gesondert ausgewiesen. Nur „Erhaltene Anzahlungen" zeigen mit 471 492 (664 518) M. einen Rückgang. Dagegen zeigen auch „Hypotheken" einen sehr starken Zuwachs (438 012 gegen 4500 Mark i. V.). Auf der anderen Seite haben Schuldner nur eine Zunahme erfahren, die in keinem Verhältnis zu der Steigerung der Kreditoren steht. Die Steigerung des Schuldner-Kontos, das mit 2 773 710 M. figuriert, beläuft sich nämlich insgesamt nur auf 500 858 M. Dafür sind dann aber auch die Bestände stark angewachsen, und zwar von 3 900 418 M. i. V. auf 7 062 000 M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0003

Französische Inderzahlen

Die Krise des französischen Wirtschaftslebens kommt nicht nur in der starken Entwertung des Franken, sondern auch in der Bewegung weiterer Wirtschaftskennzahlen zum Ausdruck. Die vorstehende Darstellung, in der alle Werte auf den Friedenswert von 1913 als 100 bezogen sind, zeigt, wie die Großhandelspreise den Höchststand der allgemeinen Teuerungswelle des Jahres 1920 bereits wieder bei weitem überschritten haben. Die Lebenskosten folgen der Bewegung der



Großhandelspreise ganz gleichmäßig im Abstand von rund einem Jahr. Das steilere Ansteigen des Dollarkurses seit dem Herbst 1925 (das übrigens mit einer sehr beachtlichen Stetigkeit vor sich geht) läßt ein weiteres steiles Ansteigen der Preise und der Lebenskosten erwarten, an dem mindestens zunächst auch die Stabilisierungsversuche für den Franken nichts ändern werden.

Von großer Bedeutung für die französische Wirtschaftslage ist die stetige Zunahme der Kohlenproduktion, die heute die frühere Friedensmenge um rund 25 Proz. überschreitet. **Sp.**

Berliner Devisen-Kurse

Telegraphische Auszahlungen. Deutschland, Reichsb.-Disk. 6½ %		Bank-Diskont	5. 7. Geld	5. 7. Brief	3. 7. Geld	3. 7. Brief
Buenos Aires	1 Papier-Peso	—	1,694	1.698	1,695	1,699
Japan	1 Yen	7,3	1.967	2 007	1,968	2,008
Konstantinopel	1 türk. Pfund	—	2,29	2,30	2,26	2,27
London	1 Lstr.	5	20,40	20,452	20,406	20,458
New York	1 Dollar	3½	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro	1 Milreis	—	0.66	0.662	0,660	0.662
Amsterdam	100 Gulden	3½	168 41	168 83	168,44	168.86
Athen	100 Drachmen	10	5 19	5,21	5,19	5,21
Brüssel	100 Franken	7	11,06	11,10	11,04	11,08
Oslo	100 Kronen	5½	92,08	92 32	92,13	92.37
Danzig	100 Gulden	7	81,02	81,22	81,02	81,22
Helsingfors	100 finn M.	7½	10,54	10.58	10,55	10,59
Italien	100 Lire	7	14,74	14 78	14,68	14,73
Jugoslawien	100 Dinar	7	7 435	7.455	7,43	7,45
Kopenhagen	100 Kronen	5	111.23	111 51	111.25	111,53
Lissabon	100 Escudos	9	21,425	21,475	21,375	21,425
Paris	100 Franken	6	11,39	11,43	11,31	11 35
Prag	100 Kronen	6	12.421	12,461	12,421	12,461
Schweiz	100 Franken	3½	81,21	81,41	81,20	81,40
Bulgarien	100 Leva	10	3,035	3,045	3,035	3,045
Spanien	100 Peseten	5	66.17	66,33	66,47	66,63
Stockholm	100 Kronen	4½	112.41	112,69	112,44	112.72
Budapest	100 000 Kronen	7	5,85	5,87	5,87	5,89
Oesterreich abgst.	100 Schilling	7	59,29	59.43	59,35	59 49
Kanada	1 kan. Doll.	—	4,199	4,209	4,198	4,208
Uruguay	1 Gold-Peso	—	4,185	4,195	4,175	4.185

Berliner Börse

Berlin, 5. Juli. Ein in einem großen Handelsblatte erschienener Artikel, der gegenüber der derzeitigen Börsenspekulation sich pessimistisch äußert und von einer Ueberspekulation, namentlich an den Terminmärkten, spricht, übte zu Beginn der heutigen Börse eine unerwartete Wirkung aus. Das Zusammentreffen von Glattstellungen der Spekulation mit Verkaufsaufträgen der Kundschaft und anscheinend auch des Auslandes verursachte auf der ganzen Linie starke Kurseinbußen, insbesondere bei denjenigen Papieren, die in der letzten Zeit stark favorisiert worden waren. Sehr stark waren die Abschwächungen am Elektromarkte, während Bankaktien und einzelne Spezialwerte gehalten waren. Da auf der anderen Seite auch wieder erhebliche Kundschaftsaufträge vorlagen, schritt die Spekulation nach Festsetzung der ersten Kurse zu Rückkäufen, die teilweise Erhöhungen mit sich brachten. Tägliches Geld bleibt noch immer etwas gesucht, 6—7 Prozent. Der französische Franken konnte sich von seinem starken Sturz etwas erholen. London-Paris 180¼; dagegen bleibt der belgische Franken schwach, 185½. London-Mailand 138½.

Leipziger Börse

	5. 7.	3. 7.
Adca.	108 5	107.2
Lpz. Hyp.-Bk.	112 0	112 7
Sächs. Bk.	146 0	146 0
Hall. Pfänner	113 0	112 5
Mansfeld	115 5	115 0
Oelsnitz	25 50	25 —
Elitewerk	24 25	34 50
Zimmermann Halle	16 —	16 —
Germania Chemn.	31 —	32.—
Hartmann Chemn.	47 —	47 50
Kirchner	92 —	90 —
Peniger	40 75	40 50
Pittler	133,0	132 0
Presto	97.-	98 —
Schönherr	85 -	90 —
Schub u. Salzer	157,5	158 0
Sondermann	—.—	—.—
Wotan	43.50	43 50
Köllmann	50 —	50 —
Zimmermann Chemn.	34 50	35 75
Cassel Jute	130 5	125 5
Chemn. Spinne	75 —	75 25
Dürfeld	90 50	90 —
Falkenstein	67 50	67 50
Gera Jute	282 5	282 5
Kammg. Gautsch	45 —	—.—
Köbke	39 —	38.—
Lpz. Baumwolle	158 0	158 0
Lpz. Kammgarn	96 -	95 —
Lpz. Spitzen	54 50	54 —
Lpz. Trico	121 0	123 0
Lpz. Wolle	75 -	75 —
Meerane Kammg.	42 —	41 -
Mittw. Baumwolle Sp.	160 0	159 5
Mittw. Baumw. Web.	69 —	68.—
Nordd. Wolle	124 0	123.5
Stöhr	120 0	115 5

	5. 7.	3. 7
Textilose	5 —	5.
Thür. Wolle	122 0	118,2
Tittel u. Kr.	126 0	126 0
Tränkner	50 —	50—
Wernsh.	66 —	65 —
Zittau M. W.	68 —	68 50
Malzf. [illegible]ditz	124.5	124 5
Wurz. Kunstm.	29 —	30.—
Glauz. Zucker	75 —	72 —
Halle Zucker	66 —	64 —
Körbisd. Zucker	—.—	—.—
Rositz. Zucker	63 25	63. -
Chromo Najork	68 50	69 50
Cröllwitz	105,5	105 5
Faradit	38 -	36 50
Färb. Glauchau	64 -	68 -
Hetzer	15 —	13.—
Hupfeld	29	28.—
Etzold u. Kießl	92 —	92,—
Landk. Kulkw.	86 50	85 —
Piano Zimm.	102 0	102 0
Lindner	51 25	47 —
Rauchw. Walther	68.—	69 50
Riquet	95	95,—
Sachs. Werk	85 50	84 —
Schneider	61,—	57 50
Thür. Gas	94 25	93.50
Prehlitz A	145,0	145 0
Prehlitz B	—.—	—.—
Prehlitz C	—.—	—.—
Hohburger Quarz	165.0	165.0
Limritz Steina	105 0	105 0
Emil Pinkau	68 —	64 —
Dermatoid	46.-	48 —
Altenburger Landkraft	78.—	78 50
Ver. Chem. Zeitz	8,—	8,25

Getreide und Produkte

Berlin, 5. Juli. Die Marktlage für Weizen blieb ziemlich unverändert, da die cif-Forderungen die gleichen wie am Sonnabend waren. Für Juli machte sich Deckungsbegehr geltend, und ebenso bleibt effektive Ware in guter Nachfrage. Die erneuten starken Niederschläge, in deren Auswirkung man zumindest eine Ernteverzögerung erwartet, wirkten besonders am Roggenmarkt befestigend. Juli-Roggen war ebenfalls auf Lieferung in Deckungsfrage, und auch in späteren Sichten konnte der Preisstand ½ bis 2 Mark sich erhöhen. Effektive Ware für Herbstlieferung ist wohl verschiedentlich angeboten, es kommen aber nur wenige Abschlüsse zustande infolge der zu hohen Forderungen der Besitzer. Mehl hat ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. Auch für Hafer und Gerste war die Marktlage im großen und ganzen unverändert. Im Einklang mit der Befestigung des Roggenmarktes stand eine Preiserhöhung und festere Marktlage für Mais; sowohl Donau- als auch Platamais waren gefragt. Besonders handelt es sich um Partien, die noch vor Eintreten der neuen Zollsätze in deutschen Häfen abgefertigt werden können.

Berlin.	5. 7	3. 7
Weizen, m., 1 t	—	—
Roggen, m., 1 t	209—212	208—211
Gerste, 1 t	205—212	205—212
Hafer, märk., 1 t	204—213	202—212
Mais, 2 Ztr.	171—174	169—172
Weizenm., 2 Z.	37.75—39.75	37.75—39.75
Roggenm., 2 Z.	29.50—30.75	29 25—30.50
Weizenkleie	9.80—10.00	9.80—10.00
Roggenkleie	11.20—11.30	11 10—11 20
Raps	—	—
Leinsaat, 1 t	—	—
Victoriaerbs.	35 00—46 00	35.00—36.00
Kl.Speiseerbs.	30 00—34.00	30.00—34.00
Futtererbsen	22.00—27.00	22.00—27.00
Peluschken	23 50 28 50	23 50 28 50

Gattung (2 Ztr.)	5. 7	3. 7.
Ackerbohnen	23.00—24,50	22,00—24,50
Wicken	32.00—33.00	33,00—34.00
Lupinen, blaue	14 50—16,50	14,50—16.50
Lupinen, gelbe	19,00—21 50	19 00—21 50
Serradella, alte	—	—
neue		
Rapskuchen	14.20 14 40	14.10—14.30
Leinkuchen	19,00—19,50	18 90—19.30
Trockenschn.	10 00—10,50	10 00—10.50
Soyaschrot	20 10—20 60	20,00—20.50
Torfmelasse	—	—
Kartoffelflocken	22.70—23,30	22 50—23 00
Kart., w., 1 Ztr.	—	—
Kart., rote, 1 Ztr.	—	—

Webstoffe

Der erste amtliche Baumwollschätzungsbericht 1926.

Am 2. Juli brachte nach einem New-Yorker Kabelbericht des „Konfektionär" das Washingtoner Ackerbaubüro den 1. diesjährigen Schätzungsbericht per Saldo 25. Juni heraus. Er lautet: **Stand der Felder 75,4 Prozent,** Anbaufläche 48 898 000 Acres, vermutliche endgültige Ballenzahl **15 635 000 Ballen.** 1925 waren die Ziffern am gleichen Termin folgende: 75,9 Prozent, 46 488 000 Acres und endgültige Ballenzahl 14 339 000 Ballen. Demnach übersteigt die Ballenzahl des diesjährigen 1. Berichtes die des Vorjahres um 1 300 000 Ballen.

Vom Markt der Kaliwerte

Wochenbericht der Commerz- und Privat-Bank A.-G., Halle.

Der Kalimarkt blieb im Gegensatz zur Berliner Börse, die abermals in der vergangenen Woche fast auf allen Gebieten im Zeichen der stürmischsten Hausse fand, ohne wesentliche Veränderungen. Weder die Festigkeit am Kohlenkuxenmarkt noch der weitere Rückgang des französischen Franken vermochten die Tendenz zu beeinflussen. Während zu Beginn der Woche die Kurse zum größten Teil nominell waren, fanden gegen Ende mehrfach Umsätze, allerdings zu wenig gebesserten Kursen, statt.

Wintershall-Werte waren mit Ausnahme von Wintershall-Kuxen eher als schwächer anzusprechen, während die Werte des Dr.-Wilh.-Sauer-Konzerns sich hielten. Geringe Nachfrage bestand am Schluß der Woche für Burbachwerte, von denen Burbach bei regen Umsätzen und befestigtem Kurse aus dem Markt gingen. Schwarzburg und Volkenroda wurden zu gut behaupteten Preisen gehandelt; die übrigen Werte blieben umsatzlos. Von Kursen nennen wir u. a.: Beienrode (690/710), Braunschweig-L. (1500 Br.), Burbach (2250/2275), Carlsfund (1375 bez.), Carlshall (700 bez.), Einigkeit (1500/1600), Ellers (200 G.), Erichsegen (2550/2700), Felsenfest (1080), Friedrichroda (1900 Br.), Gebra (2150 G.), Glückauf-S. (5400 G.), Günthershall (875/975), Heiligenroda (4850/5050), Heimboldshausen (700 Br.), Hersa (825/875), Heringen (1075/1150), Hildasglück (400/500), Hindenburg (6900/7300), Hohenfels (6400/7000), Hope (1500 Br.), Rüpstedt (1075 G.), Johannashall (800 G.), Kaiseroda (9700/10 000), Königshall (6900/7300), Neusollstedt (1075/1150), Oberhof (1500 Br.), Ransbach (700/850), Rastenberg (725/800), Rössing-Barnten (4250 G.), Salzmünde (260/280), Schwarzburg (975/1025), Siegfried-Giesen (7000/7400), Thüringen (775/800), Volkenroda (2325 bez.), Walbeck (380/400), Wilhelmshall-Oelsburg (700/775), Kali-Industrie (137 Proz. bez. exkl. Div.), Krügershall (101—102 bez.), Niedersachsen (71½ bez.), Ronnenberg (47½ Proz. bez.), Wittekind (71½ Proz. bez.).

Zucker.

Vom Zuckermarkt. Abgesehen von einigen Bezirken im Westen, Süden und Schlesien, die teilweise mehr oder minder stärkere Niederschläge zu verzeichnen hatten, blieb das Wetter erfreulicher Weise meist trocken. Restlos sind die Wünsche der Landwirtschaft noch nicht erfüllt, namentlich würde man gern höhere Temperaturen gehabt haben. Immerhin konnte die weitere Bearbeitung der Rübenfelder gefördert werden und bei anhaltend trockener Wärme dürfte der Rückstand bald eine Minderung erfahren. Leider sind in den vom Hochwasser betroffenen Gebieten auch Rübenfelder in Mitleidenschaft gezogen. Noch läßt sich nicht feststellen, welcher Schaden entstanden ist oder noch entstehen wird. Es wird dies in erster Linie davon abhängen, ob starke Verschlämmungen erfolgt sind und wann die betroffenen Fluren vom Wasser befreit werden. Am Weißzuckermarkt konnte sich das Geschäft auch in dieser Woche nicht beleben. Mit den Abforderungen ist man nach wie vor zufrieden. Das Ausfuhrgeschäft zeigt leider auch kein größeres Geschäft. Rohzuckermarkt: Inlandsgeschäft war nur etwas lebhafter. Für neuere Ernte kam es zu mehreren Umsätzen. Der Melassemarkt zeigt fast keine Veränderung. Am Terminmarkt pendeln die Preise einige Pfennige hin und her. Das Geschäft war an einigen Tagen etwas lebhafter. Von den Auslandsmärkten interessiert in erster Linie Newyork. Die Juli-Liquidation ging dort ohne größeren Preisdruck schlank vor sich.

Metalle

(Berliner Notierungen.) Preise ab Lager in Deutschland für 100 Kilo

	5 7.	2 7
Elektrolytkupfer	131,50	131.75
Zinkh.-Vpreis	—	—
Raff.-Kupfer	—	—
Orig.-Hütten-Weichbl.	—	—
Orig.-Hütten-Rohzink im fr. Verk.	67,50—68,00	67,50—68,50
Remelt.-Platten-Zink	58 50—59.75	58.75—59 75
Orig.-Hütten-Alumin.-Bl. i.d.W.Bl.dr.	235 240	235 240

	5. 7.	2. 7.
Or.-H.-Alum. i. Walzdraht od. Drahtb.) 99 %	240 - 245	240 - 245
Zinn (B.-Str.-Austral.)	—	—
Hüttenzinn (mind. 99 %)	—	—
Reinnickel (98 bis 99 %)	340—350	340—350
Antimon (R.)	110—115	110—115
Silber i. Barr., ca. 900 fein für 1 kg	90,25 91.25	89.75—90.75

Vieh.

Leipzig. 5. Juli Auftrieb: 457 Rinder. davon 68 Ochsen, 149 Bullen, 61 Kalben, 179 Kühe, 475 Kälber, 700 Schafe, 1507 Schweine zusammen 3130 Tiere. — Außerdem von Fleischern direkt zugeführt 7 Rinder, 12 Kälber, 131 Schafe, 197 Schweine.

Es wurden folgende Lebendgewichtspreise notiert:

		5. 7.	1 7.
Ochsen	1.	57—60	——
	2.	52—58	——
	3.	41—51	——
	4.	42-46	——
Bullen	1.	54—56	50-51
	2.	48—53	45—49
	3.	41—47	38—44
Kühe	1.	53—56	43-50
	2.	45—52	32-42
	3.	33—41	20—31
	4.	25—32	——
	5.	——	——

		5. 7.	1 7
Kälber	1.	——	——
	2.	64—66	66-68
	3.	58-63	60-65
	4	50—57	50-59
Schafe	1.	——	——
	2.	60—63	54-57
	3.	57—59	45-53
Schweine	1.	—80	—88
	2.	—80	—81
	3.	78 79	79—80
	4.	78—79	79—80
	5.	77—78	78—79

Die amerikanischen Märkte fanden feiertagshalber nicht statt.

Eigene Drahtmeldung.

Berliner Börse vom 5. Juli 1926.

Ohne Gewähr für Hörfehler.

(* bedeutet exkl. Dividende.)

	5. 7.	3. 7.
6%Dt.Wertb.1923	—.—	97.—
Reichssch. IV—V	0.402	0.400
dto. VI—IX	0.402	0.410
5% Dt. Reichsanl.	0.450	0.465
4% dto.	0.420	0.432
3½% dto.	0.410	0.430
3% dto.	0.520	0.550
Dt. Schutzgebiet	5.45	5.50
Dt. Sparprämie	0.250	0.200
4% Pr. Consols	0.412	0.420
3½% dto.	0.410	0.425
3% dto.	0.495	0.50
6% Anhalt. Rogg.	7.75	7.75
6% Dt. Zuckerbank	12.-	12.01
10%Ldsch.Ctr.Rogg.	9 32	9.28
5% dto.	6.80	6 90
10%Pr.Ctr.Bod.Gold	109 0	108.5
5% Pr. Kali-Anl.	5.75	5.75
5% Pr. Rogg.-Anl.	7.—	7.—
8%Roggenrent.1-11	6.54	6.54
3% dto. 12-18	6.54	6.49
8%Goldroggrent. 1-?	98.25	98.25
8% dto. Ser. 4	98.25	98.25
5% dto. Ser. 1-2	77.—	77.—
5% Sächs. Brk. I, II	3.—	3.—
5% dto. dto. III	3 —	3.—
5% dto. dto. IV	3.05	3.—
6% Thür. ev. Rogg.	7.35	—.—
6%Zuckerkrdbk.1-4	84.50	84.50
4½% Oest. Staats 14	17.12	17.12
4% dto. Goldr.	18.50	18.50
4% dto. Kr.-Rte.	—.—	1.60
4% Türk. Adm. Anl.	10.75	11.25
4% dto. Bagdad I	24.25	22.62
4% dto. dto. II	17.12	16.—
4% dto. Zolloblig.	14.62	14.20
Türkenlose	—.—	20.50
Ung. Staats 13	16.80	16.—
dto. dto. 14	19.—	19.25
dto. Goldrente	—.—	18 25
dto. Kronenrente	1.70	1 62
5% Mexikaner	52.—	52—
4% dto.	32 10	34.90
Baltimore	81.62	82.50
Canada Bahn	65.—	64.87
Schantungbahn	—.—	3.80
Elektr. Hochbahn	110.7	100.5
Dt. Australier	141.0	140.0
Hamb.-Amerika	153 0	—.—
Hamburg-Süd	129.8	155.0
Hansa Dampf	148 0	—.—
Nordd. Lloyd	149 7	—.-
Ver. Elbschiff.	53 87	54.75
Bank el. Werte	108.0	114.0
Barmer Bankver.	110.0	110.0
Berl. Handels	175.2	175.7
Commerzbank	121.7	126 0
Darmstadt Bank	174.5	176.0

	5. 7	3. 7.
Deutsche Bank	158.0	159.5
Dt. Uebers. Bk.	109.2	109.0
Diskontoges.	147.7	149.0
Dresdner Bank	134.0	135.7
Halle Bankver.	115.0	115 0
Leipzig Credit	118.7	109.0
Mitteld. Creditbk.	118.5	119.0
Oesterr. Credit	7 30	7.25
Reichsbank	159.0	158.7
Wiener Bankver.	5.45	5.30
Engelhardt	147.0	145.5
Schultheiß	219.5	225.0
Dortmund Aktien	154.5	153.0
Dortmund Union	171.0	174.0
Leipz. Riebeck	112.5	110.0
Reichelbräu	218.0	216 5
Aach. Leder	32.11	20.50
Akkum. F.	131.2	134.0
Adler P.-Z.	105.8	105.5
Adl. & Opp.	—.—	101.7
Adlh. Glas	114.0	112.0
Adler-W.	87.50	85.—
A.-G. f. Pap.	—.—	—.—
Alexandw.	—.—	75.—
Allg. El.-G.	142.2	147.8
Alsen P.-Z.	184.5	180.0
Amme, Gf.	92.—	93 50
Ammend. Pap.	173.0	174.0
Ang.-C.-G.	89.—	84 —
Anh. Kohl.	79 50	78.—
Annener G.	38 25	40.—
Aschaff. P.	112.1	115.0
Agb. Nb. M.	94.75	94.—
Bach. u. Lg.	94.75	94.75
Balcke M.	—.—	—.—
Bamag-Meguin	48.75	47.87
Baroper W.	10.30	100.7
Basalt A.-G.	73.—	—.—
Bautzen Tuch	33.-	—.—
Bay. Cellu.	—.—	72.75
do. Spiglgl.	47.75	45.50
Bembg. J. J.	160.5	162.0
Bendix, H.	38.-	37.75
Berg. C.	—.—	—.—
Berger T.	173.5	178.5
Bergmann el.	126.5	129.2
Berl G. Hutf.	155.0	155.0
Bln. Holzkompt.	57.—	57.50
dto. Karlsr. I	88.50	90.87
dto. Masch.	94.87	98.—
Berthold Mess.	118 2	116.0
Berzelius Bg.	46.—	46.—
Bingwerke	59.75	60 -
Bochum Guß	138.0	147.0
Gebr. Böhler	—.—	—.—
Braunk. u. Br.	132.0	133.0
Brschw. K.	149.5	147.0

	5. 7.	3. 7.
Braunschw. Jute	—.—	100.0
Buderus Eisen	94.37	98,75
Busch opt.	44.—	43.75
Busch. W.	61.50	63.—
Byk Guldenw.	72.—	70.87
Calmon Asbest	45.—	42 87
Carol Brk.	165.0	162.5
Charl. Wasser	108.2	107.7
Ch. F. Buck	80.—	80 —
Chem. v. Heyden	89.75	89.50
dto. Ind. Gelsen	89.75	87.25
Chem. Spinn.	74 —	74.—
Chromo Najork	73.—	68.75
ConcordiaSpinn.	71.75	75.50
ContiCaoutsch.	119 8	117.0
Cröllwitz. P.	102 0	105.5
Daimler Motor	90.—	96.—
Delmenhorst	169 5	162.0
Dessauer Gas	135 2	136 0
Dt.Atl. Telegr.	69.—	69 50
Dt. Luxemburg	140 0	146.5
Dt.Niederl.Tel.	13,—	13.—
Dt. Erdöl	138.7	144 0
Dt. Gußstahl	80.—	79.75
Dt. Jute	116.0	105.0
Dt. Kabel	87.75	86.—
Dt. Kaliwerke	121,0	125.0
Dt. Linoleum	150.0	147 0
Dt. Masch.	109.5	105 0
Dt. Werke	94.-	94.50
do. Wollw.	48.—	48.87
Dt. Eisenhandel	59.87	61.50
F. Dippe Ma.	29.75	29.75
Dmtzsch. T.	45.75	44.—
Donnersm.-H.	81.—	83.-
Döring u. L.	49.—	47.—
Dresd. Gardinen	101.0	99.-
Dürkopp	70.—	63.50
Dyn. Nobel	124.5	125.5
Eckert M.	69.50	70.—
Eggst. Szw.	80.—	80.—
Eilenb. K.	74.—	—.—
Eintr. Brk.	123.8	134.7
Eisenb.Verkehr	78.—	80.-
Elekt. Ddn.	117.0	117.5
do. Liefer.	132.0	136.5
Licht u. Kraft	138.0	143.0
Elitewerke	35.50	34.75
Erdmd. Sp.	68.—	68.—
Ernem. W.	51.—	55.—
Eschw. Bk.	139.0	138.0
Essen. Stk.	138.0	136 0
Excel Fabr.	117.7	118 0
Fab. Bleist.	84.50	84.—
Fahlb., L. C.	89.—	87.50
Falkenstein	69 50	69.—
Farbenindust	260.3	255.0
Feldm. P.	126.0	124 5

	5. 7	3. 7.
Felt & Gui.	132.2	137.5
Fraust. Zf.	91.—	85.—
Freund Masch.	44.—	41.87
Friedrichshall	104.2	105,0
Gels. Berg.	160.5	168.6
Gelsenk. Gu.	28.—	26 —
Germ. Zem.	125 0	124.7
Ges.el.Untern.	155.1	163.0
Glauz. Zu.	—.—	76.—
Goldschmidt	100,0	99.—
Görl. Wag.	37.—	37.75
C. P. Goerz	39 12	38.75
Gotha.	65.—	64 25
Grepp. W.	126.0	129.0
Gruschw. 7	46.—	46.—
Hackethal Dr.	79.—	79.-
Hall. Masch.	144.0	142.8
Hammers.	89.50	90.—
Han. Msch.	78.—	75.—
do Waggon	24.87	19.37
Harbg.Phönix	73.—	71.50
Harbg.Eisen	62.—	59.75
Harkort Berg	68.75	66.—
HarpenerBg.	142.0	148.0
Hartm. S. M.	47.—	47.—
Heine & Co.	48.75	44.25
Held & Fr.	56.—	53.—
Hemm, P.-Z.	178.0	178.0
Hirsch. Kupf.	131.0	112.0
Hoesch Eisen	—.—	130,0
Hohenlohe	—.—	19,—
Ph. Holzm.	—.—	82,—
Horchwerke	—.—	67.50
Humb. Ma.	—.—	67.50
Hupfeld, L.	—.—	31.—
Hutschenr.Porz.	—.—	41,50
Lor.Hutschenr.	—.—	114.5
Jlse Berg	136 5	136.0
Jungh. Gb.	94.—	92.25
Kahla Porz.	89.—	88.—
Kahlbaum	142.0	147.5
Kali Aschersl.	144.7	141.7
Karlsr. M.	45.87	47.25
R. Karstadt	107.5	107.0
Kassel Feder	21 —	21.—
H. Kästner	30.—	31.—
Kattowitz Bg.	14 25	13.75
Kirchner Co.	92.75	91.75
Klöcknerwerke	110.5	115.2
Köln-Neuessen	136.7	137.2
Köln-Rottweil	124.5	125.0
Kölner Gas	72.75	72.—
Königsb. Lag.	43.25	43.25
Körbisd. Z.	-.—	——
Körtg. Geb.	90.—	93.75
Körtg. Elk.	102.0	102.0

	5. 7.	3. 7.
Kraft Wests.	114.5	114.5
Kronpr.Metall	85.—	85.—
Kyffh. Hütte	60.—	60.—
Lahmeyer	122.5	125.0
Laurahütte	60.75	61 25
Leipz. Gum.	15.25	15.25
Leipz. Ldkr.	87.20	87.—
Leipz. Pia. Z.	103.0	100.0
Leonh. Brk.	—.—	95.—
Leop. Gr.	91.75	90.75
Linde Eism.	142.5	140.0
Lindstr. C.	127.0	125.0
Lingel. Sch.	44.75	45.—
Lingner	90.—	89.50
Linke-Hofmann	79.—	79.50
Ludw. Loewe	174,7	176.5
Lorenz G.	106.0	108.5
Lüdsch. M.	57.12	58.—
Luther Ma.	102.0	102.0
Mgd. Gas	75.—	70.—
Mgdb. Berg.	74.—	86.50
Magir. C. D.	63.75	59.—
Mannesm.Rohr	124.0	128.7
Mansfeld	115.1	115.0
Mar.. con. B.	59.—	58.50
Marienh. K.	42.—	40.—
Mark Portl.	82.—	—.—
Mf. Baum.	—.—	104.0
do. Buckau	106 5	11,—
do. Kappel	11.50	146.0
M. W. Lind.	150.0	115.0
do. Sorau	69 37	69.25
M. W. Zittau	42.—	41.12
MeeraneKammg.	21.—	—.—
Mehlth. T.	21.—	—.—
Merkur-W.	—.—	—.-
Dr. P. Meyer	—.—	18.—
Miag	—.—	112.0
Mix & Gen.	—.—	105.5
Mot. Deutz	—.—	71.25
Mülh. Bgw.	121.0	120.0
NationaleAuto	91.50	88.—
Niederl.Kohle	136.0	137.0
Nd. Eisw.	133.0	131.0
do. Steing.	130.0	—.—
do. Wollk.	122.7	124.7
Oberbedarf	74.50	75.50
Ober-Caro	78.—	79.50
Ober-Koks	96.62	102 1
Oppeln P.-Z.	137.0	137.0
Orenstein	103.0	105.0
Osnb. Kupf.	62.—	60.25
Ostwerke	167.0	175.0
Peters Union	89,—	88.75
Phönix Berg	116.0	118.8
Phön. Brau.	86.50	86.75

	5. 7.	3. 7.
Plauen. Gd.	89.75	89.75
do. Spitzen	32.25	34 25
Pöge H.-El.	66.75	65.50
Polyphon	89.—	90.—
Ponge Spi.	—.—	—.—
Poppe & W.	62.—	60.37
Prestowk.	102.0	97 50
Rauchw. W.	70.-	70.75
Rhein. Braunk.	171 0	178.0
dto. Elektro	116 5	115.0
dto. MetallVz.	32.50	30.—
dto. Nassau	—.—	—.—
dto. Stahl	139.7	144.7
Rh.-W.Elektro	144.0	144 5
dto. Kalk	121.0	108.0
dto. Spreng	98.—	89.50
Riebeck Mont.	148.0	151.8
Riedel J. D.	93.—	99.—
Rdderg. Bk.	440.0	440 0
Rombacher	29.25	28.50
Rositz. Bk.	82.—	80.-
do. Zuckerf.	67 75	66.75
Ferd. Rück	—.—	—.-
Rütgerswerke	108.0	110.0
Sachsenw.	87.50	87.25
Sächs.Gußstahl	—.—	96.—
do. Kammg.	—.—	—.—
do. Th. P.-Z.	140.0	140.0
Salzdetf. K.	169.8	171.5
Sangerh. M.	101.0	101.0
Sar. Schok.	135.0	134.7
Saxon. P.-Z.	104.2	103.5
Scheidemd.	40.87	40.50
Scher che	122.7	123 0
Schl. B. u. Z.	114.8	114.0
do. Cellul.	94.50	96.-
Schles. El. A.	—.—	—.—
dto. B.	121.0	122.0
dto. Leinen	43.25	41.—
dto. Portl.	138.0	136.5
do. Textil	49.50	47.—
Schneid. H.	65.—	59.75
Schub & Sal.	158.7	161.0
Schuckert el.	125.0	127.5
Schultz jun.	73.—	90.50
Seck Mühl.	96.—	98.50
Seid.-Naumann	47.25	47.—
Sieg.-Solg.	48.75	47.87
Siemens Glas	122.2	118.0
Siemens-Halske	166.5	172 2
Stadtbg. Hütte	—.—	53.—
Staßf. che.	50.—	51.—
Stettin Chamott	73.50	71.-
Stettin Vulk.	46.87	47.87
Stock u. Co.	70.-	70.—
Stöhr Ka.	121 5	120.5
Stoew. Näh.	83.75	83.75
Stolb. Zink.	127.0	130.5
Strals. Spielk.	144.0	142.0

	5. 7.	3. 7
Tack & Cie.	72.75	—.—
Tafelglas	—.—	75.—
Teichgräb.	—.—	—.—
Tel. Berl.	86.50	85.12
Textilose	5.75	—.—
Thale Eisen	—.—	—.—
Thörl Oel	79 —	80 —
Thür. Bleiw.	65.-	79.50
Thür. Gas	95.—	—.
dto. Zucker	29.—	—.—
Leonh. Tietz	95.—	—.—
Tittel-Krüger	—.—	—.—
Transradio	122.5	122.0
Triptis	55,75	54.—
Union chem.	58.25	49.—
Varz. Pap.	71.37	70.25
Ver. ch. Charl.	120.0	120.0
dto. ch. Zeitz	8.12	8.20
dto. Dt.Nickel	147.0	145.0
dto. Gothania	100.0	—.—
dto. Jute „B"	68.—	68.—
dto. Jute „A"	—.—	—.—
do. M. Tuchf.	38.87	39.75
dto. Schuh	—.—	43.—
Vogel Telegr.	87.25	84.87
Vgtl. Masch.	52.25	—.—
Vogtl. Spitzen	—.—	—.—
do. Tüll	38.75	—.—
Voigt-Häffner	97.—	96.—
Vorwärts Spinn	—.—	40.—
Wanderer	150.0	147.0
Warst. Gru.	148.0	149.0
Wass. Gels.	97.—	92.-
Wegelin & H.	78.—	94 25
Wernshausen	65.—	62.50
Wersch. W.	151.0	151.7
Wessel Porz.	55.—	55.—
Westeregeln	154.0	157.0
Westf. Draht	68.—	68.—
dto. Eisen-Dr.	68.—	72.—
dto. Kupfer	59.37	60.87
Wicck. P.-Z.	113.0	112.0
Wilhelmhütte	59.37	69.25
Wilk. Dampf.	80,—	81.50
Wißn. Mot.	90 —	87.75
Witt. Guß	65.75	62.—
Wolf	57.—	56.—
Wotan	45.50	43.75
Wurzen Kunst	30.—	—.—
Zeitz. Masch.	137.7	137.0
Zellst. Ver.	—.—	74.—
do. Waldh.	161.7	164.2
Zwickau M.	48 —	45.50
Dt.-Ostafrika	184.7	182.0
Neu-Guinea	520 0	540.0
Otavi-Minen	33.75	[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 5. Juli.

Morgenstunde . . .

Pünktlichkeit ist eine Eigenschaft, die mein Kollege Egon nicht besitzt. Dafür besitzt er aber einen um so festeren Schlaf.

Um allen daraus entstehenden Unannehmlichkeiten zu entgehen, hat sich Egon einen Wecker angeschafft. Da sich Nummer eins und zwo als unzulänglich erwies, sind es bald drei solcher Apparate geworden. Der eine tönt ganz schrill, der andere schnarrt dumpf wie Donnergrollen und der dritte ist mit einem höchst modernen Glockenspiel versehen, das im stärksten forte die jeweils gang- und sangbarsten Schlager spielt. Und der Erfolg: die gesamte Belegschaft des vierstöckigen Hauses ist im Nu alarmiert; nur Egon schläft friedlich weiter.

Daraufhin hat er sich kürzlich aus seiner Thüringer Sommerfrische eine Kuhglocke in Originalgröße mitgebracht. Die hängte er über sein Bett und versah sie mit einem Strick, der im Erdgeschoß bei dem jederzeit hilfsbereiten Portier (lies Hausmeister) endete und von diesem nach besagtem dreifachem Weckerclarm in Tätigkeit gesetzt wurde. Der brave Mann mußte aber Frau und Kinder — er ist Vorstandsmitglied des Bundes der Kinderreichen! — zu Hilfe ziehen, wenn er Egon in den Zustand der „Auferstehung" versetzen wollte.

So ersann der pflicht- und diensteifrige Egon schließlich einen neuen Wecker, und zwar auf elektrischem Wege. Er stellte seine Uhr mit einer Kontaktvorrichtung aus, die zu einer bestimmten Stunde, Minute und Sekunde ihren Stromkreis schloß. Daraufhin ertönte eine ungeschlagene halbe Stunde lang ununterbrochen eine Häute-Polyphonie. Dank dem Protestrufen, -trampeln, -pochen usw. der Hausgenossen über, unter und neben Egon wurde dieser schließlich wach.

Nach diesem abermaligen Mißerfolg trägt sich Egon mit weiteren Weckerprojekten. So will er einen optischen Wecker konstruieren, derart, daß eine Uhr eine Lampe einschaltet, die dann ihre Strahlen wie ein Scheinwerfer auf das Antlitz des Schläfers entsendet. Dann will er auch die Uhr einen kleinen Motor betreiben lassen, der mit Hilfe einer Winde ihm zu einer bestimmten Stunde die Bettdecke wegzieht!

Im tiefsten Grunde seines guten Herzens glaubt er indessen selbst nicht an einen Weckererfolg, der Aermste. Und er hätte doch so gern das Gold der Morgenstunde genossen . . . es.

Bis auf weiteres keine Hauszinssteuerhypotheken

Der Magistrat weist darauf hin, daß Anträge auf Gewährung von Hauszinssteuerhypotheken infolge Mangels verfügbarer Mittel bis auf weiteres nicht mehr entgegengenommen werden. Baulustige werden nachdrücklich gewarnt, ein Bauvorhaben in Erwartung einer zukünftigen Hauszinssteuerhypothek zu beginnen, da nach Maßgabe der staatlichen Richtlinien die vorherige Prüfung und Genehmigung des Bauvorhabens gefordert werden muß.

Unfall des Regierungspräsidenten a. D. v. Gersdorff

Bei der Rückfahrt von einem Ausfluge, den die Landtagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei unternommen hatte, verunglückte auf dem Bahnhof in Potsdam der Landtagsabgeordnete von Gersdorff, der frühere Regierungspräsident von Merseburg. Als Herr von Gersdorff mit mehreren Fraktionskollegen in letzter Minute den Zug besteigen wollte, blieb er hinter einem hervorstehenden Stein hängen, stolperte und stürzte gegen einen Pfeiler auf dem Bahnhof. Er zog sich schwere blutende Gesichtsverletzungen zu.

Erfreulicherweise haben sich nachträglich die Verletzungen als nicht so schwer herausgestellt, als zunächst angenommen wurde. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß wohl eine Kieferverletzung, nicht aber ein Kieferbruch vorliegt.

Doppelselbstmord auf den Schienen

Die Tragödie einer unglücklichen Liebe.

In selbstmörderischer Absicht warf sich ein Liebespaar in der Nähe von Schkeuditz vor einen nach Halle fahrenden Zug. Der Mann war auf der Stelle tot, die Frau wurde schwer verletzt. Es handelt sich um den 25jährigen Kaufmann Friedrich Nilius und die 28jährige, bereits verheiratete Gertrud Habraska geb. Friedrich, beide aus Halle. Der Mann der Frau Habraska arbeitet zurzeit in Amerika. Seit etwa einem halben Jahre unterhält die Ehefrau mit dem jungen Nilius ein Liebesverhältnis. Das Pärchen war im Glauben, daß einer Ehe untereinander unüberbrückbare Hindernisse entgegenständen. So wurde beschlossen, gemeinsam in den Tod zu gehen. Der Frau Habraska wurden beide Arme abgefahren; zudem erlitt sie schwere Kopfwunden. Im Barbara-Krankenhaus zu Halle fand sie Aufnahme. Es ist kaum Hoffnung, daß sie mit dem Leben davonkommt.

Ein Tag der Verkehrsunfälle

Am Sonntag stieß an der Ecke Kleine Ulrichstraße—Alte Promenade der Moritzkirche eine Kraftdroschke und ein Kraftlieferwagen zusammen, wobei die Kraftdroschke, welche infolge des Zusammenstoßes gegen einen Laternenmast gefahren war, schwer beschädigt wurde, so daß sie abgeschleppt werden mußte. Der Lieferwagen trug leichtere Beschädigungen davon. Personen wurden nicht verletzt.

In der Gr. Brunnenstraße kam ein Mann beim Besteigen eines in Fahrt befindlichen Lastkraftwagens zu Fall, wobei ihm die Räder des Anhängers über den rechten Fuß fuhren. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mit einem Krankenwagen dem Diakonissenhaus zugeführt.

An der Ecke Ludwig-Wucherer—Dessauerstraße wurde ein vierjähriger Knabe, als er in Begleitung seines Vaters den Fahrdamm überschreiten wollte, von einem Personenkraftwagen überfahren. Das Kind wurde mit dem gleichen Kraftwagen in schwerverletztem Zustande der Klinik zugeführt.

Am Sonntag stieß an der Ecke Klein Ulrichstraße—Alte Promenade ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen, wobei letzterer zu Fall kam und das Kraftrad erheblich beschädigt wurde. Der Motorradfahrer, der über Schmerzen in der rechten Schulter klagte, wurde mit dem Kraftwagen der Klinik zugeführt.

Außerdem ereigneten sich eine große Anzahl leichter Verkehrsunfälle.

*

Am Sonntag mittag wurde in der Bahnhofsvorhalle eine ältere auswärtige Frau von Krämpfen befallen; sie schlug beim Hinfallen mit dem Kopfe derart auf den Boden auf, daß sie an der Stirnseite eine etwa 4 cm lange Wunde davontrug. Nach Anlegung eines Notverbandes konnte sie ihren Weg allein fortsetzen.

— **„Halle in Flammen!"** Infolge der ungünstigen Witterung, die auch am Sonntag vormittag vorherrschend war, findet das Gastspiel der Gebrüder Pinto von der Sirius A.-G. nunmehr Freitag, den 9. Juli, auf dem Sportplatz V. f. L. 96 am Zoo mit gleich großem Programm statt. Gelöste Eintrittskarten behalten die volle Gültigkeit.

Warum die alten „Blauen" und „Braunen" nicht aufgewertet werden

Aus der Begründung des Reichsgerichtsurteils

Aus der jetzt im Wortlaut vorliegenden Begründung des Reichsgerichts zu seinen Urteilen vom 20. Mai d. J., in denen die Aufwertungsansprüche der Besitzer von Reichsbanknoten abgewiesen werden, teilt die Reichsbank folgendes mit:

Das Reichsgericht führt aus, daß selbst, wenn man die Banknoten als Schuldverschreibungen bürgerlichen Rechtes ansehen wollte, der dadurch verbriefte Anspruch lediglich auf Zahlung des Nennbetrages in früherer Währung gehen würde. Es

handle sich dabei nicht um sogenannte „Goldobligationen".

Die frühere Goldeinlösungspflicht sei lediglich für das Geldzeichen angeordnet gewesen und später beseitigt worden; sie lasse sich nicht auf die bürgerlich-rechtliche Schuldverschreibung, die man in der Note außerdem noch finden wolle, ausdehnen; das Zahlungsversprechen sei vielmehr, wenn es existiere, ein solches gewöhnlicher Art ohne Goldklausel. Das Reichsgericht fährt fort: „Die streitigen Noten sind deshalb sowohl in ihrer Eigenschaft als Geldzeichen wie in der als Schuldverschreibungen der Entwertung anheimgefallen. Wenn auch bis zum Erlaß des neuen Bankgesetzes theoretisch die Möglichkeit einer Wiederaufnahme der öffentlich-rechtlich begründeten Goldeinlösung bestand, so hat dies doch in der Verkehrsauffassung die Entwertung der Noten weder nach der einen, noch nach der anderen Seite verhindert".

Das Reichsgericht prüft sodann die Frage,

ob etwa den Klägern ein Recht auf Aufwertung

dieser möglicherweise bestehenden bürgerlich-rechtlichen Forderung zustehe. Es verneint diese Frage, da weder nach den Bestimmungen des Aufwertungsgesetzes noch nach allgemeinem bürgerlichen Recht (§ 242 BGB.) die Voraussetzungen einer Aufwertung gegeben seien. Eine Aufwertung nach BGB., nämlich individuell verschieden je nach den persönlichen Verhältnissen des einzelnen Besitzers, widerspreche dem Begriffe der Banknote und dem Zweck, zu dessen Erfüllung sie geschaffen sei, nämlich als Zahlungsmittel von Hand zu Hand gehen und dem Verkehr zu dienen. Es seien hier dieselben Erwägungen maßgebend, die schon in früheren Urteilen des Reichsgerichts zur Ablehnung einer Aufwertung von Wechseln und von städtischem Notgeld geführt hätten.

Hieraus folge, daß die Banknoten der Kläger zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes keinen höheren Wert gehabt hätten, als ihrem Nennbetrage nach dem damaligen Kursstande der deutschen Papiermark entsprochen habe und daß auch kein Recht auf Aufwertung dieses Nennbetrages gegeben gewesen sei. Den Klägern sei deshalb durch das Bankgesetz und den Aufruf der Banknoten nach keiner Richtung etwas entzogen worden.

Auf die von den Klägern behauptete

angebliche Ungültigkeit des Bankgesetzes vom 30. August 1924

komme es daher für die Entscheidung des Rechtsstreites gar nicht an. In Wahrheit sei auch eine solche Ungültigkeit nicht vorhanden; sämtliche Gründe, die von den Klägern hierfür angeführt wären, seien irrig. Insbesondere liege, wie schon ausgeführt, eine Enteignung oder sonst verfassungsmäßig unzulässige Entziehung von Vermögenswerten nicht vor.

Zu verwerfen sei auch die Behauptung, daß die im Bankgesetz getroffene Regelung des Banknotenumtausches der Billigkeit widerspreche. Hierzu sagt das Reichsgericht folgendes:

„Auch hier ist darauf hinzuweisen, daß die Noten mit Vorkriegsdatum schon zur Zeit der Erlassung des Bankgesetzes in der nämlichen Weise von der Entwertung betroffen gewesen waren wie die mit späterem Ausgabedatum. Keine Beachtung kann dabei dem Umstand geschenkt werden, daß nach Kriegsende da und dort Gerüchte auftauchten, wonach es

mit den „roigestempelten Tausendmarkscheinen" eine besondere Bewandtnis

habe und ihnen ein besonderer Wert innewohne. Es handelte sich dabei um unlautere Machenschaften. Das Deutsche Reich hatte sich verpflichten müssen, die Noten, die während des Krieges im besetzten belgischen Gebiet mit Zwangskurs in Verkehr gebracht worden waren, einzulösen, und dieser Umstand wurde von Unredlichen dazu benutzt, um im Inland Scheine aufzukaufen, sie nach Belgien zu verbringen und von dort aus dem Reich zur Einlösung vorlegen zu lassen."

Das Reichsgericht hat hiernach anerkannt, daß durch das Bankgesetz vom 30. August 1924

keine Schmälerung von Rechten der früheren Banknotenbesitzer

bewirkt worden ist, sondern daß das Bankgesetz in seinen Umtauschbestimmungen und der Höhe des Umtauschentgeltes lediglich der bereits aus tatsächlichen Gründen eingetretenen Entwertung der Banknoten in zutreffender Weise Rechnung getragen hat; es stellt ferner fest, daß zwischen irgendwelchen sogenannten Vorkriegsnoten und den später ausgegebenen Banknoten keinerlei rechtlicher Unterschied bestehe. Damit wird jeder Begründung der Ansprüche der sogenannten Reichsbankgläubiger der Boden entzogen, und es zeigt sich nunmehr unbestreitbar, daß diese Bewegung nicht auf Verteidigung wirklicher Rechte, sondern auf

grundlose Bevorzugung gewisser Banknotenbesitzer

vor den übrigen Volksteilen unter schwerster Schädigung der allgemeinen Interessen hinausläuft.

Da über die Rechtslage jetzt keinerlei Zweifel mehr bestehen kann, wird die Reichsbank Anträge und Zuschriften, in denen eine vom Gesetze abweichende Art des Umtausches von Reichsbanknoten beanspruscht wird oder Gesuche sonstiger Art mit dem Besitze aufgerufener Banknoten begründet werden, nicht mehr beantworten, gleichviel, ob diese Anträge und Zuschriften ihr unmittelbar oder durch Vermittelung anderer amtlicher Stellen zugehen.

Kein neues Eisenbahnprojekt Berlin—Leipzig

Zur Entlastung der Bahnlinie Berlin—Halle war bereits im Jahre 1913 die Führung einer neuen Strecke Berlin—Jüterbog—Pretzsch—Eilenburg—Leipzig projektiert. Von den verschiedensten Seiten war neuerdings angeregt worden, dieses Projekt nunmehr zu verwirklichen.

Der Reichstagsabgeordnete Hemeter, der diesbezüglich bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vorstellig geworden war, erhielt vor kurzem die Mitteilung, daß an eine Wiederaufnahme dieses Eisenbahnprojektes durch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft nicht gedacht ist.

Halle im Spree — — wasser

Mit etwas gemischten Gefühlen zogen bei der gestrigen Sonderzugfahrt die 1200 Hallenser nach dem Bahnhof. Der Spreewald reizt gewiß zu einer Sonntagstour, aber das leidige Wetter! — So gab es denn in den 21 Wagen nur ein Gesprächsthema: „Ob es wohl trocken bleibt?" „Eigentlich hat es ja nun genug gegossen." „Na mir ist's egal, wir haben unser Geld bezahlt und da machen wir eben mit!"

So ging die Fahrt schließlich los, und wer noch nicht den richtigen Mut hatte, dem verhalfen die Damen des Erfrischungswagens dazu, die den nötigen Stoff für einen zeitigen Sonntagsfrühschoppen überall los wurden. Inzwischen überzeugt ein Blick aus den Fenstern überall von den traurigen Verwüstungen auf den Feldern, wo das Getreide niedergedrückt stellenweise vollständig unter Wasser liegt. Ganze Gegenden gleichen großen Tümpeln, in denen nur Frösche quaken und einzelne Störche auf Beute gehen.

Doch ganz im Gegensatz dazu begrüßt uns in Lübbenau sonntäglicher Sonnenschein; im Festschmuck prangen die Häuser und deren Bewohner, die sich interessiert einmal leibhaftige Hallenser ansehen, die sich auf ca. 150 Boote verteilen und in mehrstündiger Wasserfahrt die ungekannten Schönheiten des Spreewaldes genießen.

Die vorzügliche Organisation des Eisenbahn-Verkehrsamtes sorgte dafür, daß der ganze Massenverkehr ohne jede Störung vor sich ging. In kleinen Gruppen fuhr man verschiedene Wege, aber immer so, daß jede Gruppe alles zu sehen bekam — nicht nur die romantischen Orte Lehde, Leipe, Eiche u. a., sondern auch die weltverträumten Wälder und Gebüsche, durch die auf „feuchter Straße" der Kahn schaukelt.

Als dann im ersten Gasthaus sich endlich eine Spreewälderin in Nationaltracht zeigt, wird sie mit staunenden „Ah" begrüßt, wie man überhaupt die Eigenart des Spreewaldes an Hand von Ansichtskarten oder persönlicher Anbiederung zu eigen machen sucht.

Aber das dicke Ende sollte noch kommen. Der Spreewald mit seinem Wasser zeigte sich uns gründlich. Mitten beim Kaffeetrinken, wo sich Halle ein Stelldichein mit Berlin und Leipzig gab, kam fern von Halle ein Donnerdröhnen, als wollte es uns zurückrufen oder uns den Ausflug nicht gönnen. Und während man zwischen Bleiben und Aufbrechen schwankte, da kam es heran und ergoß sich unbarmherzig auf dünne Sommerkleider und unzulängliche Regenschirme. Stillehalten und sich mit Würde dem Schicksal ergeben, blieb die einzige Möglichkeit, bis man dann mit tropfendem Anzug, verschrobenem Hut und aufgeweichten Knochen als Wasserratte wieder an Land ging, wo man sich auf die verschiedenste Weise wieder zum normalen Hallenser zurückzuverwandeln suchte.

Aber die Stimmung hatte nicht gelitten; ganz im Gegenteil. Wie sich da immer acht Hallenser im Boot zusammenkauerten und einer dem anderen seinen Rockzipfel als Regenschirm anbot, konnte nur die Freundschaft und Ausflugsfreude erhöhen. Und als alles wieder vergnügt im Zuge saß und die Ereignisse des Tages besprach und belachte, da stellte es Herr Meier fest: „s ist janz ejal, awer scheen war's doch!

Und damit hatte er recht!

*

Ferienverkehr und Eisenbahn.

Sommerferien — ein Wort, das jetzt langsam wieder zur Tat wird, denn die früher bald selbstverständliche Sommerreise ist dem deutschen Mittelständler leider seit der Revolution oft unmöglich geworden. Aber diesmal sind doch recht viele aus Halle hinausgeeilt. Schon am Freitag, dem Tage des Schulschlusses, setzte der Verkehr auf der Eisenbahn sehr lebhaft ein und steigerte sich am Sonnabend ganz beträchtlich. (Fahrkartenverkauf auf dem Hallischen Hauptbahnhof am Freitag 10515, am Sonnabend 15755 Stück; außerdem verschiedene Vor- und Nachzüge.)

Freilich, günstig lassen sich die Wetteraussichten für den kaum begonnenen Urlaub nicht an. War der Sonnabend bereits recht feucht gewesen, so setzte am Sonntag vormittag ein regelrechter Dauerregen ein, dem sich in den Nachmittagsstunden ein langanhaltendes Gewitter anschloß, das indessen glücklicherweise in unserer Stadt keinen Schaden verursachte.

Infolge des Regenwetters ist

auch die Saale wieder gestiegen.

Nachdem sie vom Sonnabend auf Sonntag um weitere 10 Zentimeter gefallen, trat in der vergangenen Nacht wieder ein kleines Steigen um 6 Zentimeter ein. Der Wasserstand betrug heute früh am Ober- und Unterpegel je 2,70 Meter. Nach einer Meldung aus Crossen ist wieder mit einem stärkeren Steigen zu rechnen.

Billige Fahrt nach dem Riesengebirge.

Zur Erleichterung des Besuches des in Mitteldeutschland noch wenig bekannten Riesengebirges führt die Reichsbahndirektion Halle am 10. Juli einen Feriensonderzug von Halle und Leipzig über Eilenburg—Torgau—Kottbus—Görlitz—Hirschberg bis Glatz. Bei Abfahrt 6.18 vorm. von Halle und 6.45 Uhr von Leipzig Hbf. ist man bereits nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr mitten im Gebirge. Fahrkarten mit ½ Ermäßigung für Hin- und Rückfahrt werden noch abgegeben. Rückfahrt mit fahrplanmäßigen Zügen nach Leipzig und Halle auch über Dresden.

Luftpost Halle—Türkei

Mit Einrichtung eines Flugpostdienstes auf der Strecke Budapest—Belgrad—Bukarest—Konstantinopel vom 1. Juli ab ist auch eine günstige Luftpostverbindung für die von Halle aus weiterzuleitenden Luftbriefsendungen geschaffen worden

Die in Halle beim Postamt 1 (Gr. Steinstraße 72) bis 6.25 Uhr vorm. und beim Postamt 2 (Thielenstraße 2a) bis 7.20 Uhr vorm. nach Jugoslawien, Rumänien und die Türkei aufgelieferten Luftpostsendungen erhalten über die Luftlinie Halle—Plauen—Fürth/Nürnberg—München—Wien—Budapest (ab Halle 8.15 Uhr. vorm., an Budapest 6.45 Uhr nachm.) Beförderung und treffen bereits am nächsten Tage in Belgrad um 8.00 Uhr vorm., in Bukarest um 12.15 Uhr nachm. und in Konstantinopel um 4.45 Uhr nachm. ein. Die Flüge verkehren nur an Werktagen.

Zugelassen zur Luftpostbeförderung sind gewöhnliche und eingeschriebene Briefsendungen jeder Art. Der Luftpostzuschlag beträgt nach den drei genannten Ländern für Postkarten 20 Pf., für andere Briefsendungen für je 20 Gramm 20 Pf.

— **Prof. Loofs' Nachfolger.** Wie wir erfahren, hat Prof. D. Erich Seeberg in Breslau den Ruf auf den Lehrstuhl der Kirchengeschichte an der Universität Halle als Nachfolger des Geheimen Konsistorialrates Friedrich Loofs, angenommen.

— **Carsten Werner** vom Nationaltheater in Mannheim, von seiner Wirksamkeit am Hallischen Stadttheater noch in bester Erinnerung stehend, wurde von der Städtischen Oper Berlin-Charlottenburg für mehrere Jahre unter glänzenden Bedingungen als erster lyrischer Bariton engagiert.

„Besuch ist gekommen, er bleibt zum Essen da!" Für manche Hausfrau ein Schreckensruf. Dem Besuch muß ja etwas Gutes vorgesetzt werden; woher in der Eile nehmen? Wenn man nun vor der Hauptmahlzeit eine Suppe aus Knorr Suppenwurst bereitet, gibt, ist man aller Sorgen enthoben. Die Knorr Suppen schmecken nicht nur ganz ausgezeichnet, sondern sie sind auch nahrhaft, sättigend, bekömmlich und billig. Knorr Suppen in Wurstform sind in den Sorten: Erbs fein, Erbs mit Reis, Erbs mit Speck, Ochsenschwanz, Pilz, Krebs, Blumenkohl, Grünkern, Spargel, Eierfadennudeln, Eierzternchen, Eierringe, Eierriebele, Tomaten in den einschlägigen Geschäften erhältlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0005

Die Landpartie

„Gott sei Dank!", schnaufte die geräumige Rosalie Maier und schüttelte die perlenden Schweißtropfen von der Stirn. „Gott sei Dank, endlich ein Dorf!" Emil, ruf die Kinder zusammen, daß man einen Ueberblick über die Familie hat!"

Maiers waren nämlich schon seit dem frühen Morgen unterwegs und hatten sich zu ihrem Ausflug natürlich, wie das so üblich ist, die staubigste und baumloseste Chaussee gewählt, zufällig regnete es an dem Tag auch mal nicht, eine Seltenheit heuer.

„Emil, guck mal, da steht jemand, mal fragen, wo es hier was zu trinken gibt."

Grade wollte sich Frau Maier mit ihrer Frage an den Bauer wenden, der breitbeinig, die Hände in den Hosentaschen vergraben, in Hemdsärmeln am Gartenzaun lehnte, da tönte es ihr entgegen:

„Na Madameken, Appetit auf Erdbeeren, Kirschen? Kommense man rin, essen se, 's kostet nischt, essen se sich rumsdickwoll. Bloß mitnehmen dürfen sie nischt." Rosalie war sprachlos — aber nicht abgeneigt. Man soll Menschenfreunde nicht beleidigen. Sie ließ es sich nicht zweimal sagen, und wie eine Horde wilder Indianer fiel Familie Maier in den Garten ein, wo die Beeren verheißungsvoll leuchteten. Viertelstundenlang war nichts zu hören als das lebhafte Kauen der Maier. Plötzlich, wie ein Blitz aus heiterem Himmel, donnerte eine Stimme: „Verdammte Bande, was machen Sie in meinem Garten?? Rrrraus, oder ich hole die Polizei! Rrrrraus . . .!

Maiers waren wie vom Donner gerührt und im ersten Augenblick keines Wortes mächtig. Rosalie faßte sich zuerst und erklärte dem Erzürnten die Situation. Da stellte sich denn heraus, daß der, der ihnen die Erlaubnis gegeben hatte, garnicht der Eigentümer des Gartens gewesen war — er war natürlich längst über alle Berge —; er hatte gar kein Recht dazu gehabt. Der Eigentümer stand jetzt vor ihnen und verlangte wutschnaubend Schadenersatz.

Zufällig kam in dem Augenblick gerade der Amtsrichter des Weges daher und griff, nachdem er sich die Sache hatte erzählen lassen, in den sich entspinnenden Streit ein. Er erklärte:

Nach dem B. G. B. erwirbt derjenige, dem der Eigentümer gestattet, sich Erzeugnisse anzueignen, das Eigentum mit der Besitzergreifung. Das gleiche gilt jedoch auch, wenn derjenige, der die Aneignung gestattet, hierzu nicht berechtigt ist, die Hauptsache, daß der andere in gutem Glauben ist. Maiers sind also, da sie derartiges nicht geahnt haben, rechtmäßig Eigentümer der Früchte geworden. Sie sind jedoch verpflichtet, nachdem nun die Sache aufgeklärt ist, das herauszugeben an den wirklichen Eigentümer, um was sie jetzt noch bereichert sind. Da Maiers jedoch alles verzehrt haben, sind sie nicht mehr bereichert, brauchen also den Schaden nicht zu ersetzen.

Maiers waren sichtlich zufrieden mit dieser Lösung . . .

Dr. W.

Kreissynode Halle Land I

Die Kreissynode tagte am Donnerstag von 9—½2 Uhr im „Evangelischen Vereinshaus" in Halle; sie wurde mit dem gemeinsamen Gesang „Ist Gott für mich . . ." und Gebet des Vorsitzenden, Sup. D. Pasche-Dieskau, eröffnet. Sieben Neueingetretene legten das Synodalgelübde ab. Der Bericht des Kreissynodalvorstandes legt dar, daß die vorjährigen Anträge an die Provinzialsynode betr. kirchlicher Trauung und Pfarrbesoldung aus Kreis- oder Provinzial-Synodalkasse nicht erledigt worden sind. Die Folge wird sein, daß kein Antrag wieder an die höhere Instanz gerichtet werden wird. Anträge auf Herabsetzung der Beschlußfähigkeit der kirchlichen Körperschaften wurden sämtlich abgelehnt vom Konsistorium. In dem Berichte kommt dann vielerlei zur Sprache, u. a.: Beschränkung und Reform der Sonnabendfeiern, Schwierigkeiten bei der Aufbringung der kirchlichen Umlagen, Ackerpächte (Friedensfaß und bei Neuverpachtungen noch mehr), Neueinteilung der Kirchenkreise im Saalkreise, Gemeindeversammlungen, Trennung des Küsterei- und Schulvermögens (Dieskau, Osmünde, Dölau), Kirchenblatt usw.

Die Zahl der Trauungen betrug 238 (gegen das Vorjahr 26 mehr); die kirchliche Trauung wird oft nicht begehrt, die Folgen müssen die Paare später tragen; Taufen waren es 933, auch mehr als im Vorjahre; Kommunikanten 1401, 195 bei Privatkommunionen; Begräbnisse 480, bei 18 Feuerbestattungen wirkten Geistliche mit; Konfirmanden 753, davon 40 aus Mischehen; 57 Austritten (28 mehr) stehen 135 Uebertritte (37 mehr) gegenüber.

Neue Glocken sind in Radewell und Zscherben beschafft worden. In Radewell wird die Kirche gründlich renoviert, in Dölau Heizung angelegt. An Festtagen hat meist ein Kirchenchor mitgewirkt, die Kirchen waren mit Blumen geschmückt. Der Kirchenmusik wird immer mehr Interesse zugewandt; am Erntedankfest waren vielfach besondere Veranstaltungen; Weihnachten fanden Krippenspiele statt. Die ständigen, langwährenden Sonnabendfeiern stören die Sonntagsfeiern. Die Kindergottesdienste sind meist erfreulich besucht, werden aber leider nur in wenigen Gemeinden gehalten.

Von kirchlichen Festen ist das des Evangelischen Bundes in Ammendorf hervorzuheben. Ueber die sittlichen Zustände wird aus allen Gemeinden geklagt. Die Vergnügungssucht ist groß; die Jugend verwahrlost immer mehr, weil sie machen kann, was sie will. Verbrechen gegen das keimende Leben mehren sich; bei politischen Anlässen werden Gewalttätigkeiten ausgeübt; die Gebefreudigkeit nimmt bei den vielen Sammlungen ab. Die Kollektenfrage bedarf einer Prüfung; die Arbeitslosigkeit ist groß und schafft oft schlimme Zustände; die Jugendpflege ist schwierig. Die Elternbeiratswahlen sind in den meisten Gemeinden nicht vorgenommen.

Die Erhebung der Kirchensteuern erfolgt meist in den Gemeinden selber, selten durch das Finanzamt. Steuerkommissionen helfen dabei, Boten holen die Gelder ab, oder der Steuererheber zieht sie mit ein an den Steuertagen; hierbei stellt sich jedoch oft große Bummelei heraus.

Mit der Aussprache über den Bericht wird verbunden ein Antrag Delius betr. Beseitigung der politischen Wochenschau im Kirchenblatte, Antrag Lettin betr. Verringerung der Zahl der Aeltesten und Gemeindeverordneten (beide wurden angenommen) und Antrag Dölau betr. Herabsetzung der kirchlichen Umlage (wird dem Synodal-Vorstande zur Prüfung und weiteren Veranlassung, evtl. Vorlage zur nächsten Synode überwiesen), Antrag Bodenstein betr. Wiederanzeige der Sühnetermine durch das Amtsgericht (angenommen). Die lebhafte Aussprache brachte noch wertvolle Ergänzungen.

Rektor Höndorf sprach über die Kreiskirchentage und ihre Aufgabe; über ihre Ausgestaltung machte er praktische Vorschläge. Ueber ihren Segen läßt sich noch nicht viel sagen, weil sie noch zu wenig erprobt sind. Die Aussprache zeigte, daß die Auffassung über die Kreiskirchentage recht verschieden ist. Man hat noch keine rechte Klarheit, und die Schwierigkeiten der Veranstaltung derartiger Tage sind groß. Immerhin soll ein Versuch gemacht werden im nächsten Jahre in Ammendorf.

Aus der Heimat wurden wir nun in die weite Ferne geführt durch den Vortrag des P. Brüggemann über die religiöse Not der Grenz- und Auslandsdeutschen. Da draußen ist ja nun nicht bloß Not, sondern auch Glaubenskraft, Lebenskraft des Evangeliums; volle Kirchen, evangelische Schulen, während man hier die religionslose Schule einführen will, Kirchensteuern in einer Höhe, von der man hier keine Ahnung hat. 15 bis 20 Auslandskirchengemeinschaften sind neu gegründet worden; damit tun wir ein großes Werk für das deutsche Volkstum in der Ferne. Das wies der Redner nun im einzelnen nach mit einem Gange durch das Grenzland und das Ausland, wo das Deutschtum einen schweren Kampf zu kämpfen hat, und zeigte dann, was wir auf diesem Gebiete zu tun haben. Ein darauf bezüglicher Beschluß wurde angenommen.

Direktor Kahnt sprach kurz über die Reform des Kollektenwesens, Ingenieur Just über die Beschränkung und Reform der Sonnabendfeiern, den Vergnügungstaumel, die leeren Kirchen usw. und machte Vorschläge zur Herbeiführung einer Besserung.

P. Baentsch legte die Synodalkassenrechnung vor; die Einnahme betrug 25 815 Mark, die Ausgabe 23 503 Mark, der Bestand 2302 Mark. Heute stehen auf dem Sparkassenbuche 1966 Mark eingetragen; und nach Abzug aller Ausgaben bis heute ist ein Barbestand von 210,51 Mark vorhanden. Der neue Etat geht auf mit 23 756,51 Mark; er wird genehmigt. Die Unterverteilung der Synodalbeiträge für die einzelnen Gemeinden wird bekanntgegeben.

P. Müller berichtet über den Stand der evangelischen Mission im allgemeinen und besonders der Berliner Mission auf den Missionsgebieten draußen, dann über den Stand in der Heimat (in der Provinz Sachsen kommen nur durchschnittlich 4 Pfg. Missionsbeiträge auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre; in unserem Kirchenkreise gar nur 3,3 Pfg.), schließlich über das, was in der Ephorie im letzten Jahre auf dem Gebiete der Mission geschehen ist. Die Kollekte wird zu je einem Drittel an die Berliner, die Gossnersche und die Betheler Mission gegeben.

• — **Die 60-Jahrfeier der Schlacht von Königgrätz**, die der Verein ehemal. 27er am Sonntag vormittag auf dem Nordfriedhofe am dortigen 66er-Denkmal veranstaltete und wozu auch eine Abordnung der Halloren in ihrer kleidsamen Tracht sowie der Verein ehemal. preußischer Garde mit Fahnen teilnahmen, hinterließ bei allen Teilnehmern einen schönen, erhebenden Eindruck. Die Feier wurde unter Musikbegleitung mit dem allgemeinen Gesang von „Jesus, meine Zuversicht" eröffnet, worauf Oberpfarrer Thiede in einer Rede die Bedeutung der Schlacht bei Königgrätz für Preußen-Deutschland darlegte. Durch den Sieg bei Königgrätz begann Preußens Vormachtstellung im Konzert der Völker, was nur möglich war durch die Tapferkeit, Gottvertrauen und Treue, mit der sich die preußischen Truppen, an ihrer Spitze besonders die 27er und die Garde, schlugen. Der Geist des Gottvertrauens und der Treue fehlt heute vielfach leider im deutschen Volke. Diesen Geist gilt es zu wecken, damit es mit Deutschland wieder aufwärtsgeht, und wir mit Gott Taten tun. — Dann spielte die Musik „Ich hatt' einen Kameraden", wobei sich die Fahnen senkten, der Geistliche sprach Gebet und Segen, und mit dem allgemeinen Gesang von „Heilig, Herr Gott Zebaoth" hatte die Feier ihr Ende erreicht.

— **Der Brigadeverein ehem. 26/66er** veranstaltete gestern nachm. im „Schießhaus Fuchs" am Galgenberg sein diesjähriges Sommerfest, das leider durch die ungünstige Witterung nicht den Verlauf nehmen konnte, wie es geplant war. Trotzdem vergnügte sich die Jugend bei Spiel und Tanz in bester Weise, während für die Erwachsenen ein Preisschießen veranstaltet war. Ein gemütliches Beisammensein vereinigte die Kameraden mit ihren Angehörigen am Abend noch einige Stunden in kameradschaftlicher Weise.

— **Der Landw. Bauernverein des Saalkreises** hält am Dienstag von nachm. 3 Uhr ab in der „Saalschloßbrauerei" seine Sommerveranstaltung ab; die Festrede hat Oberstleutnant Duesterberg übernommen.

— **Einen volkstümlichen Familienabend** gedenkt der Verein des Blauen Kreuzes am Donnerstag abend im Garten der Stadtmission abzuhalten. Neben Musik- und Gesangsvorträgen wird Sup. Bodenstein einen Blau-Kreuz-Werbevortrag halten. Trunkgefährdete mit ihren Angehörigen sind besonders dazu eingeladen.

— **Die Alpenjäger in Halle.** Die Kunde, daß eine aktive österreichische Kapelle in Halle konzertieren würde, hatte viele Hunderte angelockt und hätte noch weit größeren Zuspruch erfahren, wenn sich der Wettergott einigermaßen einsichtig gezeigt hätte und nicht den Garten von Wittekind in eine kleine Badeanstalt verwandelte. Aber die Unentwegten, die schließlich in die Kolonnaden und in die Säle flüchten mußten, brauchten ihren Besuch nicht zu bereuen und genossen ein paar gesellige Stunden bei flotter Militärmusik der Kapelle, die ihre besonderen Vorzüge im temperamentvollen, fatzinierenden Rhythmus hatte und in den Blechbläsern besonders gut besetzt war. — In einem geselligen Beisammensein hatte man noch Gelegenheit, mit einigen Gästen der Kapelle zu plaudern, die sich in Deutschland sehr wohl fühlen und eine baldige Wiederholung ihres Besuches in Aussicht stellten.

— **Solbad Wittekind.** Im Frühkonzert am Dienstag gelangen durch das Hallesche Sinfonie-Orchester u. a. zur Aufführung: Boieldieu: Ouvertüre „Weiße Dame"; Rubinstein: Sphärenmusik; Tschaikowsky: Andante cantabile; Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 6. — Im Abendkonzert des Halleschen Sinfonie-Orchesters wirkt Hilde Voß-Andrée als Solistin mit.

Wach gehe ich ins Stadttheater!

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
7½—10¼	7½—11¼	8—11	8—10¼	7½—11¾	8—11	8—10¼
Kyritz-Pyritz	Carlo Cedonoff	Kyritz-Pyritz	Die Regimentstochter	Palestrina	Kyritz-Pyritz	Die Regimentstochter

Finale im Stadttheater

Die renovierte „Kyritz-Pyritz"-Posse.

Es sei gleich voraus gesagt, daß die städtische Operette mit der Aufführung dieses fast ein halbes Jahrhundert alten Werkes den leuisten Erfolg der ganzen Spielzeit errungen hat. Abgesehen von der „Gräfin Marica", die immer zieht, pflegt sich der Erfolg erst mit dem Tanzbein einzustellen. Zumindest glaubte man nicht in der Mehrzahl der neueren Operetten ohne irgendwelche Ein- und Zweideutigkeiten auskommen!

Die alte „Kyritz-Pyritz"-Posse erreicht ihren Zweck auch ohne diese zweifelhaften Angelegenheiten. Sie appelliert an die guten Instinkte des Publikums. Daß es auch auf diese Art noch geht, bewies der gestrige Erfolg. Der Vorwurf des Textes — zu seiner Zeit mag er originell gewesen sein! — bietet die niedliche Verwechselungsangelegenheit von braven Ehemännern, die von eifersüchtigen Frauen verfolgt werden. Sie landen schließlich auf einer Spritztour im alten Berlin im „Goldenen Löwen", mit dem den einen der Ihrigen innige Bande verknüpfen. Die übliche Erkennungsszene mit „Schluß und Kuß" bleibt nimmer aus. Was jedoch den Erfolg der ganzen Angelegenheit entschied, ist der abwechslungsreiche, fast revuemäßige Aufbau der Posse. Jene handelnden Personen und Persönchen haben wohl ihre 50 Jahre auf dem Buckel, doch der Textimprovisator Rebner und der Komponist Hirsch — letzterer in seiner kaltschnäuzigen Berliner Manier — gaben ihr einen Hauch jenes frischpulsierenden Rhythmus unserer Zeit, der den großen Revuen das Gepräge gibt. Im Grunde genommen paßt dieser schnodrige Jargon zum alten Text, wie der Hering zum Sauerkraut, doch das große Publikum fragt nicht nach derlei Stilunterschieden.

Im übrigen zerfiel die ganze Angelegenheit in die verschiedensten reizenden Dinge: erstens in drei Trios, die mehr oder minder fest verbunden ihre Dosis Lachpulver dem von der Temperatur vorgewärmten Publikum verabfolgten. Trio eins: Walter Raupach, Otto Tiedemann, Paul Herlt. Drei Spießbürgertypen, die sich an Sentimentalität, Dreistigkeit, Dummheit und Selbstzufriedenheit nichts nachgaben. Vor allem Paul Herlt, der auch die treffliche Regie mit allen möglichen aktuellen und geistreichen Eingelheiten ausstattete, rückte die groteske Gestalt des Bäckers in die Nähe wirklicher Kunst. Trio zwo: Hans Burckhardt, Max Stojewsky und Kurt Brinck, die drei Pritzker Sänger. Vom Scheitel bis zum Cortlachsatz ohne Fehl und Tadel. Trio drei: Wilma Dülfer, Hermine Ziegler und Elsa Rochel-Müller. Sie gaben an Engstirnigkeit und hanauerhaftem Spießertum einander keinen Zoll breit Raum. Köstlich die Moske von Wilma Dülfer! Zwotens waren da Anny Kunze und Bertel Grether sowie Ortrud Wagner und Just Scheu; zwei Liebespaare ohne Fehl und Tadel. Drittens ein Hausknecht von Paul Jungk. Dieser Künstler, der in seinen Charakterrollen heuer im 28. Jahre am Stadttheater wirkt, zeichnete den „Berliner Fritzen" mit herzerfrischenden Strichen. Er ist noch einer von der alten Garde, die nie versagen und aus der Winzigkeit ihres Rollenbereiches und der dadurch bedingten „Stummheit" wahre Kabinettstückchen perlenden Humors hervorzaubern. Ich denke an seinen Lerchenauschen Leibladen (Rosenkavalier) und den Schulmeister in Lortzings „Zar". Viertens nahm man von der musikalischen Leitung Walter Schmitts gebührend Kenntnis. Und fünftens seien die durchwegs anständiges Niveau wahrenden Bühnenbilder von Heinz Behrens und Kostüme von Peter Rohrer erwähnt.

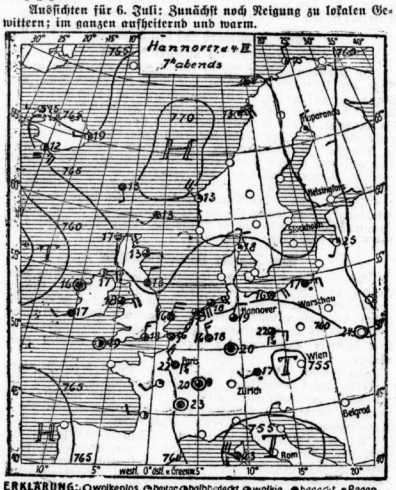
Heinz Beyer.

Wetterbericht

Wetterdienst der „Hallenschen Zeitung". (Nachdruck verboten.)
Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.

Gegen die gestern über Westdeutschland herrschende Nordströmung trieb ein warmer, aus Osten kommender Luftstrom an. Er mußte an den kühleren Luftmassen emporgleiten und erzeugte dabei den Niederschlag, der ab Sonntag stellenweise wolkenbruchartigen Charakter annahm und z. B. in Magdeburg eine Regenmenge von 91 Millimeter brachte. Heute liegt die Front der Ostströmung und damit die Grenze des Regengebietes zwischen Weser und Rhein. Damit sind die Bedingungen für schnelles Aufheitern und für Fortbestand der eintretenden und heiteren Witterung gegeben.

Aussichten für 6. Juli: Zunächst noch Neigung zu lokalen Gewittern; im ganzen aufheiternd und warm.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, K Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, Ⓢ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an

Leicht quellend. Milchig-süß. Vitamine.

Knorr Haferflocken

mit dem roten Streifen

sind spelzenfrei und lassen schon durch ihr schönes Äußere die gute Qualität und die sorgfältige Fabrikation erkennen. Eine gesunde, leicht verdauliche Kost von hohem Nährwert!

Achten Sie auf die Marke Knorr!

Unverbindliche Werbeberatung

Hallesche Zeitung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0006

Aus Mitteldeutschland

Ein staatlicher Weinberg bei Jena

Jena, 3. Juli. Der staatliche Weinberg bei Zwätzen unterhalb des Jägerhauses ist fertiggestellt und bereits bepflanzt. In sechs Absätzen zieht er sich von der Straße den Berg hinan. Die jungen Weinreben gedeihen vortrefflich. Sie haben kräftige Triebe angesetzt und manche zeigen sogar schon Blütenansatz. Ein dichter Drahtzaun an 2 Meter hohen Zementsäulen umgibt das Grundstück. Neben dem fertigen Weinberg ist jetzt ein zweiter größerer im Werden.

Gerechte Strafe für Beschädigung der Anlagen

Merseburg, 3. Juli. In der Nacht vom Ostermontag zum Dienstag waren die Blumenbeete am Kriegerdenkmal in rohester Weise verwüstet worden. Den Bemühungen der Polizei gelang es, den Täter in der Person des Arbeiters Fritz Z. aus Ahendorf zu ermitteln. Am Donnerstag hatte er sich vor dem Amtsgericht Merseburg zu verantworten. Seine Strafe wurde auf drei Monate Gefängnis festgesetzt.

Sterbende Dörfer

Mücheln, 3. Juli. Dem Untergang gewiß ist die Gemeinde Runstedt-Frankleben. Schon jetzt ist das Dorf an drei Seiten durch Kohlengruben umfaßt, die über kurz oder lang auch das Dorf Runstedt in Mitleidenschaft ziehen werden, so daß es verschwinden muß. Die Bewohner des Dorfes Runstedt werden also ihre Heimat verlassen und an einer anderen Stelle angesiedelt werden müssen, die nicht durch den Abbau von Kohlen gefährdet ist. Selbstverständlich tragen die Gruben sämtliche Kosten, die den Runstedter Einwohnern entstehen.

Zweifellos kommt es über kurz oder lang dahin, daß auch noch andere Dörfer im Geiseltal von der Erde verschwinden werden, so kann man auf der einen Seite mit Recht von einem großen Sterben sprechen, während auf der anderen Seite neue Siedlungen entstehen, wie z. B. die großzügig angelegte Siedlung Neubiendorf, die jetzt bereits ein stattliches Gemeinwesen darstellt und eine eigene große Schule besitzt. Vielleicht dauert es nicht mehr lange, bis Biendorf auch eine eigene Kirche erhält.

Beim Heufahren das Genick gebrochen

z. **Heiligenstadt**, 3. Juli. Daß auch der Landwirt stets von Gefahren umgeben ist, zeigt wieder ein tragischer Vorfall, der sich in Wingerode ereignet hat. Der Landwirt Heinrich Werner war ins Feld gefahren, um ein Fuder Heu zu holen. Kaum eine halbe Stunde später wurde er als Leiche heimgebracht. Werner wollte den Bindebaum über das Heufuder spannen. Dabei brach der Baum und schleuderte den Landmann heftig auf die Erde hinunter. Er fiel so unglücklich auf den Kopf, daß er das Genick brach und sofort starb. Werner hinterläßt eine Witwe mit acht kleinen Kindern.

Frauenvoller Selbstmord

Eisleben, 3. Juli. Hier machte der Hüttenarbeiter Volkenannt aus Ahlsdorf im großen Steinbruch in der Nähe der Teufelskanzel seinem Leben aus bisher unaufgeklärter Ursache ein Ende, indem er sich mit einer Dynamitpatrone in die Luft sprengte. Man fand den verstümmelten Körper, dessen oberer Teil völlig zerrissen war, vor.

In den Kleidern verbrannt

Hohenstein-Ernstthal, 3. Juli. An ihrem 60. Geburtstage begoß in einem abgeschlossenen Raume die unverheiratete Rentnerin Anna Buchner ihre Kleider mit Petroleum und setzte sie in Brand. Hausbewohner, die infolge des Brandgeruchs die verriegelte Tür aufbrachen, fanden die Unglückliche halb verkohlt vor. Der Tod ist durch Ersticken eingetreten. Anna Buchner war seit ihrer Kindheit von einem schmerzhaften Leiden geplagt und seit 22 Jahren elternlos. Sie war schwermütig und wollte sich schon vor einigen Monaten mit Gas vergiften. Ihr Vorhaben wurde damals aber vorzeitig entdeckt.

Reste einer 400jährigen Wasserleitung gefunden

Y. Halberstadt, 3. Juli. Bei Straßenarbeiten in der Nähe des Fischmarktes fand man Reste einer alten Halberstädter Wasserleitung. Sie stammen vermutlich aus der ersten hiesigen Wasserleitung aus dem Jahre 1502, die für die Kurien auf dem Domplatz das Wasser lieferte. Diese Wasserleitung wurde 1810 von der Stadt übernommen, die sie bis zum Jahre 1885 noch in ihrem Leitungsnetz verwendete. Es handelt sich aber nicht etwa um Metallröhren, sondern um durchbohrte Holzstämme. In dem jetzt gefundenen Eichenholzstamm, der in einer Tiefe von 1.70 lagerte, waren zwei Löcher von 10 Zentimetern Weite gebohrt. Die tiefe Lage erklärt sich daraus, daß früher nicht mit Pumpen und Wassertürmen gearbeitet wurde, sondern nur das Gefälle ausgenutzt wurde. Von der ersten Wasserleitung bestehen leider keinerlei Aufzeichnungen. Es sollen nunmehr alle Fundstellen in den Stadtplan eingezeichnet werden, um die Lage der alten Wasserleitung noch feststellen zu können. Das Fundstück wurde dem hiesigen Museum übergeben.

Warnung vor einem wertlosen „Heilmittel".

Von amtlicher Seite wird uns geschrieben: Als Heilmittel gegen die Maul- und Klauenseuche wird ein Präparat „Matafto" angeboten. Nach der auf seine Schutz- und Heilwirkungen hin vorgenommenen Prüfung ist festgestellt worden, daß dem Präparat „Matafto" weder eine vorbeugende noch heilende Wirkung zuzuschreiben ist. Es ist auch nicht imstande, die Nachkrankheiten der Maul- und Klauenseuche zu verhindern. Angesichts dieser Sachlage ist das Mittel als wertlos zu bezeichnen und vor seiner Anwendung muß gewarnt werden. Der Preis ist als vollkommen ungerechtfertigt zu bezeichnen.

---

i. **Crumpa** b. Wücheln, 3. Juli. (Ortsvorsteherwahl.) Während im benachbarten Möckerling eine rote Zwei-Drittel-Mehrheit im Gemeindeparlament vorhanden ist, liegt in Crumpa die Sache umgekehrt. In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde sogar einstimmig der Gutsbesitzer Seibicke, welcher in deutschnationalen Kreisen bekannt ist und dem Kreisausschuß des Kreises Querfurt als Vertreter der Rechten angehört, zum Ortsrichter gewählt. Der Gewählte erklärte sich bereit, das Amt zu Nutz und Frommen der Gemeinde ohne jegliche Entschädigung zu führen. Dadurch macht die Gemeinde erhebliche Ersparnisse. Hoffentlich wird die Wahl höheren Orts bestätigt.

Thonbord, 3. Juli. (Schwer verletzt.) Schlimme Folgen hat ein kürzlich erlittener Unfall für die Ehefrau eines hiesigen Bergmannes mit sich gebracht. An einer etwas abschüssigen Straßenbiegung auf dem Rade fahrend, wollte sie einem von hinten kommenden Radfahrer ausbiegen und fuhr dabei einen Baum an, sodaß ihr die Lenkstange des Rades heftig gegen den Leib prallte. Die zunächst über Schmerzen in der Magengegend klagende Frau mußte andern Tages ins Eisleben Krankenhaus gebracht werden, wo sie trotz sofortiger Operation in bedenklichem Zustande an einer schweren Verletzung der Leber darniederliegt.

Weißenfels, 3. Juli. (Dachsfang.) Von einem Grochliter Anwohner wurde auf dem Grieße ein Dachs gefangen, der sich dort nahrungssuchend am hellen Tage umhertrieb. Es ist anzunehmen, daß er mit dem neulichen Hochwasser angeschwemmt worden ist. Es ist ein stattlicher Bursche, dessen Fell einen prächtigen Pelzschmuck abgeben wird.

Wehlitz, 2. Juli. (Tödlich überfahren.) Mittwoch abend gegen ½7 Uhr fuhr ein Lastauto der hiesigen Papier- und Pappenfabrik Kohle nach der Fabrik. Der Tischlerlehrling Freitag von hier, 17 Jahre alt, benutzte mit zwei Altersgenossen die Gelegenheit, an der Einbiegung der Hallischen Straße nach Wehlitz auf den mit Kohle beladenen Anhänger zu klettern und mitzufahren. An der Kiesgrube in Wehlitz wollte er abspringen, scheint aber hängen geblieben zu sein, stürzte ab und wurde über die Brust gefahren. Sein Tod trat auf der Stelle ein. Der Führer des Kraftwagens hatte keine Ahnung von dem Unfall und wurde erst durch Zurufe aufmerksam gemacht. Die Kraftwagenführer der Fabrik klagen darüber, daß immer wieder viele Personen die Gelegenheit des Mitfahrens benutzen, ohne zu fragen und ohne zu bedenken, welcher Gefahr sie sich aussetzen. Der Unglücksfall wird hoffentlich als abschreckendes Beispiel dienen.

Quedlinburg, 3. Juli (Der 4½-Millionen-Etat.) Die Stadtverordneten genehmigten in namentlicher Abstimmung einstimmig den Haushaltsplan für 1926/27, der in Einnahme mit 4 548 248 Mark, in Ausgabe mit 4 614 744 Mark, also mit einem Fehlbetrag von 66 496 Mark abschließt. Die Steuererträge sind mit 1 862 462 Mark eingesetzt. An Gewerbesteuer werden 750 Prozent vom Ertrage und 1500 Prozent vom Kapital erhoben, die Zuschläge zur staatlichen Grundvermögensteuer betragen 250 Prozent für unbebauten, 200 Proz. für bebauten Besitz. Zur Förderung des Wohnungsbaues sind insgesamt 5800 Mark eingestellt, davon 198 000 Mark als Hypothekenbergabe für private Bautätigkeit. Die Wohlfahrtspflege erfordert mehr als 600 000 Mark, hier entfallen auf die Sozialrentenfürsorge 90 000 Mark, auf Kleinrentnerfürsorge 101 000 Mark. Für das Harzer Bergtheater sind 400 Mark, für Musik- und Theateraufführungen 8000 Mark (i. V. 2000 Mark) eingesetzt. Interessant ist, daß der auf 152 000 Papiermark angesammelte Grundstock zum Bau eines Theaters sich in Nichts verflüchtigt hat!

Schwere Unwetter im Riesengebirge

Das Wasser spült Häuser weg. — 2 Todesopfer. — Das schwerste Unglück seit Jahrzehnten.

Breslau, 4. Juli.

Das Riesengebirge wurde in der Nacht zum 3. Juli von einer Hochwasserkatastrophe heimgesucht, die beinahe an das furchtbare Hochwasser von 1897 heranreicht. Selbst die infolge des Hochwassers von 1897 geschaffenen Hochwasserbauten konnten die Katastrophe nicht vollständig verhindern, sondern nur mindern.

Besonders die Gegend der Schneekoppe, der Peterbaude und der Schneegruben und die Ortschaften Krummhübel, Hermsdorf und Agnetendorf wurden am schlimmsten betroffen. Hermsdorf und Agnetendorf geben ein grauenhaftes Bild der Verwüstung.

Die meisten Brücken, selbst solche aus Eisenbeton, sind zerstört. Viele Häuser sind stark beschädigt. In Hermsdorf sind sechs Häuser eingestürzt. Die Sperrmauern der Flüsse sind auf weite Strecken zerrissen. Die Telephonverbindung ist zum Teil unterbrochen. Die Chausseen sind streckenweise aufgerissen, so daß auch hier der Verkehr unterbunden ist. Auf der Strecke nach Krummhübel ist ein Damm unterspült, wodurch der Zugverkehr unterbrochen ist. In Agnetendorf ist eine Frau ertrunken. Die Leiche wurde heute vormittag in Hermsdorf angeschwemmt. In Hermsdorf ist eine Brücke eingestürzt. Auch in Schreiberhau und Petersdorf wurde erheblicher Schaden angerichtet. Hier wurden besonders die Straßen und Wege zerrissen.

In Hermsdorf stürzte eine Frau bei Rettungsarbeiten in die Fluten und konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Hilfe für die Hochwassergeschädigten

Die Anträge der Deutschnationalen Volkspartei und des Zentrums über Behebung der Notlage in den Hochwassergebieten standen soeben im Haushaltsausschuß des Reichstages zur Beratung. Nach eingehender Erörterung wurde ein Antrag unseres provinzialsächsischen Landbundabgeordneten Landrat a. D. Dr. Gereke (Pressel) und Genossen angenommen, der die Reichsregierung ermächtigt, den Ländern vorschußweise Mittel zur Verfügung zu stellen, um die Notlage der durch Hochwasser Geschädigten zu lindern, die zerstörten Dämme und Uferbauten schnellstens instand zu setzen und zu verbessern. Neben den vorschußweise verausgabten Summen sollen auch die Mittel der Erwerbslosenfürsorge herangezogen werden. In den von Hochwasser und Unwetter betroffenen Gebieten sollen außerdem Steuererleichterungen und völlige Steuernachlässe erfolgen.

Im Anschluß an diesen Antrag hat der Abgeordnete Dr. Gereke, der bekanntlich Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Kreislandbünde Liebenwerda, Schweinitz, Torgau und Wittenberg ist, im Reichsfinanzministerium beantragt, daß zur Prüfung der notwendigen Steuernachlässe für die Landwirtschaft schnellstens Vertreter des Landesfinanzamtes in die einzelnen Notstandsgebiete entsandt werden. In den besonders durch Hochwasser heimgesuchten Kreisen Torgau, Liebenwerda, Wittenberg, Schweinitz sowie in Jerichow und der Altmark wird diese Besichtigung voraussichtlich schon in den nächsten Tagen erfolgen, sobald sich nach Rückgang des Hochwassers einigermaßen ein Ueberblick über die angerichteten Schäden ermöglichen läßt.

Quedlinburg, 3. Juli. (Festnahme eines entwichenen Zuchthäuslers.) Der aus dem Zuchthaus Lichtenburg entwichene Arbeiter Fritz Höbbel, welcher sich hier verborgen hielt, konnte von Polizeibeamten wieder festgenommen werden. Er wird dem Zuchthaus Lichtenburg wieder zugeführt. Es handelt sich um einen der Täter, die seinerzeit den Raubüberfall auf dem Schloßberg verübten, wobei ein paar Harzfremde, die das Schloß besichtigten wollten, dem Verlassen des Schloßhofes mit Hacken und Stöcken überfallen und um Geld angehalten wurden. Die Täter wurden seinerzeit festgenommen und zu erheblichen Zuchthausstrafen verurteilt.

Weimar, 3. Juli. (Vermächtnis für Kleinrentnerinnen.) Der Rentnerbund von hier hat von einer Rentnerswitwe ein Wohnhaus nebst Garten mit der Bestimmung bekommen, daß nur alte Kleinrentnerinnen, die ihr Vermögen verloren haben, darin Aufnahme finden und ihren Lebensabend sorgenfrei beschließen können.

Maizena das Nährmehl — für Säuglinge, Kinder, Kranke

Die verlorene Welt

Abenteuer-Roman von A. Conan Doyle.
Uebersetzt von Karl Soll.

2)

„Gut, zunächst einmal glaube ich, mein Ideal würde nicht so reden," sagte sie. „Er würde ein kühner, energischer Mann sein, der nicht so leicht bereit wäre, der Laune eines törichten Mädchens zu entsprechen. Auf jeden Fall aber müßte er ein Mann der Tat sein, der dem Tode ohne Furcht ins Auge blickt — ein Mann von großen Taten und außerordentlichen Erlebnissen. Es ist niemals der Mann, den ich lieben würde, sondern immer der Ruhm, mit dem er sich bedeckt. Denn davon würde ein Abglanz auf mich fallen. Denken Sie an Richard Burton! Als ich die Biographie seiner Frau über ihn las, konnte ich ihre Liebe verstehen. Und Lady Stanley! Haben Sie das wundervolle letzte Kapitel über ihren Mann jemals gelesen? Das ist die Art von Männern, die eine Frau von ganzer Seele anbetet, die dabei doch und nicht zum wenigsten durch ihre Liebe die größere sein kann, die von aller Welt geehrt wird als die Urheberin edler Taten."

Sie sah so schön aus in ihrem Enthusiasmus, daß ich fast das Ziel unserer Unterhaltung aus dem Auge verlor. Ich riß mich zusammen, um in meiner Beweisführung fortzufahren.

„Wir können nicht alle Stanleys und Burtons sein," sagte ich. „Uebrigens trifft der Glücksfall nicht jeden — wir jedenfalls hat immer die richtige Gelegenheit gefehlt. Sollte der Zufall mir günstig sein, so würde ich ihn nutzen."

„Aber Gelegenheiten zu Heldentaten gibt es doch überall. Es ist das Zeichen dieser Art von Männern, die ich meine, daß sie ihres eigenen Glückes Schmied sind. Solch ein Mann läßt sich nicht zurückhalten. Ich habe ihn niemals getroffen, und doch ist mir, als kenne ich ihn ganz genau. Es gibt so viele heroische Taten rings um uns herum, die nur darauf warten, getan zu werden. Es ist die Aufgabe der Männer, sie zu tun, und die Aufgabe der Frauen, ihre Liebe als Geschenk für solche Männer aufzuheben. Sehen Sie diesen jungen Franzosen, der in der vorigen Woche mit einem Ballon aufstieg. Es weht eine steife Brise, aber da die Ballonfahrt einmal angezeigt war, bestand er darauf, aufzusteigen. Der Wind trieb ihn 1500 Meilen weit in 24 Stunden, und er kam mitten in Rußland zu Boden. Das ist die Art von Mann, die ich meine. Denken Sie an die Frau, die er liebte, und wie die anderen Frauen sie beneidet haben müssen! Das ist es, was ich liebe — beneidet werden meines Mannes wegen."

„Ich würde es getan haben, um Ihnen zu gefallen."

„Aber Sie sollen es nicht tun, nur um mir zu gefallen, Sie sollen es tun, weil Sie nicht anders können, weil es Ihre Natur ist, — weil alles in Ihnen schreit nach einer heroischen Tat. Warum konnten Sie nicht, als Sie neulich von der Kohlenstaub-Explosion in Wigan berichteten, in den Schacht hinuntersteigen, um trotz der giftigen Gase den Bergleuten zu helfen?"

„Ich tat es."

„Aber Sie haben niemals davon gesprochen."

„Das war nichts, was der Rede wert gewesen wäre."

„Das wußte ich nicht."

Ihre Augen ruhten mit stärkerem Interesse auf mir. „Das war brav von Ihnen."

„Ich mußte das doch tun. Wenn man einen guten Bericht schreiben will, muß man doch da sein, wo etwas passiert."

„Was für eine prosaische Begründung. Damit nehmen Sie Ihrer Handlungsweise alles Romantische. Aber immerhin, was auch Ihr Grund gewesen sein mag, ich freue mich, daß Sie in den Schacht hinuntergestiegen sind."

Sie reichte mir ihr Hand, aber mit solcher Anmut und Würde, daß ich mich nur darüber beugen und sie küssen konnte.

„Ich möchte sagen, ich bin ja nur ein törichtes Weib mit den Phantasien eines jungen Mädchens im Kopfe; und doch ist meine Empfindung so. Sie ist so völlig ein Ausdruck meines inneren Wesens, daß ich nicht anders handeln kann. Wenn ich jemanden heirate, so muß er ein berühmter Mann sein."

„Na, und warum denn nicht?" rief ich aus. „Gerade ein Weib wie Sie macht den Mann stark. Geben Sie mir eine Gelegenheit, und Sie werden sehen, daß ich sie ausnutze. Uebrigens, wie Sie sagen, soll der richtige Mann sich die Gelegenheit selber schaffen und nicht warten, bis sie ihm gegeben wird. Sehen Sie Clive — nur ein kleiner Schreiber, und doch eroberte er Indien. Beim heiligen Sankt Georg! Ich werde schon noch etwas unternehmen in der Welt!"

Sie lachte über mein plötzliches irisches Feuer.

„Warum nicht," sagte sie. „Sie haben alles, was ein Mann haben kann — Jugend, Gesundheit, Kraft, Bildung, Energie. Ich war so traurig, daß Sie gesprochen haben, und jetzt bin ich froh — so froh, wenn unser Gespräch solche Gedanken in Ihnen erweckt hat."

„Und wenn ich es tue — — —?"

Ihre Hand legte sich wie warmer Samt auf meine Lippen.

„Kein Wort mehr, mein Herr! Sie sollten schon vor einer halben Stunde in der Abendredaktion sein. Ich konnte es nur nicht übers Herz bringen, Sie daran zu erinnern. Wenn Sie eines Tages vielleicht sich Ihren Platz in der Welt erobert haben werden, dann wollen wir von neuem darüber reden."

Und so entdeckte ich mich selbst an diesem nebligen Novemberabend, als ich hinter der Trambahn, die nach Camberwell fährt, herlief, mit glühendem Herzen in der Brust und fest entschlossen, keinen Tag vergehen zu lassen, bevor ich die Tat ausfindig gemacht hätte, die mich meiner Herzensdame würdig machte.

Aber wer in aller Welt hätte sich eine Vorstellung machen können von der unglaublichen Gestalt, die diese Tat annahm, oder von den seltsamen Wegen, die ich zu gehen hatte, um sie auszuführen?

Und am Ende wird es dem Leser noch scheinen, als ob dies Einleitungskapitel gar nichts mit meiner Erzählung zu tun hat. Und doch würde diese Erzählung ohne dieses Kapitel nicht zustande gekommen sein, denn nur, wenn ein Mann mit dem Gedanken in die Welt hinausgeht, daß überall heroische Taten möglich sind, und mit dem immer lebendigen Wunsche im Herzen, eine solche auszuführen, sobald sie sich ihm darbietet, wird er mit seinem Leben brechen, wie ich es getan habe, und sich hinauswagen in das zauberhaft mystische Dämmerland, wo die großen Abenteuer und die großen Erfolge ihm winken. Schaut mich an denn, ihr in der Redaktion der „Daily Gazette", deren höchst unbedeutendes Mitglied ich bisher war, wie ich fest entschlossen bin, wenn möglich noch in dieser Nacht das Abenteuer zu suchen, das mich meiner Gladys würdig macht.

War es Hartherzigkeit, war es Eigennutz, wenn sie mich aufgefordert hat, mein Leben für ihre Ruhmsucht zu wagen? Solche Gedanken mögen einem Manne reiferen Alters kommen, niemals aber einem kühnen dreiundzwanzigjährigen Jüngling im Feuer seiner ersten Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0007

Aus aller Welt

Zwölf Tote bei einem Einsturzunglück bei Berlin

Schutz suchende Ausflügler ein Opfer des Unwetters.

Berlin, 4. Juli.

Sonntag nachmittag gegen 4½ Uhr entlud sich über der Gegend von Woltersdorf und Erkner ein äußerst heftiges Gewitter mit Schloßenschlag. Die vielen Ausflügler, meist Berliner, eilten fluchtartig aus den Wäldern in die Restaurants, insbesondere in das Restaurant „Krausichberg". In kurzer Zeit war dieses von Ausflüglern überfüllt. Viele von ihnen suchten in der überdachten Kegelbahn Schutz. Die an den Berg sich anlehnende Mauer der Kegelbahn wurde von den vom Berg herabgestürzten und vom Himmel herunterstürzenden Wassermassen eingedrückt und begrub einen Teil der Schutzsuchenden, meist Frauen und Kinder, unter sich. Gleichzeitig erschütterte ein ungeheurer Donnerschlag den Boden. Furchtbare Schreie ertönten aus der eingestürzten Kegelbahn. Trotz des tobenden Unwetters setzten sofort die Rettungsarbeiten ein. Der von dem Unglück sofort benachrichtigte Amtsvorsteher alarmierte die freiwillige Feuerwehr von Woltersdorf und Erkner, sowie die eingelnen Sanitätskolonnen zur ersten Hilfe. Im weiteren Verlauf der Bergungsarbeiten erbat der Gemeindevorsteher Hilfe von der Berliner Schutzpolizei. Der Rote Frontkämpferbund, der in dieser Gegend seine Jahresfeier veranstaltet hatte, leistete die erste Hilfe. Nur langsam konten die unter dem Mauerwerk Verschütteten geborgen werden.

Zwölf Personen wurden als Leichen herausgeholt.

Ungefähr 50 Personen sind teils schwer, teils leichter verletzt und ihnen leistete die Aerztoschaft von Woltersdorf und Erkner die erste Hilfe. Auch die zahlreichen Sanitäter greifen hier helfend ein. Der Transport der Verletzten gestaltete sich äußerst schwierig. Der Weg nach dem Kreiskrankenhaus Kalkberge war derart von den Wassermassen überspült, daß es nicht möglich war, die Verletzten in dieses Krankenhaus zu schaffen. Sie mußten daher teils auf Dampfern, teils auf anderen Fahrzeugen nach den Krankenhäusern von Berlin und Köpenick gebracht werden.

Ein Kampf im Speisewagen

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich dieser Tage im Speisewagen des D-Zuges Düsseldorf—Berlin, der fahrplanmäßig um 6.53 Uhr Min. in Berlin eintrifft. Zwischen Brandenburg und Potsdam gerieten ein Oberkellner und ein Aufseher in Streit und gingen ohne Rücksicht auf die Gäste zu Tätlichkeiten über. Der Kampf artete soweit aus, daß der Oberkellner, der sichtlich betrunken war, einen Tobsuchtsanfall erlitt und seinen Gegner in die Hand und in die Schulter biß. Während des kurzen Aufenthalts in Potsdam wurde der Rasende von der Bahnhofswache aus dem Zuge geholt und in Schutzhaft genommen. Durch den unerquicklichen Vorfall langte der D-Zug mit einer kleinen Verspätung in Berlin an.

Beim Hochzeitsmahl von Tollwut befallen

Budapest, 3. Juli. Ein Ende mit Schrecken nahm eine Hochzeit in Neusatz in Jugoslawien. Während des Hochzeitsschmauses wurde die junge Frau des Kaufmanns Johann Hoffmann von einem Unwohlsein befallen. Sie begann sich so merkwürdig zu benehmen, daß man sie nach der Wohnung bringen mußte. Dort fing sie plötzlich zu niesen an und griff die Hochzeitsgesellschaft, die sie begleitet hatte, an, indem sie einzelne Personen kratzte und biß. Ein herbeigerufener Arzt konstatierte Tollwut. Sie hatte vor einigen Wochen von ihrem Bräutigam einen kleinen Hund erhalten, war von ihm gebissen worden und hatte dem Biß keine Bedeutung beigemessen.

Absturz eines Militärkraftwagens

Berlin, 3. Juli. Wie die Blätter aus Reinerz melden, löste sich, als eine Kraftfahrabteilung der Reichswehr aus Neiße im Menseegebirge die Gebirgsstraße nahe der Grunewaldbaude passierte, infolge der Einwirkung der letzten Unwetter ein Stück der Wegeböschung und brachte dadurch einen Kraftwagen zum Absturz. Das Auto mit seinen Insassen überschlug sich. Das ausströmende Benzin ging Feuer, das aber durch die Geistesgegenwart des Führers erstickt werden konnte. Ein Offizier wurde schwer verletzt, ein zweiter Insasse erlitt Quetschungen des Brustkorbes. Die übrigen Mgesstürzten kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Absturz eines französischen Verkehrsflugzeuges

Fünf Fluggäste getötet.

Prag, 2. Juli. Ein gestern aus Straßburg abgeflogenes Flugzeug der Luftfahrtgesellschaft Franco-Roumaine, das unterwegs in Nürnberg noch Reisende aufgenommen hatte, ist bei dem Dorfe Roßhaupt abgestürzt. Fünf Personen wurden getötet und eine schwer verletzt. Einzelheiten, namentlich über die Persönlichkeiten der Verunglückten, liegen noch nicht vor.

Coué gestorben

Paris, 3. Juli. Der bekannte französische Psychiater, Dr. Emile Coué, dessen Lehre von der „Selbstbemeisterung durch Autosuggestion" ihn zu einer Weltberühmtheit gemacht hat, ist gestern in Nancy im Alter von 69 Jahren gestorben.

Großer Bankdiebstahl

Berlin, 3. Juli. Durch einen von langer Hand geplanten und wohlvorbereiteten Diebstahl ist eine hiesige Bank schwer geschädigt worden. Dort war in der Tresorabteilung der 30 Jahre alte Hauptbuchhalter Kurt Schubert beschäftigt, der mit seiner Frau am Friedrich-Wilhelm-Platz in Friedenau wohnte. Am 25. Mai klagte Schubert plötzlich über heftige Zahnschmerzen und erhielt Erlaubnis, einen Arzt aufzusuchen. Als er nicht wieder im Dienst erschien und auch keine schriftliche Mitteilung sandte, forschte die Bankleitung nach und erfuhr von Nachbarn, daß das Ehepaar am 26. Mai morgens mit schweren Koffern in einem Auto weggefahren war. In seiner Begleitung hatte sich der Bruder Schuberts, der frühere Bankbeamte Günther Schubert, befunden. Eine nunmehr sofort vorgenommene Revision in der Bank ergab, daß Schubert aus den ihm anvertrauten Tresorfächern hier und da einzelne Stücke gestohlen und verkauft hat. Bisher hat man etwa 50 000 Mark feststellen können, wahrscheinlich wird sich die Summe aber noch erhöhen. Die Kriminalpolizei, der Anzeige erstattet wurde, ermittelte, daß das Ehepaar und der Schwager sich nicht im Besitze eines Passes befinden; man nimmt daher an, daß sie sich in einem der großen deutschen Seebäder oder einem anderen Kurorte aufhalten. Die erforderlichen Maßnahmen sind sofort durch Funkspruch getroffen worden.

Ein Altersheim für bankerotte Millionäre

Es ist ein Prachtgebäude an einem der vornehmsten Straßenzüge New Yorks. Seltsame Insassen wohnen darin: bankrotte Millionäre. Nicht jeder Beliebige wird zugelassen. Nein, die Antragsteller haben vielmehr nachzuweisen, daß sie tatsächlich einmal früher Millionäre gewesen sind, daß sie später ihre Millionen verloren haben, daß sie über sechzig Jahre alt sind, und sie müssen zudem von vornehmer Lebensart sein.

Die Einrichtung des Hauses wird den raffiniertesten Ansprüchen gerecht. Für jede Bequemlichkeit ist gesorgt. Billardzimmer sind vorhanden und Bibliotheksräume und Rundfunkempfänger. Auch ein Dachgarten steht zur Verfügung. Die Wirtschaft wird gleich der eines Luxushotels geführt, und der Besucher gewinnt eher den Eindruck eines Klubs der obersten Zehntausend als den eines Altersheims. Die Verpflegung läßt an Erlesenheit nichts zu wünschen übrig. Die Schlafzimmer — insgesamt 48 — sind künstlerisch ausgestattet. Gegenwärtig wohnen in diesem eigenartigen Hause 30 Menschen, je sechs unverheiratete Damen und Herren und neun Ehepaare. Ihnen allen drohte vor kurzem noch das Armenhaus, und unter Tausenden, die sich gemeldet hatten, wurden sie ausgewählt.

Der Stifter des Heims, das wohl in der ganzen Welt seinesgleichen sucht, ist der Erbauer des New Yorker Untergrundbahnnetzes, Andrew Freedman. Eines Tages kam ihm, dem vielfachen Millionär, der Gedanke, wie furchtbar es sein müßte, wenn er durch unglückliche Umstände sein ganzes Vermögen verlieren sollte. Und er dachte an die vielen, denen es so ergangen ist, die in hohem Alter sich genötigt sehen, den lange gewohnten Bequemlichkeiten zu entsagen und in kärglichen Verhältnissen ihre Tage zu beschließen. So kam er zu dem Entschluß, vier Millionen Dollar für diese neuartige Stiftung auszuwerfen. Ein Verwaltungsausschuß berief einen Leiter, der jetzt seines Amtes waltet und sich bemüht, den dreißig Millionären ohne Millionen die letzten Jahre ihres Lebens so angenehm wie möglich zu machen.

Aufklärung des Wiener Frauenmordes

Wien, 3. Juli. Der gräßliche Frauenmord, über den wir berichteten, hat äußerst schnell seine Aufklärung gefunden. Es wurde ein Mann dabei beobachtet, wie er Fleischteile aus einem Sack in den Donaukanal warf. Auf der Polizei legte er nach kurzem Leugnen ein umfassendes Geständnis ab. Es ist der 48 Jahre alte Fleischhauergehilfe Wimpasinger, der am Montag seine gleichaltrige Frau nach einem Streit ermordet hatte. In den folgenden Tagen zerlegte er den Körper der Ermordeten kunstgerecht und warf die einzelnen Körperteile in die Donau. In der Wohnung des Mörders fand man noch die in Verwesung übergegangenen Eingeweide sowie Teile der Gliedmaßen und den Rumpf. Das übrige hatte der Mörder bereits beiseite geschafft. Der Verhaftete wurde dem Gericht eingeliefert.

Wildererfrechheit

Ein gemeingefährlicher Wilderer, der 32jährige Adolf Gensicke aus Göhlsdorf, erhielt kürzlich vom Großen Potsdamer Schöffengericht seine verdiente Strafe. Der Angeklagte ist einer der gefürchtetsten Schlingensteller in den Wäldern von Belzig und Lehnin. Gensicke hatte ein ganz besonderes System beim Schlingenstellen. Er zog vorher in den Wegen, die die Förster gewöhnlich benutzten, viele grüne Seidenfäden von Baum zu Baum. Waren diese Fäden durchgerissen, wußte der Wilderer, daß der Förster den Wald passiert hatte, und dann ging er ans Werk. Seine Frechheit war so groß, daß er von seinen mitangeklagten Helfershelfern einen von ihm in der Schlinge erlegten Rehbock ausweiden und ausstopfen und dann das ausgestopfte Reh dem Jagdpächter, in dessen Jagdrevier das Wild gefangen war, aufs Dach setzen ließ. Bei einer Haussuchung wurden bei dem Angeklagten viele scharfe Jagdpatronen, Schwarzpulver und Dum-Dum-Geschosse gefunden. Der Angeklagte, der hartnäckig alles leugnete, äußerte sich zu den Beamten, die ihn damals festnahmen: „Ich kann es nicht lassen, mir liegt es im Blut." Oft wurden von dem Angeklagten an einem Tage 100 bis 200 Kaninchen gefangen und sofort weiter nach Berlin geschickt. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu sieben Monaten Gefängnis; die Mitangeklagten erhielten Geldstrafen von 10—225 Mark.

Kommunisten-Ausschreitungen in Aachen

Aachen, 2. Juli. Der Fackelzug der Aachener Studentenschaft zu Ehren des neuen Rektors war heftigen Störungsversuchen von kommunistischer Seite ausgesetzt. Größere Gruppen junger Kommunisten versuchten an mehreren Stellen, den Zug aufzuhalten. Die Studenten wurden mit dem Ruf: „Nieder mit den Muthunden, nieder mit den Faschisten!" und dem Gesang der Internationale empfangen. In der Monheimsallee, auf dem Markt und bei dem Festakt vor der Technischen Hochschule nahmen die kommunistischen Rüpeleien derartige Formen an, daß berittene Polizeibeamte mit Gummiknüppeln eingreifen mußten. Mehrere Störenfriede wurden verhaftet.

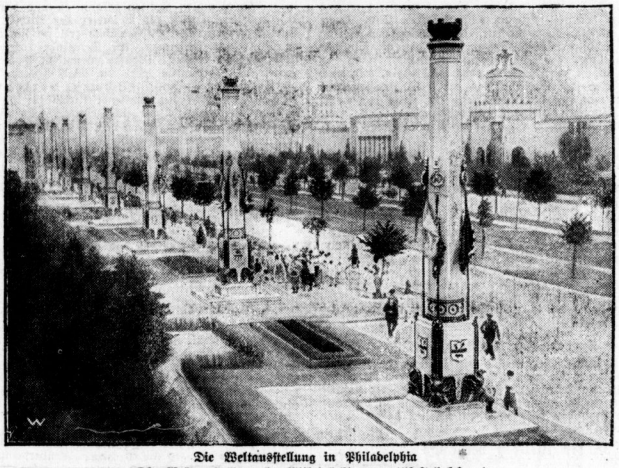
Seltsame Sammlung einer vornehmen Dame

In Paris ist in öffentlicher Versteigerung ein „Nachtgefäß" — um es euphemistisch zu sagen — für 27 000 Frank verkauft worden!. Ein Frank ist gegenwärtig nicht allzuviel, aber 27 000 Franken für einen Gegenstand, von dem man in keuscher Gesellschaft nicht sprechen darf, ist immerhin ein anständiges Geld. Es handelt sich, wie man sich denken und schon aus dem hohen Preise schließen kann, um kein Gefäß, das von simplen Sterblichen benutzt worden ist, aber es ist andererseits auch kein Gefäß, das einem großen Mann gute Dienste geleistet hat. Nein, es ist ein Kunstwerk von sächsischem Porzellan, das zu der sehr merkwürdigen Sammlung einer vornehmen Dame, die züchtig ihren Namen verschweigt, gehörte. Die vornehme Dame hat Nachtgefäße der kostbarsten Art von Meißner, Wiener und Sèvres-Porzellan gesammelt, aber es bekamen diese intime Sammlung nur wirklich intime Freunde des Hauses zu sehen. Das kostbarste Stück aber war das jetzt verkaufte Gefäß. Ob der Käufer damit gleichfalls eine Sammlung begründen oder das Prachtstück doch noch seiner wahren Bestimmung zuführen will, war nicht zu ermitteln.

Tunneleinbruch in Württemberg

Stuttgart, 3. Juli. Heute früh erfolgte in dem zwischen den Stationen Fichtelberg und Gaildorf gelegenen Tunnel während der Vornahme von Bauarbeiten infolge plötzlicher Druckzunahme ein Gebirgseinbruch. Leider gelang es hierbei zwei Arbeitern nicht mehr, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. An ihrer Bergung wird gearbeitet.

150 Jahre Unabhängigkeit Amerikas



Die Weltausstellung in Philadelphia

Die Weltausstellung in Philadelphia zur 150-Jahrfeier der amerikanischen Unabhängigkeit ist eröffnet. Die 13 Säulen vor dem Ausstellungsgebäude erinnern an die 13 Staaten, die sich am 4. Juli 1776 auf dem Kongreß zu Philadelphia für unabhängig erklärten.

Schwere Eisenbahn-Katastrophe bei Paris

18 Tote, 75 Verletzte

Paris, 4. Juli. Der Schnellzug Le Havre—Paris ist am Sonnabend abend 25 Kilometer von Paris im Walde von St. Germain entgleist. Der Zug, der auf einem Nebengleis fuhr, da am Hauptgleise Ausbesserungsarbeiten vorgenommen wurden, hatte eine Stundengeschwindigkeit von 92 Kilometer. In einer Kurve verließ die Lokomotive das Gleis und legte sich mit dem Tender auf die Seite. Der Stoß war fürchterlich. Zwei Waggons 2. Klasse schoben sich ineinander. Ein dritter Waggon warf sich auf den Trümmerhaufen, der vierte und fünfte Waggon erster Klasse verließen das Gleis und fuhren die Böschung entlang, überholten die Maschine und stürzten einen Graben hinab. Ein gleichzeitiges Gewitter erschwerte die rasche telephonische Verbindung und verzögerte die Ankunft der Rettungszüge. Erst um 10 Uhr abends konnte Paris den ersten Hilfszug ablassen. Drei Tote konnten sofort geborgen werden.

Etwa 40 Verwundeten wurde in der Station die erste Hilfe gegeben. Heute nachmittag wurde zwischen den Trümmern noch nach Leichen und Schwerverletzten gesucht. Die Zahl der Verunglückten wird mit 18 Toten und 75 Verletzten angegeben. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks ist noch nicht abgeschlossen.

Das Kommuniqué der Staatsbahndirektion gibt als wahrscheinliche Ursache Gewitter an. Die elektrischen Signale sollen nicht tadellos funktioniert haben. Das Signal, das Langsamfahren vorschrieb, scheint übersehen worden zu sein. Der Hauptmaschinist ist tot, der zweite Maschinist ist schwer verletzt worden.

Zwölf Arbeiter auf dem Dampfer verunglückt

Hamburg, 2. Juli. Auf dem zur Reparatur in der Werft von Blohm u. Voß liegenden Dampfer „Oldenburg" stürzten zwölf Arbeiter aus einer Höhe von fünf Metern von einem Gerüst in den Laderaum. Sechs der Verunglückten mußten ins Krankenhaus gebracht werden, während die übrigen mit leichten Verletzungen davonkamen.

40 Personen an Fleischvergiftung erkrankt

In verschiedenen Ortschaften in der Nähe Saalfelds sind Familien an Fleischvergiftungen erkrankt. Etwa 40 Personen liegen darnieder. Betroffen sind Arbeiterfamilien, die von einem hausierenden Fleischer aus Saalfeld Wurst gekauft haben. Todesfälle sind bisher noch nicht eingetreten.

Neuer Erdstoß auf Sumatra

Padang, 3. Juli. Durch einen neuen Erdstoß wurden zahlreiche Häuser zerstört. Der Schaden, der auf dem ganzen Gebiet durch das Erdbeben entstanden ist, wird auf mehrere Millionen holländische Gulden geschätzt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0008

Turnen + Spiel + Sport

II. Deutsche Kampfspiele in Köln

Köln im Flaggenschmuck. — Hindenburg-Telegramm. — Riesige Beteiligung. — Süddeutschland Sieger im Kampfspiel-Fußballpokal. — Die Ruderregatta.

Köln grüßt.

Tausende und Abertausende Fahnen grüßen Kampfspielteilnehmer und Festgäste und die Sonne wirft goldene Strahlen auf die alte Domstadt, den Schauplatz der II. Deutschen Kampfspiele.

Der erste Tag brachte nur einige Vorkämpfe im Rudern, ferner Fußballspiele in Essen und Rheydt sowie hauptsächlich die Begrüßung der Presse im Rathaus durch den Oberbürgermeister Dr. Adenauer und eine Besichtigung des Stadions, das mit seinen mustergültigen Laufbahnen, seinen Fußball-, Tennis- und Hockeyplätzen, seiner prachtvollen Schwimmbahn und seinen 100 000 Besucher fassenden Zuschauerplätzen zu den schönsten Sportanlagen der Welt zählt.

Im Anschluß an die Stadionbesichtigung fand ein festlicher Empfang der Presse in der „Flora" statt, bei dem Bürgermeister Dr. Bernstein und Generalsekretär Dr. Diem vom Reichsausschuß für Leibesübungen die Presse begrüßten. Am Abend fand ein großer Fackelzug an den Rheinufern statt.

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten des Reichsausschusses für Leibesübungen, Staatssekretär a. D. Lewald, nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Zum Beginn der zweiten Deutschen Kampfspiele sende ich herzliche Wünsche für schönen Verlauf und besten Erfolg. Möge die Kölner Kampfspielwoche, die heute zum zweiten Male nach vier Jahren die turn- und sportfreudige Jugend des Reiches und der Deutschen jenseits der Reichsgrenzen zu friedlichem Wettstreit am Rhein vereinigt, dazu beitragen, daß in unserem Vaterlande ein kräftiges und körperlich ertüchtigtes Geschlecht herangebildet wird. **von Hindenburg, Reichspräsident."**

Um den Kampfspiel-Fußballpokal

Die zwei Spiele der Kampfspielpokal-Zwischenrunde in Essen und Rheydt nahmen den erwarteten Ausgang. Der Mannschaft der Süddeutschen, die in der Vorrunde im März einen nicht übermäßig sicheren Sieg über unsere mitteldeutsche Vertretung erringen konnte, gelang ein einwandfreier Sieg über den unter Form spielenden Norden. Sehr überraschend war wiederum das Spiel der Südostdeutschen, die nach ihrem 4:1-Vorrundensieg über Berlin trotz ihrer Niederlage einen Achtungserfolg gegen den West errangen.

Süddeutschland—Norddeutschland 4:2 (2:0)

Bei schönem, etwas zu warmem Wetter und vor etwa 12 000 Zuschauern fand das Zwischenrundenspiel in Essen unter Leitung von Dr. Bauwens-Köln statt. Beim Süden spielte in der Verteidigung Hagen statt Müller, in der Läuferreihe Maier und Gieritz und als Rechtsaußen Diekmann an Stelle von Esser. In der 10. Minute schoß Kalb aus 30 Meter Entfernung das erste Tor. Den weiteren Angriffen des Südens folgte in der 25. Minute das zweite Tor durch Franz. 5 Minuten vor dem Wechsel schied Seiderer wegen Verletzung aus.

Nach Wiederbeginn war der Süden, wie auch in der ersten Halbzeit, überlegen. Harder schoß gegen die Latte. Nach ¼ Stunde kam der Norden zum ersten Tor. 10 Minuten später buchte Franz den dritten Treffer für den Süden. In der 35. Minute kam Norddeutschland aus Abseitsstellung zum zweiten Erfolg. In der letzten Minute stellte Pöttinger das Ergebnis auf 4:2 für den Süden. Die süddeutsche Mannschaft war eine Klasse besser. Die ganze Mannschaft spielte wie aus einem Guß. Die norddeutschen Läufer versagten vollkommen. Harder hatte einige gute Momente.

Westdeutschland—Südostdeutschland 7:3 nach Verlängerung.

Das in Rheydt ausgetragene Zwischenrundenspiel zwischen den Mannschaften der Verbände Westdeutschland und Südostdeutschland endete erst nach Spielverlängerung mit dem Siege der Westdeutschen.

Süddeutschland—Westdeutschland 7:2 (3:1)

30 000 Zuschauer waren Zeugen der Entscheidung. Die hohe Form, die der Süden am Vortage gegen Norddeutschland gezeigt hatte, hielt weiter an und drückte sich in einem überlegenen Siege aus. Der Spielverlauf bewies neuerlich, das Süddeutschland im deutschen Fußballsport immer noch dominiert. Sein Sieg war so überlegen erfochten, wie es in dem Resultat von 7:2 (3:1) zum Ausdruck kommt. Die Mannschaften traten, vollkommen umgestellt, wie folgt gegeneinander an: Süden: Stuhlfaut, Kutterer, Hagen; Schmidt, Kalb, Kraus; Hofmann, Hochgesang, Pöttinger, Dietl, Scherm. — Westen: Volkert; Richards, Sackenheim I; Müller, Henken, Hehne; Fiederer, Lücke, Horn, Sackenheim II, Pfeiffer. — Westdeutschland ließ sich zu Beginn des Spieles überraschend gut an. Dieser spielerische Höhepunkt wich aber bald, denn das systemvolle Spiel des Südens drückte dem Kampf das Gepräge auf. In der 25. Minute kam Dietl zum ersten Erfolge für den Süden. Nicht lange darauf, schon in der 31. Minute, konnte Scherm, der ein vorzügliches Spiel lieferte, bereits den zweiten Erfolg buchen. Westdeutschland ließ sich aber keineswegs entmutigen. Nachdem der Süden durch Pöttinger zum dritten Erfolge gelangt war, konnte Lücke für den Westen ein Tor aufholen. Die zweite Hälfte stand vollkommen im Zeichen des Südens. Westdeutschland klappte vollends zusammen, Läuferreihe und Sturm kamen nie mehr in Frage. In der 4. Minute wurde durch Pöttinger das 4. und zwei Minuten später das 5. Tor gelandet, letzteres nach einem wundervollen Lauf und Vorlage von Scherm. Scherm erhöht in der 22. Minute das Ergebnis auf 6:2 und in der 26. Minute fügte Dietl den 7. süddeutschen Treffer an. Lücke konnte dann nach einem Alleingang die Torzahl für Westdeutschland in der 30. Minute auf zwei erhöhen. Der Rest der zweiten Spielzeit war der Süden weiter überlegen, ohne dies jedoch zahlenmäßig ausdrücken. Mit dem hohen Ergebnis von 7:2 blieb Süddeutschland Kampfspielpokalsieger. Der Wanderpreis wurde der siegreichen Mannschaft von Exzellenz Lewald, dem Präsidenten des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, überreicht.

Ruder-Regatta in Köln

Die Reihe der Sportwettbewerbe wurde mit den Vorrennen der Kampfspiel-Ruderregatta und den Kanurennen eingeleitet. Der stark angeschwollene Rhein hat eine überaus starke Strömung, so daß sehr schnelle Zeiten erzielt wurden. Die Glanzleistung des Tages vollbrachte der Berliner Ruderclub, der sowohl im Achter, wie im Vierer ohne Steuermann seine Vorläufe mit großer Ueberlegenheit gewann. Leider ließ hier die Organisation viel zu wünschen übrig. Für die Entscheidungen zur Ruderregatta qualifizieren sich die nachstehenden beiden ersten des Vorlaufes:

Achter: 1. Vorlauf: 1. Kölner Rudergesellschaft 5,07,2; 2. Kölner Club für Wassersport 5,11,2. 2. Vorlauf: Berliner Ruderclub 5,02,8; 2. Hansa-Hamburg 5,06,4.

Doppelzweier ohne Steuermann: 1. Vorlauf: 1. Wassersportverein Godesberg 5,55,6; 2. Viking-Linz 5,57,6. 2. Vorlauf: 1. Hamburger Ruderclub und Favorite-Hammonia-Hamburg komb. 5,47; 2. Rudergesellschaft Worms 5,49,4.

Einer: 1. Vorlauf: 1. Frankfurter Ruderverein 5,55,2; 2. Favorite-Hammonia-Hamburg 3,1. 2. Vorlauf: 1. Germania-Frankfurt 5,57,2; 2. Viking-Linz 6 Minuten.

Vierer ohne Steuermann: 1. Vorlauf: 1. Kölner Rudergesellschaft 5,20,6; 2. Mainzer Ruderverein 5,21,2. 2. Vorlauf: 1. Berliner Ruderclub 5,35; 2. Brünner Ruderclub 5,46.

Der Entscheidungstag sah die Kölner Rudergesellschaft in großer Form. Sie konnte im Achter den Berliner Ruderklub glatt schlagen und dann auch noch den Vierer, der ein überaus scharfes Rennen brachte, knapp gegen die Mainzer gewinnen, denen der Berliner RC. dichtauf folgte. Im Einer erwies sich der mehrfache deutsche Meister Flinsch-Frankfurt a. M. seinen Gegnern überglegen.

Ergebnisse: Achter: 1. Kölner RG. 4:50; 2. Berliner RC. 5:00,4; 3. Kölner Cl. f. Wassersport 5:05,2; 4. Hansa-Hamburg. **Doppelzweier o. St.:** 1. Der Hamburger RC. (Penner) und Favorite Hammonia-Hamburg (Rutkowski) 5:48,3; 2. Viking-Linz (Flesl, Lofert) 5:53,3; 3. Wassersport Godesberg (Gebr. Scheben) 5:56.

Juniorvierer: 1. Hansa-Hamburg 5:36,6; 2. Winger RG. 5:37,4; 3. Wassersport Godesberg 5:45,6; 4. Kölner Kl. f. Wassersport. **Zweier o. St.:** 1. Ulmer RC. Donau 6:08 [illegible] Mainzer RV. 6:12; 3. Wassersport Düsseldorf 6:16,4; 4. [illegible] RV. **Jungmann-Achter:** 1. Kölner Kl. f. Wassersport 5:[illegible] Kölner RV. 5:30,2; 3. Germania-Köln 5:33,2; 4. Kölner RG. **Einer:** 1. Flinsch (Frankf. RV. 1865 6:27,2; 2. Favorite Hammonia-Hamburg (Rutkowski) 6:29,2; 3. Frankfurter Germania (Leux) 6:30,1; 4. Winking-Linz (Lofert). **Vierer o. St.:** 1. Kölner RG. 5:39; 2. Mainzer RV. 5:39,5; 3. Berliner RC. 5:39,6.

Turich und Turich-Geike Kampfspielsieger

Die Kanu-Regatta am Sonntagvormittag unter Leitung des Wettfahrtausschusses des Deutschen Kanuverbandes verzögerte sich durch die vom Hochwasser des Rheins verursachten technischen Schwierigkeiten, konnte jedoch schließlich reibungslos abgewickelt werden. Allerdings mußte wegen der scharfen Strömung durchweg fliegender Start angewandt werden. In sämtlichen Bootsgattungen, die mit sehr starken Feldern besetzt waren, entspannen sich härteste Strecken- und Endkämpfe, die von den zahlreichen Zuschauern mit größter Spannung verfolgt wurden.

Im Einer-Kajak schlug Paul Turich vom Hallescher Ruderverein Völlberg den bisherigen Kampfspielmeister Pobbig vom Aegir Leipzig, der an vierter Stelle einkam. Turich zeigte vorbildliche Technik. Der Einer-Kanadier fiel überraschenderweise an Josef Talhammer nach Hamburg von Oberalster. Auch im Zweier-Kajak zeigte sich Turich mit seinem Kameraden Geike seinen Gegnern sicher überlegen. Im Zweier-Kanadier blieben die Hamburger wiederum unter sich. Die Langstrecke führte über 25 Kilometer und wies außerordentlich starke Felder auf. Im Faltboot-Zweier gingen von 19 gestarteten Booten die Düsseldorfer Rein-Stamm sofort in Führung, die sie bis ins Ziel unter hartnäckigen Streckenkämpfen erfolgreich verteidigten. Der Falt-Einer fiel an Ruppert-Rigam vom Mühlhorfer Faltboot-Klub Mühldorf am Inn, der allerdings nur mit wenigen zehn Sekunden Vorsprung vor Feustel (Halle-Völberg) durchs Ziel ging.

Ergebnisse: Einer-Kanadier: Josef Talhammer (Kanuklub Oberalster Hamburg) 4:54. Einer-Kajak: Paul Turich (Hallescher RV. Völlberg) 4:31,4. Zweier-Kanadier: Timm-Rücker (Uhlenhorster Kanu-Verein Hamburg) 4:50,4. Zweier-Kajak: Turich-Geike (Halle-Völlberg) 4:21,4. Faltboot-Einer-Langstreckenfahrt 25 Kilometer: Ruppert-Rigam (Mühldorfer Faltbootclub) 91,20. Faltboot-Zweier-Langstreckenfahrt über 25 Kilometer: Rein-Stamm (Kameclub Düsseldorf) 87:16,4.

Deutsche Siege in England

Dr. Peltzer, der neue Hanns Braun. — Peltzers Weltrekord über 880 Yards in 1:51:6. — Corts, englischer Meister über 100 Yards.

In Gegenwart von 30 000 Zuschauern wurden am Sonnabend bei prächtigem Wetter die Kämpfe um die englischen Meisterschaften in Stamford Bridge zu Ende geführt. Deutschland feierte Triumphe. Bei den Vorläufen für die 100-Yards-Meisterschaft hatten wir die freudige Genugtuung, das fünfmal ein Deutscher als Sieger das Zielband zerriß. Büchner-Magdeburg schlug den Neger Thérard, stürzte jedoch nach dem Zielband, Koernig den Norweger Anderson, Schüller den Engländer Gill, Corts den Engländer Thoenen und Wege-Leipzig den Neuseeländer Porritt. Im sechsten Lauf siegte der Neger London über den Ungarn Habji.

In diesem Endlauf siegte nach prächtigem Endkampf Corts in 10,1 Sekunde vor London, Koernig wurde Dritter und Wege Vierter.

Die Sensation des Tages war jedoch der Sieg Dr. Peltzers in der halben Meile (804 Meter). Mit Lowe, dem Olympiameister 1924 über 800 Meter, in Führung wird die erste Viertelmeile in 54,6 Sekunden zurückgelegt. Pelzer versucht vorzugehen, wird aber abgewiesen. Lowe scheint zu gewinnen, als Pelzer 100 Meter vor dem Ziel erneut zum Angriff übergeht. Beide kämpfen verzweifelt, dann aber ist die Kraft des Engländers gebrochen und Pelzer Sieger. So scharf war das Tempo, daß der bisherige Weltrekord das Leben lassen mußte. Peltzers neue Weltrekordzeit beträgt 1 Min. 51,6 Sek. Lowe endete 3 Meter hinter dem Deutschen. Den dritten Platz belegte Griffiths.

Ein gutes Rennen lief auch Boecher in der Meile. Den Sieg trug der Franzose Baraton davon, doch konnte der Deutsche die beste englische Klasse schlagen, darunter auch den Australier Rose. Trojbach hatte im 120-Yards-Hürdenlaufen einen schlechten Start. Er blieb schon im Vorlauf hängen, rang sich aber im Hoffnungslauf noch bis zur Entscheidung durch. Hier mußte er sich jedoch hinter dem Engländer Gaby, dem Südafrikaner Weightman-Smith und dem Engländer Lord Burghley mit dem vierten Platz begnügen.

Naetze-Luckenwalde gab im 4-Meilenlaufen sein Bestes her, das jedoch nicht ausreichte, um gegen die guten englischen Langstreckenläufer aufzukommen. Er endete als Siebenter. Einen weiteren ehrenvollen zweiten Platz belegte Buechner im 220-Yards-Rennen. Obwohl von Butler geschagen, der in 21,9 Sekunden siegte, konnte er so gute Leute wie Porritt und Andersen zurücklassen. Auch Hoffmeister wurde in seiner Spezialübung, dem Diskuswerfen, ehrenvoller Zweiter. Obgleich Pelzer von seiner Weltrekordleistung ziemlich mitgenommen war, trat er dennoch zum Rennen über die Viertelmeile an, doch mußte er sich mit dem zweiten Platz hinter dem Engländer Kinsel begnügen, der 49,8 Sek. benötigte. Dritter wurde der Holländer Paulen.

Hochsprung: 1. Geuzel (England) 1,87 Meter. 2. Pendelbury (England) 1,85 Meter. 3. Orban (Ungarn) 1,82 Meter. — **Halbe Meile:** 1. Pelzer (Deutschland) 1 Min. 51,6 Sek. (Neuer Weltrekord.) 2. Lowe (England) 3 Meter zurück. 3. Griffiths (England). — **100 Yards:** 1. Corts (Deutschland) 10,1 Sek. 2. London (England). 3. Koernig (Deutschland). 4. Wege (Deutschland). — **Bier Meilen:** 1. Webster (England) 19 Min. 46,6 Sek. 2. Johnston (England). 3. Bebb (England). — **Weitsprung:** 1. Honner (Australien) 7,22 Meter. 2. Puspoki (Ungarn) 6,90 Meter. 3. Tomoli (Italien) 6,88 Meter. — **Stabhochsprung:** 1. Kelly (England) 3,66 Meter. 2. Karlowitz (Polen) 3,50 Meter. — **Kugelstoßen:** 1. Woods (England) 13,69 Meter. 2. Tatarody (Ungarn) 13,49 Meter. 3. Johnson (Norwegen) 13,30 Meter. — **120 Yard Hürden:** 1. Gaby (England) 15,1 Sek. 2. Weightman-Smith (Südafrika). 3. Lord Burghley (England). 4. Trojbach (Deutschland). — **220 Yards:** 1. Butler (England) 21,9 Sek. 2. Büchner (Deutschland). 3. Porritt (Neuseeland). — **Diskuswerfen:** 1. Kittlsen (Norwegen) 42,44 Meter. 2. Hoffmeister (Deutschland) 41,32 Meter. — **440 Yards Hürden:** 1. Lord Burghley (England) 55 Sek. 2. Livingstone (England). — **Eine Meile:** 1. Barraton (Frankreich). 2. Büchner (Deutschland). 3. Priddel (England). — **Viertel Meile:** 1. Kinkel (England). 2. Pelzer (Deutschland). 3. Paulen (Holland).

Dritte Große Leipziger Ruderregatta

Hallescher Ruderklub in großer Form. — H. R. C. Nelson erringen je 2 Siege. — Hauer-Völlberg schlägt Voigt-Dresden.

Auf der schnurgeraden Regattabahn des Leipziger Hochflutbeckens gab es am ersten Tage der Großen Leipziger Ruderregatta interessanten Sport. Dresdner RV. und Hellas-Berlin teilten sich in die Haupterfolge. Am heißesten umstritten war der Einer, in dem sich Hauer-Halle und Voigt-Dresden bis ins Ziel hinein einen scharfen Kampf lieferten. Mit kaum merklichem Vorsprung siegte der Hallenser. Der Berliner Hellas holte sich den Ersten Vierer, den Zweiten Vierer und den Ersten Zweier. Einen vierfachen Erfolg trug der Dresdner RV. davon, der den Ersten Junior-Vierer, Zweiten Junior-Vierer, Doppelzweier o. St. und den Zweiten Achter an sich brachte. Die Dresdner und Berliner verdanken ihre Erfolge in erster Linie dem langen, ruhigen, aber doch kräftigen Schlag und blitzschnellen Wasserfassen.

Ergebnisse:

Nr. 1: Jungmann-Achter: 1. Hallescher RC. 6:53,8 (Walter Staudte, Kurt Geisenheimer, Hermann Böhlert, Arth. Schimpf, Willy Fenge, Fritz Linke, Georg Richter, Heinrich Kirchhoff, St. Hans Mädicke); 2. Berliner RV. Hansa, Berlin 6:55, 3. RG. Nelson von 1874 Halle 7:01; 4. Dessauer RV. 1887 7:05,2.

Nr. 2: Zweiter Einer. 1. Vorrennen: 1. Hallescher RV. Völlberg von 1884; 2. Dresdner RC. Dresden; 3. Ruder-Club Wittenberg. — 2. Vorrennen: 1. RC. Werder; 2. RG. Nelson von 1874 Halle; 3. Weißenfelser RV. 1884. — Hauptrennen: 1. Hallescher RG. Völlberg von 1884 8:53 (Max Hauer); 2. Dresdner RC., e. V. Dresden 8:53,2 (Gerhard Voigt); 3. RC. Werder, e. V., Magdeburg, aufgegeben.

Nr. 3: Erster Vierer: 1. Berliner RC. Hellas, e. V., 7:40. 2. RV. Lößnitz, Köpschenbroda 7:57,2; 3. Beskarsky-Klub Slavia Prag, aufgegeben.

Nr. 4: Zweiter Vierer ohne Steuermann: 1. Vorrennen: 1. Berliner RC. Hellas; 2. RV. Sturmvogel Leipzig; 3. RG. Viking Leipzig. — 2. Vorrennen: 1. RG. Nelson Halle; 2. RC. Dessau. — Hauptrennen: 1. Berliner RC. Hellas, e. V., 7:17,8; 2. RG. Nelson Halle 7:24,6; 3. RV. Sturmvogel Leipzig 7:54,4.

Nr. 5: Jungmann-Vierer: 1. RC. Nagahn 7:47,8; 2. RV. Rheine 7:57,2; 3. RG. Eilenburg 8:02,2.

Nr. 6: Erster Junior-Vierer: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz 7:46,6; 2. Friedrichshagener RV. 1882, e. V., Berlin 8:01,6; 3. Akademischer RV. Leipzig 8:05,8; 4. RG. Nelson von 1874 Halle 8:09,4; 5. Dessauer RV. von 1887, e. V., Dessau 8:44.

Nr. 7: Zweiter Junior-Vierer: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz 7:49,6; 2. RV. Rhein, e. V., Leipzig. 1. Bord. 7:57,2; 3. RG. Nagahn 7:59,2; 4. RG. Nelson Halle 8:06,4; 5. Merseburger RG. Merseburg 8:06,8; 6. RV. Sturmvogel Leipzig, aufgegeben.

Nr. 8: Doppel-Zweier ohne Steuermann. 1. Vorrennen: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz 7:2, 2. RG. Viking Leipzig. — 2. Vorrennen: 1. Erster Breslauer RV., e. V.; 2. RC. Werder, e. V. Magdeburg. — Hauptrennen: 2. RG. Viking Leipzig 8:14; 3. Breslau aufgegeben.

Nr. 9: Vierer: 1. RV. Eilenburg, 8:06,6; 2. RC. Alen 8:21,8.

Nr. 10: Erster Zweier ohne Steuermann: 1. Berliner RC. Hellas 7:54,4; 2. Hallescher RC. 7:56,2; 3. RC. Dessau 7:59,8.

Nr. 11: Jungmann-Einer: 1. Vorrennen: 1. Tangermünder RC. v. 1906 e. V., Tangermünde; 2. Erster Breslauer RV., e. V. — 2. Vorrennen: 1. RG. Viking Leipzig; 2. Hallescher RG. Völlberg von 1884 Halle. — Hauptrennen: 1. Erster Breslauer RV. 8:30,2; 2. Tangermünder RC. von 1906 8:33; 3. RG. Viking Leipzig 9:07,2.

Nr. 12: Leichter Vierer: 1. RG. Nelson von 1874 Halle 7:49,2 (Helmuth Thiele, Adolf Roske, L. Jacob, W. Jacob, St. Karl Brodte); 2. RV. Neptun Leipzig 7:54,8; 3. Meißner RG. 8:14,8.

Nr. 13: Zweiter Achter. 1. Vorrennen: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz; 2. Beskarsky-Klub Slavia Prag; 3. RG. Sturmvogel Leipzig; 4. Magdeburger RG., e. V., Magdeburg. — 2. Vorrennen: 1. RG. Viking Leipzig; 2. RG. Nelson von 1874; 3. Pirnaer RG. Pirna; 4. Hallescher RG., e. V., Halle, Wed 2. — Hauptrennen: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz 6:54,4; 2. Beskarsky Klub Slavia Prag 7:02,6; 3. RG. Viking Leipzig 7:09,4; 4. RG. Nelson Halle 7:17.

2. Tag.

Reges Leben und Treiben herrschte am Sonntag auf dem Regattaplatz am Leipziger Hochflutbecken. Bedauerlicherweise blieben auch diesmal, wohl eine Folge des trüben Wetters, größere Zuschauermassen der Veranstaltung fern. Die erschienenen waren, wurden Zeuge durchweg spannender Bord-an-Bordkämpfe. Dank vorzüglicher Organisation verliefen die Rennen ohne jede Störung, selbst Kollisionen blieben aus. Hellas-Berlin zeigte sich wieder in guter Form, gewann den Ersten Vierer o. St. und den Zweiten Vierer, mußte sich aber im Großen Achter mit dem zweiten Platz hinter Hallescher RC. begnügen. Die Hallenschen Ruderer zeigten sich in großer Form und gewannen neben dem Achter auch den Ersten Einer mit Kowoski und den Ersten Jungmann-Vierer.

Junior-Achter: 1. Dresdner RV., Dr. Blasewitz 6:56; 2. Dessauer Ruderverein v. 1887 7:01,3; 3. Hall. RC. 7:06,3.

Erster Vierer ohne Steuermann: 1. Berliner Ruderclub Hellas 7:11,3; 2. Hallescher RC. e. V. 7:19,1.

Duell zwischen Hellas-Berlin und Halle-Club. Anfangs kommt Halle mit 38er Schlag mit den 40 Schlag rudernden Hellenen mit. Bei 700 Meter hat Hellas ½ Länge Führung und beginnt nun mit 38 Schlag davonzugehen, so daß bei 1200 Meter der Unterschied 2 Längen, bei 1600 Meter 4 Längen beträgt. Die Hellenen gewinnen in schöner Form, ohne sich ersichtlich anzustrengen.

Zweiter Vierer: 1. Berl. RC. Hellas 7:37,3. 2. Ruderclub Dessau 7:39,1.

Achter: 1. Ruderclub Nagahn 7:14,4. 2. Magdeburger RG. 7:18.

Junior-Vierer: 1. Berliner RV. Hansa 7:42,3; 2. Ruder-Verein Rheine e. V. 7:43,1; 3. Ruder-Club Eilenburg e. V. 7:48.

Zweiter Zweier ohne Steuermann: 1. RC. Viking Leipzig 8:22,4; 2. Berl. Ruderclub Helvetia 8:34,1.

Junior-Einer: 1. Vorrennen: 1. Dresd. RC.; 2. Ruderclub Dessau. 2. Vorrennen: 1. RC. Wittenberg; 2. Erster Breslauer RV., aufgegeben. Entscheidungsrennen: 1. Dresd. RC. e. V. 8:20,3 (Voigt); 2. Ruder-Ges. Nelson, Halle 8:33; 3. Ruderclub Wittenberg, aufgegeben.

Hinter der Hindenburgbrücke verliert Wittenberg den Anschluß, die beiden anderen Rennen verbleibenden Skuller kämpfen bis zur nächsten Brücke, hinter der sich Dresden erst endgültig freimacht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0009

Erster Jungmann-Vierer: 1. Ruder-Ges. Nelson von 1874, Halle 7:45,2 (O. Koch, H. O. Sachse, H. Sauer, R. Schmidt, St.; E. Arndt); 2. Berl. RV. Hansa 7:55,1; 3. RG. Raguhn 8:06; 4. Desf. RV. e. V. 1887 8:24.

Das Feld bleibt geschlossen bis zur ersten Brücke unter kleiner Führung von Hansa-Berlin. Bei 500 Meter ist die Reihenfolge Berlin, Halle, Raguhn, Dessau. Hier sichert sich Berlin energisch die Führung und es gelingt ihm, dieselbe bis auf 3 Längen auszudehnen. Halle und Raguhn machen sich den zweiten Platz streitig, Dessau ist seinen Gegnern offenbar nicht gewachsen und liegt bei 1000 Metern 6 Längen hinter dem führenden Boot. Halle macht sich nun energisch an die Verfolgung des führenden Bootes, der Abstand zwischen beiden Booten wird zusehends geringer. Von 1500 Meter beginnt Kampf um den Sieg zwischen Halle und Berlin, den Nelson erst vor den Tribünen zu seinen Gunsten entscheiden kann.

Zweiter Jungmann-Vierer: 1. Dresdner RV. Dr. Blasewitz 7:1,4; 2. Hall. RC. 7:25; 3. Berl. RV. Hansa 7:29; 4. Dresdner R. C. 7:35,5.

Geschlossenes Rennen aller Boote bis 500 Meter, von hier ab Dresden und Allemannia Hamburg in Führung. Rheine gibt am 500-Meter-Pfahl auf. Dresden und Hamburg machen sich frei, beide Mannschaften zeigen gutausgeglichene Arbeit. Hamburg rudert in einem geliebenen Boot, in welchem die Mannschaft nicht gut zurechtkommt. Dresden zeigt sich allen anderen überlegen und zieht mühelos davon. Bei 1000 Metern ist Hamburg zurückgefallen, während Hansa, Berlin und Halle-Club an dritter und zweiter Stelle liegen.

Die Zeppelinbrücke passiert Dresden mit 3 Längen Vorsprung vor Halle und Hansa-Berlin, um zum Schluß leicht zu gewinnen.

Erster Einer: RG. Nelson v. 1874, Halle (Bruno Kosowski); 2. RG. Wiking, Leipzig.

Nelson-Halle startet mit 30, Wiking mit 36 Schlägen. Bei 300 Meter hat Nelson eine halbe Länge, bei 500 Meter fast zwei Längen herausgeholt und vergrößert diesen Abstand langen ruhigen 36er-Schlag ziehend. Wiking fährt dauernd 34 bis 36 Schläge, legt aber den Hauptwert seines Durchzugs hinter statt vor den Ausleger. Bei 1500 Meter spurtet Wiking, läuft auch ein ganzes Stück wieder auf. Inzwischen setzen starke Gewitterböen ein, die von Osten kommend, das auf der Westseite liegende Wikingboot ganz besonders stark seitlich behindern. Wiking büßt dadurch die aufgesparrte Strecke wieder ein und Nelson zieht ihm fort, nach Gefallen gewinnend. Beide Boote steuern vorzüglich.

Dritter Achter: 1. RGef. Wiking Leipzig, nicht gezeitet; 2. Magdeburger RG. e. V., nicht gezeitet (2 Längen zurück).

Dritter Vierer: I. Abteilung: 1. Erster Breslauer RV., nicht gezeitet; 2. Akad. RV. Leipzig, nicht gezeitet; 3. RGef. Nelson von 1874 Halle, nicht gezeitet. II. Abteilung: 1. Ruder-Verein Neptun Leipzig 7:46,4; 2. RG. Raguhn e. V. 7:47,3; 3. Friedrichshagener Ruderverein 7:56,2; 4. Merseburger Rudergesellschaft 8:00,2.

Abt. I. Das Wetter hat etwas aufgeklart, Donner und Blitz haben nachgelassen. Unter Gewitterregen setzt sich das Feld geschlossen in Bewegung. Ohne wesentliche Abstände wird der 500-Meter-Pfosten unter kleiner Führung von Breslau passiert. Bis 1000 Meter bleibt das Feld ziemlich geschlossen. Es hat sich in der Reihenfolge Breslau, Akademiker Leipzig, Nelson Halle und Sturmvogel Leipzig gestaffelt. Zwischen jedem Boot liegt etwa eine Länge Abstand. Der 1000-Meter-Spurt bringt Sturmvogel ins Hintertreffen und er fällt von da an langsam zurück. Nelson Halle versucht wiederholt Vorstöße, um den zweiten Platz zu gewinnen, was ihm indes nicht gelingt. Die Boote passieren in der vorgenannten Reihenfolge das Ziel.

Abt. II: Meißen bleibt gleich nach dem Start zurück, während Raguhn und Neptun Leipzig einen erbitterten Bord-an-Bordkampf über den größten Teil der Strecke führen. Neptun gewinnt knapp vor Raguhn, Merseburg drittes, Friedrichshagen viertes Boot.

Erster Achter: 1. Hallescher RC., Halle, 6,41⅘ (Karl Hofmeister, Herbert Marx, Reinhold Voigt, Kurt Pfister, Otto Liebing, Hans Schmidt, Dr. Paul Zausch, Werner Sänger, St.: Kurt Kampmann); 2. Berliner RC. Hellas, 6,41; 3. RG. Dessau 6,49; 4. Nelson v. 1874, Halle, 6,58; 5. RV. Lößnitz, Kötzschenbroda 7,—.

Das schönste Rennen des Tages. Alle 5 Boote gehen mit hoher Schlaggahl vom Start, wobei Hellas mit 42 Schlag in der ersten Minute die Führung zu gewinnen sucht. Halle-Club bleibt mit 36 Schlag schön und schwungvoll rudernd auf gleicher Höhe, muß aber von 700 Metern an die Hellenen etwas in Front gehen lassen. Bei 800 Meter hat Hellas den Vorsprung auf ¾ Längen erweitert, immer noch 40 Schlag in der Minute rudernd. Halle-Club zieht immer nach 36er-Schlag und läßt sich zu keinem Mehrschlag verleiten. Erst kurz vor der Zeppelinbrücke setzt die Mannschaft zu einem gewaltigen Mehrschlag ein, der sie mit Hellas auf gleiche Höhe bringt. So streben beide Boote unter den begeisterten Zurufen der Tribünenbesucher dem Ziele zu und Halle zwingt durch Endspurt einen kleinen Vorsprung von nur ½ Sek. heraus. Dessau, Nelson und Lößnitz fallen von 1500 Meter weit zurück. Schlaggahlen: Hellas 42, Dessau 38, Halle-Club 36, Nelson 36, Lößnitz 36. Nelson startete mit einem Ersatzmann und einem kranken Mann.

Auf die leichtathletischen Kämpfe im Stadion, auf die Schiedsrichterverbandstagung sowie die Handballtagung kommen wir in unserer morgigen Nummer zurück.
Die Red.

„Emden"-Tag in Kiel

Die Besatzungen des ruhmreichen ersten Kreuzers „Emden", die von der Indienstiellung am 1. April 1914 an bis zur Vernichtung des Schiffes durch den australischen Kreuzer „Sidney" an Bord waren, trafen sich am 26. und 27. Juni in Kiel zu einem Wiedersehenstag. 15 lange Jahre waren bei einigen verstrichen, ehe sie sich zum ersten Male jetzt in Kiel wiedersahen, alle gesetzten Alters, teilweise ergraut oder kahl geworden, einige durch die Kriegs- und Nachkriegsjahre stark mitgenommen. Aber auf allen Gesichtern erstrahlte die große Freude des Wiedersehens, reger Gedankenaustausch über die verflossenen Jahre fand am Begrüßungsabend zwischen Offizier und Mann statt. Eine besondere Weihe erhielt der Begrüßungsabend durch das plötzliche Erscheinen des Großadmirals Prinz Heinrich von Preußen, der es sich nicht nehmen lassen wollte, die alten Emdenbesatzungen persönlich zu begrüßen.

Die Feier, die im Gesellschaftshaus „Kolosseum" abgehalten wurde, nahm am Sonnabend abend kurz nach 8 Uhr ihren Anfang. Der frühere Kommandant der „Emden" 1911—13 hielt eine kurze, aber herzliche Begrüßungsansprache, worin er seiner Freude Ausdruck gab, so viele alte Emdenkameraden begrüßen zu können; er begrüßte im besonderen Großadmiral Prinz Heinrich von Preußen, die Vertreter der Marinestation der Ostsee, der Marineleitung, die Flottenchefs, ferner den Kommandanten, die Offiziere und Mannschaften des dritten und neuesten Kreuzers, der auf den Namen „Emden" getauft wurde. Begrüßungstelegramme waren eingelaufen vom ersten Kommandanten, der den Kreuzer nach Ostasien führte, Kontreadmiral Vollerthun, dem früheren 1. Offizier, Korvetten-Kapitän Beß, und der Witwe des so früh verstorbenen Kapitäns zur See, v. Müller, der den Kreuzer während des Krieges führte und den Namen dieses Schiffes für allezeit unvergeßlich machte.

Im Anschluß an die Begrüßungsansprache nahm der frühere Navigationsoffizier Korv.-Kapitän Witthoeft das Wort zu einer ergreifenden Gedenkrede an die Gefallenen des Kreuzers „Emden", die allzeit unvergessen bleiben und die uns den Mut geben sollen, weiterzukämpfen für die Ehre und den Bestand unseres geliebten Vaterlandes. Denn der Emdengeist müsse unvergänglich bleiben. Die Musik spielte „Ich hatt' einen Kameraden" und die Anwesenden widmeten den gefallenen Kameraden eine stille Minute. Nach diesem dem Ernst gewidmeten Teil kam nun allgemein die Wiedersehensfreude zum Durchbruch, die nur hin und wieder durch Musik- und Gesangsdarbietungen unterbrochen wurde, bei fröhlichem Umtrunk und angeregtem Gespräch vertrauten die schönen Stunden zu schnell.

Der Sonntag versammelte die Kameraden am Vormittag an der Elisabethbrücke, von wo sie mit den Booten des Kreuzers „Emden" abgeholt wurden, um an Bord gebracht zu werden; dort hatte die Besatzung des Kreuzers auf dem Achterdeck Aufstellung genommen, die alten Emdenbesatzungen nahmen auf der Hütte Aufstellung und von hier aus hielt der neue Kommandant des Kreuzers, Kapitän zur See Foerster, eine markige Begrüßungsansprache, in der er seine Freude darüber Ausdruck gab, daß es ihm vergönnt sei, einen Teil der berühmten Emdenbesatzung an Bord des neuesten Kriegsschiffes der deutschen Marine, des neuen Kreuzers „Emden", begrüßen zu können; er forderte die Besatzung auf, allzeit der Taten der alten „Emden" eingedenk zu sein und diesen Emdengeist jederzeit unter der Besatzung weiterleben zu lassen; er versprach bei der demnächst angutreitenden zwei Jahre dauernden Weltreise den Namen seines Schiffes an all den Weltplätzen, die das Schiff berührt, in gute Erinnerung zu bringen und Deutschlands Ansehen und Größe im Auslande zu fördern. Diese Worte bekräftigte er mit einem dreifachen Hoch auf unser geliebtes Vaterland, in das die Besatzungen begeistert einstimmten. Den Dank für die freundliche Einladung zur Besichtigung des Schiffes und der freundlichen Begrüßung seines Kommandanten stattete mit treffenden Worten der frühere 1. Offizier, spätere Abehfakommandant, Kapitän-Leutnant v. Mücke, ab. Nach gründlicher Besichtigung des hochmodernen Kreuzers wurde mit einem brausenden „Hurra" von der Besatzung Abschied genommen.

Im Seegartenrestaurant versammelten sich die Kameraden zum einfachen Mittagsmahl; bei dieser Gelegenheit dankte der frühere Obermaschinist Träder im Namen aller anwesenden „Emdengäste" dem Schöpfer dieser Zusammenkunft, den hochverehrten früheren Kommandanten, Kontreadmiral v. Restorff, der jederzeit mit warmem Herzen für die Belange der Besatzung eingetreten sei und darum auch von dieser mit dem Namen „Unser Vater Restorff" geehrt wurde. Der so Geehrte stattete in kurzen Worten seinen Dank ab und ließ dabei den Wunsch laut werden, daß sich in nicht allzuferner Zeit eine noch größere Anzahl „Emdenfahrer", und zwar dann mit Frau und Kind, an irgend einem schönen Ort in Deutschland treffen mögen. Nach einer photographischen Aufnahme, die jedem Teilnehmer an den Wiedersehenstag erinnern soll, ging es an Bord eines Hafendampfers, um nach Möltenort zu gelangen. Von dort aus fand ein gemeinsamer Spaziergang nach dem reizend gelegenen Badeort Laboe statt, wo an gemeinsamer Kaffeetafel die vorläufig letzten Stunden des leider so schnell verlaufenen Widersehens verlebt wurden. Um 6 Uhr nachmittags hieß es sich klar machen zur Rückfahrt nach Kiel, für mehrere rief die Pflicht zur Abreise, noch ein letzter Blick und fester Händedruck." Leb wohl Kamerad!

Besondere Freude bei den Emden-Leuten rief die Mitteilung hervor, daß das Schicksal der alten, stolzen Emden, ihre Wikingerfahrt und ihr Ende, zu einem gewaltigen Filmwerk gestaltet werden, dem die Marinebehörde ihre weitgehendste Unterstützung gewähren wird. Eine große Anzahl von Emden-Leuten erklärte sich der Münchener Lichtspielkunst, A.-G. (Emelka), die mit einem Stab von Mitarbeitern das Werk bereits begonnen hat, bereit, mitzuwirken, so vor allem Kapitänleutnant von Mücke, Oberleutnant z. S. Lauterbach, der bekannte Prisenoffizier der „Emden", Leutnant z. S. Fickenscher u. a.

Kinderverhetzung in der Schule

Der kommunistische Abgeordnete Remmele hat ein Lesebuch für Arbeiterkinder herausgegeben, das für bolschewistische Erziehungsarbeit bezeichnende Dinge enthält. Schon in der Einleitung heißt es: „Du sollst dich nicht bücken vor einem lebendigen Menschen." Auf Seite 24 steht folgender poetischer Erguß, der seine Wirkung gegenüber den Lehrern nicht verfehlen dürfte: „Prügel-, Prügel-, Prügelheld, — Haut die Kinder, wies gefällt, — Schlägt die Kinder derb und roh, — Denkt nur immer, es geht nur so! — Warte, warte, warte nur, — Wir tun einen festen Schwur; — Es kommt die Zeit, wo wir regieren, — Da kannst du Steine karren und krepieren."

Zwei Seiten vorher heißt es: „Zu diesem Zweck — um die Kinder „knechtisch, bescheiden, gehorsam und dumm zu machen" — sind die Kirchen und Schulen in Deutschland und den anderen Ländern, wo die Kapitalisten herrschen, da." Darauf folgt dann die Mahnung: „Arbeiterkinder, laßt euch nicht verdummen." — Diese bezeichnenden Zitate sprechen für sich selbst, man braucht ihnen nichts hinzufügen, kann sich aber ein ungefähres Bild davon machen, wie es zugehen würde, wenn tatsächlich unsere Schulen, wie es von den Kommunisten erstrebt wird, kommunistischen Einflüssen zugänglich gemacht würden.

Dom Reisen mit der Eisenbahn

Unter diesem Titel hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft ein Heftchen herausgegeben, das in erster Linie als Leitfaden für den Unterricht in den oberen Klassen der Schulen gedacht ist. Daneben bietet es aber auch dem Reisenden eine anschauliche Ueberschicht über alles das, was man vom Reisen einschließlich der Paß- und Zollabfertigung wissen muß. Angaben über die geschichtliche Entwicklung der Deutschen Reichsbahn sind als Vorwort benutzt.

— **Diplom-Ingenieur-Tagung 1926.** Die deutschen Diplom-Ingenieure werden in diesem Jahre in der Zeit vom 17. bis 20. September in Dortmund ihre Jahrestagung abhalten. Zur Erörterung stehen weittragende Fragen der Ausbildung der akademischen Ingenieure, ihre Stellung in der Wirtschaft, im städtischen und Staatsdienst sowie die soziale Lage des Standes. An die Tagung schließt sich eine Besichtigung der Ausstellung in Düsseldorf — der Gesolei — an. Die Vorbereitung der Tagung, zu der die gastrische Diplom-Ingenieure aus allen Teilen Deutschlands und der abgetrennten Gebiete erwartet werden, liegt in den Händen des Gaues Rheinland-Westfalen des Verbandes Deutscher Diplom-Ingenieure, E. V. (Berlin-Lankwitz).

Druck und Verlag von: Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für Politik: i. V.: **Dr. Hans Hemingsen; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Seltheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Hans Hemingsen. Für den Anzeigenteil: Paul Krause; sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 51, Bücherstraße 12. Leitung: Alfred W. Kames.**

Aus dem gesellschaftlichen Leben

Von **E. Nigma.**

Die verflossene Woche stand ganz im Zeichen der internationalen Bühnenkunst. Fand doch der erste Weltkongreß der Schauspieler, an dem dreiundzwanzig Staaten beteiligt waren, in Berlin statt. Von den gesellschaftlichen Veranstaltungen waren wohl die gelungensten der zwanglose Abend im Deutschen Bühnenklub in der Joachimsthalerstraße, an dem der Reichsaußenminister als prominentestes Klubmitglied sprach, und der am Sonnabend von dem Direktor des Deutschen Bühnenvereins, Rechtsanwalt Arthur Wolff, in seinen Räumen in der Hardenbergstraße gegebene große Rout, auf dem sich Diplomaten und offizielle Welt noch einmal mit den Delegierten des Kongresses trafen. Frau Wolff geborene Tilmann aus einem deutsch-russischen, früher in Wilna ansässigen Großindustriellenfamilie, eine große blonde Erscheinung, empfing mit unermüdlicher Liebenswürdigkeit Hunderte von Gästen, unterstützt von ihrer schönen jungen Tochter, der Gattin des Herrn Borchardt von der großen Wein- und Delikatessenfirma F. W. Borchardt in der Französischen Straße.

Am Abend darauf traf man sich bei Whiteman wieder, dem berühmten amerikanischen Jazzdirigenten, der mit seinem Orchester von dreißig Mann eine Europatournee macht, und zwar gegen ein nicht zu knappes Honorar. Denn allein für das einmalige Spielen in den Rundfunk verlangte er zehntausend Mark. Er kann es sich leisten, denn gleichsam über Nacht ist er Mode in Berlin WW geworden, und das Große Schauspielhaus war wie in den glanzvollsten Tagen Reinhardts an allen vier Tagen ausverkauft. Die Musikverständigen schüttelten freilich entsetzt die Köpfe, statt einer Melodie Technik, statt Kunst Clownerie. Gibt es wohl noch ein stärkeres Mittel, um die müden Nerven aufzupeitschen? Aber hat man nicht Wagner dasselbe vorgeworfen, als der „Nibelungenring" und „Tristan" aufgeführt wurden? Man lese einmal die damaligen Kritiken darüber nach.

Einer der populärsten Männer Berlins ist sicher der Regierungsdirektor Dr. Wilhelm Mosle. Ihm untersteht das gesamte Verkehrswesen der Reichshauptstadt, das er auch längeren in Paris, London und New-York verbrachten Studien vorbildlich geregelt hat. So ist er der Generalordnerer von Berlin geworden und man wird frohen Anteil an seiner Verlobung mit Fräulein Elisabeth von Borries, der einzigen Tochter des vor drei Jahren verstorbenen früheren sachsen-altenburgischen Staatsministers von Borries und seiner zweiten Gattin geborenen von Lindeiner-Wildau, nehmen. Herr Mosle, der vor seiner Berufung an das Berliner Polizeipräsidium Landrat des ingwischen an Polen abgetretenen Kreises Gostyn war, entstammt einer alten Oldenburgisch-Bremischen Familie. Auch die Borries sind Niederdeutsche und gehören einem Mindener Stadtgeschlecht an, das im achtzehnten Jahrhundert den Reichsadel erhielt. Aus der ersten Ehe von Exzellenz von Borries mit einer geborenen von der Osten stammen nur Söhne, von denen einer Landrat des Kreises Lübbecke in Westfalen ist, während ein anderer als Tonkünstler in München lebt. Der älteste Sohn des Ministers, Hauptmann Hans von Borries — er starb im Januar 1919 in einem Münchener Lazarett an den Folgen einer im Kriege sich zugezogenen Krankheit — war Generalstäbler. Er hatte die einzige Tochter des früheren Oberrechnungskammerpräsidenten von Magdeburg zur Gattin. Sie vermählt sich 1924 in zweiter Ehe mit dem Professor der Astronomie Dr. Leo Courvoisier.

Nordwestdeutsche sind auch die in Holstein angesessenen Grafen Luckner, deren Familienoberhaupt Graf Edgar Luckner-Schulenburg in diesen Tagen den Tod seiner Mutter, der Gräfin Ilse Luckner geborenen Saldern, anzeigt. Die Luckners, die erst 1778 in Dänemark nobilitiert, sechs Jahre später gegraft wurden, sind sämtlich Nachkommen des bekannten Feldmarschalls Grafen Nikolaus Luckner. Dieser, ein Oberpfälzer kleinbürgerlicher Herkunft, stand nacheinander in bayerischen, holländischen und hannoverschen Kriegsdiensten, bis er 1763 als Generalleutnant in das französische Heer trat. 1791 wurde er französischer Marschall, 1794 starb er mutig und unerschrocken auf der Guillotine in Paris. Aus seiner Kriegsbeute hatte er großen Grundbesitz in Holstein und Hannover erworben, darunter das von ihm gestiftete Majorat Schulenburg, das noch heute im Besitz der Familie ist.

Auch seine Tapferkeit und sein Abenteurergeist ist der Familie erhalten geblieben und auf eine seiner Nachkommen, den Grafen Felix Luckner, übergegangen. Seine wagemutigen Kaperfahrten, die ihm den Beinamen „der Seeteufel" verschafften, hat er selbst beschrieben; sie haben ihn zu einem der populärsten deutschen Seehelden gemacht. Graf Luckner, eine große stattliche Erscheinung mit athletischen Kräften — er rollt einen Taler wie ein Blatt Papier zusammen — ist seit zwei Jahren mit einer wunderschönen jungen Schwedin, Fräulein Ingeborg Engeström, der Tochter eines Malmöer Großindustriellen, verheiratet. Mit ihr wird er in der nächsten Zeit auf dem Segelschiff „Deutschland" eine Reise um die Welt antreten. Er will Vorträge in allen Weltteilen halten, während sein Schiff eine schwimmende Ausstellung der erlesensten deutschen Industriezweige sein wird.

In keinem der vielen deutschen Länder hat sich die Abfindung der ehemals regierenden Familie so reibungslos vollzogen wie in Anhalt, wo sowohl der letzte Herzog, der im ganzen nur acht Wochen unter der Vormundschaft seines Onkels, des Prinzen Aribert, regiert hat, wie auch dieser selbst durch große Stiftungen für das Dessauer Theater außerordentlich populär sind. Einer ihrer Hauptberater bei den Abfindungsverhandlungen mit dem neuen Freistaat war der jetzt verstorbene Freiherr Johannes Michael von Loën, der über zwei Jahrzehnte im anhaltischen Hofdienst gestanden hatte. Die schon vor einigen Jahren geschiedene Gattin des Baron Loën war eine geborene Kramer aus Wiesbaden, durch ihre Mutter eine Enkelin der Baronin Theodora von Knoop geborenen Freichs, die jahrzehntelang ein großes Haus in Wiesbaden machte und zu den bekanntesten Erscheinungen der Bäderstadt gehörte. Sie war eine der drei Blumenfeen Wilhelms I. So nannte Bismarck spöttisch die schöne junge Gräfin Keßler, eine geborene Engländerin, und die Baroninnen Knoop und Mutzenbächer, die zwar erheblich älter waren, immerhin aber zu den elegantesten und stattlichsten Erscheinungen der siebziger und achtziger Jahre gehörten. Sie alle drei pflegten zur gleichen Zeit wie der greise Kaiser nach Ems und Gastein zu gehen und ihn dort mit Blumen zu überschütten. Der Monarch in seiner großen Güte ließ sich dies gern gefallen und erwies sich durch Adels- und Freiherrenpatente, die die Gatten der drei Blumenfeen erhielten, dankbar. Der Hamburger Großkaufmann in Guano Baron Mutzenbächer wurde 1870 baronisiert, Baron Knoop, der große Textilfabriken in Bremen, England und Rußland hatte, erhielt 1877 den preußischen Erbadel, 1888, 4 Wochen vor dem Tode Wilhelms I., die freiherrliche Würde, während Graf Adolf Keßler, der Vater des bekannten Pazifisten, 1879 nobilitiert wurde. Er war Chef des großen Exporthauses Auffm Ordt in Newyork und Paris und erhielt 2 Jahre später vom Fürsten Reuß jüngerer Linie den in Preußen anerkannten Grafentitel.

— **Kleine Kunstnachrichten.** Ferdinand Bruckners Drama „Krankheit der Jugend" wurde durch Vermittlung des Verlages Die Schmiede vom Lobe-Theater in Breslau zur Uraufführung erworben.

Das Neusische Theater in Gera hat die Komödie „Das Testament" von Bert Schiff zur alleinigen Uraufführung, „Das Grabmal unter dem Triumphbogen" von Raynal zur Erstaufführung für die nächste Spielzeit erworben.

Sven Hedin hat die archäologischen Sammlungen seiner beiden Reisen durch Ostturkestan (1896 und 1900/1901), besonders die Ergebnisse der Ausgrabungen in den Wüsten-Ruinenstätten (Loulan u. a.), dem schwedischen Staate geschenkt. Sie werden in einem Museum aufgestellt werden.

— Der Kapellmeister der Frankfurter Oper, Clemens Krauß, der ein Angebot aus Wien erhielt, hat sich entschlossen, in Frankfurt zu bleiben, nachdem seine Bezüge bedeutend erhöht worden sind, und nachdem er die Garantien erhalten hat, die ihm eine erfolgreiche Durchführung seiner musikalischen Absichten und einer künstlerischen Reform der Oper ermöglichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0010

Stellenangebote

Bedeutende Likörfabrik der Niederlausitz sucht für Provinz Sachsen bestens eingeführte

Vertreter

zum Besuche der Kolonialwarengeschäfte zwecks Verkauf von erstklassigen Konsumkörnern, Rum, Weinbränden usw. Großer Kundenkreis vorhanden. Angebote und einzureichen unter **S. B. 7595** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vertreter(in)

welche Privatkundschaft in Stadt und Land regelmäßig besuchen, werden für den Verkauf meiner Wäsche und Buntstickereiartikel gegen gute Provision von leistungsfähiger Firma gesucht.
Angebote unter **S. D. 7597** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vertreter-Gesuch.
Eingeführte große Pflugfabrik sucht für Reg.-Bezirk Merseburg bei Schmieden u. Landmaschinenhandlung, gut eingeführten **Vertreter**
Ingenieure erbeten an
Generalvertr. Carl Bauch, Schleiz.

Gesucht für sofort oder 15. d. Mts. ein energischer, zuverlässiger

Verwalter

nicht unter 21 Jahren. Gute Zeugnisse, besonders über Tüchtigkeit in Milchwirtschaften Bedingung. Eilangebote mit Lebenslauf an **Oberinspekt. Rabe,** Milchverwertungsgesellschaft m. b. H., **Lützen,** Kreis Merseburg.

Bauhandwerker,
möglichst Zimmerer, welcher Zuckerleimmaschinen bedienen kann, gleichzeitig Hausmannsstelle übernimmt, mit Tauschwohnung per sofort gesucht.
Bauausführungen Höhn, Göbers.
Inh.: A. M. Höhn.

Für mein Getreide- und Landesproduktengeschäft
suche zum 1. August oder 15. September 1926

jungen Mann.

Möglichst Motorradfahrer.
Aug. Hitschke, Friedburg (Saale).

Für sofort kräftigen

Geschirrführer

gesucht. **Karl Hoffmann,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, **Gutenberg.**

Suche einen tüchtigen

Wirtschaftsgehilfen

im Alter bis 18 Jahre, der schon in der Landwirtschaft tätig war, bei Familienanschl. **Emil Menz, Völlschütz** bei Halmtzig (Thür.). 8892

Gute

Ausbesserin

findet sofortigen Landaufenthalt gegen 1/2tägiges Nähen. Angebote unter **S. M. 7606** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Besseres 26jähr. Fräulein, firm im Haushalt, sucht Stelle als

Stütze oder Wirtschafterin

zum 1. Aug. (auch in frauenlosem Haushalt). Ausführl. Angeb. unter **S. O. 7608** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Aeltere, zuverlässige

Stütze,

gut erfahren im Kochen, Backen und Einmachen sowie in der Behandlung des Geflügels, zum 15. August für größeren Haushalt auf dem Lande gesucht. **Frau Bergdirektor Brägel,** Kordisdorf bei Merseburg.

Witwer, in den 50er Jahren, alleinstehend, sucht

Wirtschafterin

von 45—50 Jahren, Landwirtstochter, auch Witwe ohne Anhang mit Vermögen bevorzugt. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angeb. unt. **Z. 8357** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschafterin

im Alter von 35—45 J. für Landhaushalt von 100 Mrg. gesucht. Angebote an Landwirt **Hermann Sittler, Lützen** (Kreis Torgau).

Gesucht zum 1. September für Haushalt von 3 Personen wegen Verheirat. des jetzigen

älteres Mädchen,

das selbständig kocht und alle Hausarbeit übernimmt. Angebote mit Gehaltsansprüchen zu richten an Frau Professor **Fritsch, Gera (Reuß),** Hohenlohestraße 7, I.

Für sofort gesucht
tüchtige, einfache

Landwirtstochter,

nicht unter 20 Jahren, welche das Kochen gelernt hat und sich weiter ausbilden möchte, bei Familienanschluß und Taschengeld.
Rittgt. Wettin (S.)
Fernruf 20.

Jg. saub. Mädchen zum Servieren
zum 15. Juli gesucht.
Speisehaus Wiltzsch, Delitzscher Str. 6c.

Junges anständiges

Mädchen

(14—16 Jahre), in kleine Landwirtschaft gesucht.
Otto Kühn, Schmied, **Ottisch** bei Gera.

Suche z. 1. Aug. **Mamsell** oder **Wirtschaftsfräulein,** firm in Küche, Backen, Geflügelzucht. Ferner jungen, unabh. **Diener** und ältere **Stubenmädchen** mit Fachkenntnissen. Angeb. mit Lohnforderung an **Frau v. Breitenbuch geb. v. Borde, Rittgt. Buch** bei Wohlmirstedt (Unstrutta). Bahn Roßleben. Tel. Bibra 67.

Gesucht zum 1. August älteres, solides, ehrliches

Stubenmädchen,

sehr sauber und fleißig, das plätten und nähen kann.
Frau Regierungsrat Schlieckmann,
Halle a. S., Martenstr. 3.
— Fernruf 877 0. —

Stellengesuche

Rentmeister,

verh., 33 Jahre alt, m., erstkl. Kraft, mit guten Empfehl., sucht persönl. Umstände halber andere Stellung. Nur vor antw. Posten kommt in Frage. Angeb. erb. unt. **R. Z. 7579** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Kaufmann
(Bäumaite), 26 Jahre alt, vermögend, Filialleiter der Lebensmittelbranche, sucht für sofort od. 1. August Stell. als

Leiter

oder Einheirat. Vom 1. August an stellungslos, da Filiale geschlossen wird. Angebote unter **S. E. 7596** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Landwirtssohn, 22 J. alt, ev., Abiturient, in allen Zweig. der Landwirtschaft erfahren, an strenge Tätigkeit gewöhnt, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, zum 15. Juli od. spät Stellg. als

Verwalter

unter Chef oder Inspektor auf Gut von 400 Mrg. aufwärts. Angeb. an **G. Breitschädel, Delitzsch,** Gertiger Straße 36. 8407

Jurist und Volkswirt,
gef. Bankbeamter, mit guten Zeugnissen, sucht wegen Umbaus für den Sommer

Beschäftigung in landw. Betrieb,

auch Außenarbeit, gegen freie Station und 1. Taschengeld. Angeb. unter **R. Y. 7592** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Berufsbeamter,
41 J. alt, verh., v. Jugend an im Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehl., zu bestehtgem Antritt Stell. Angebote unt. **R. M. 7561** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Kraftwagenführer,
verh., Führerschein 2 u. 3b, Stahlhelmer, im 16jähr. ungekündigter Stellung, sucht für sofort od. später Stellung. Gefl. Angebote erbeten unter **S. F. 7599** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für meinen Sohn, Mittelschüler (1. Kl.), baldigst

Lehrstelle.

Offerten unter **R X. 7591** a. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für sofort od. später Stellung als

Inspektor
oder
Verwalter.

Ledig, 42 J. alt, Landwirtssohn, langjährige Praxis. In jetziger Stelle seit 1919.
C. Zeische, Inspektor, **Rittergut Göhlmitz** bei Gera (Thür.). 8383

Suche zum 1. Oktober Stellung als verheirateter

Oberschweizer

mit 3 eigenen Leuten. Bin von Jugend auf im Fach. Gute Zeugnisse sind vorhanden. Angebote sind zu richten an Oberschweizer **Karl Koch, Fehrlingsen** (Kreis Uslar).

Eleve, 8379
22 Jahre alt, 1 Jahr 10 Monate die Landwirtschaft erlernt und während dieser Zeit 2 Semester landw. Schule absolviert, sucht für sofort oder später anderw. Stellung zur weiteren Ausbildung. Gefl. Angebote zu richten an **Eduard Meyer, Lindow (Mark),** Fischerstraße 150.

Landwirtssohn 25 J. alt, verheiratet, 1 Kind, Landbundmitglied, sucht Stelle als

Kutscher

in größerem Betriebe. Angebote an **Kreislandbund Sangerhausen.** 8385

Empfehle
Mamsells, Stützen, Allein- und Hausmädchen.
Louise Schmiljun, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, **Merseburger Straße 165, II.**
— Fernruf 8323. —

Jg. Mädchen,
21 Jahre alt, im Haushalt u. Kochen erfahren, sucht für sofort oder 15. Juli Stellung.
Ida Evel, Stechau (Bezirk Halle).

Vertrauensstellung
sucht ältere Landwirtin mit 16jähr. Tochter, in allem bewandert. Großes Interesse für Geflügelzucht. Frauenloser Haushalt. Evtl. Nebenzut.
Frau Spincke, Loburg, Bez. Magdeburg, Bismarckstraße.

Ein älteres Mädchen, Anfang 30er Jahre, sucht zum 15. Juli Stellung als

Haus- oder Alleinmädchen.

Auf Gütern und in besseren Häusern tätig gewesen. Kochkenntnisse vorhanden. Angeb. an **Frau Sanitätsrat Albrecht, Bad Schmiedeberg.**

Vermietungen

Bess. möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Forsterstraße 57 I, r.

Trockn. Lagerraum
zu vermieten.
Forsterstraße 57, I, r.

Gut möbliertes

Zimmer

an gebildeten Herrn im Beruf zum 15. Juli oder 1. August zu vermieten.
Friedrichstraße 8, II.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör in gutem Hause ganz oder teilweise möbliert zu vermieten. (Abstand.) Anfrag. unter **S. J. 7603** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stall und Remise
sind als

Lagerraum

zu vermieten.
Schwenke,
Margarietenstraße 1.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Forsterstraße 35, III.

Zwei möblierte Zimmer

in gutem Hause, Nähe Reitkaserne zu vermieten. Angeb. unter **S. J. 7602** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Mietgesuche

Wohnung

von 4 bis 6 Zimmern, in gutem Hause gegen Dringlichkeitskarte gesucht. Instandsetzung wird übernommen. Offerten unter **S. N. 7607** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ehepaar mit 1 Kind **sucht**

Wohnung

bestehend aus 2 Zimmern und Küche oder ähnliche (auch Hausmannswohnung). Dringlichkeitskarte vorhanden. Offerten unter **R. K. 7578** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gut möbl. Zimmer
mit Klavier, Nähe Bahnhof, sofort von Herrn gesucht. Offerten unter **S. H. 7601** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche herrschaftliche

6—7-Zimmerwohnung

im Paulusviertel bevorzugt.
Biete Wohnung, 7 zimmer, in guter Lage der Stadt.
Offerten unter **R. Z. 7593** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Beschlagnahmefreie

Wohnung

evtl. Neubau, **2—3 Zimmer,** im Süden der Stadt, von kinderlosem Ehepaar **gesucht.** Gefl. Angebote mit Bedingungen unt. **R. J. 7576** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten
Martenstraße 2, I.

Verkäufe

Fuhrwerkswaagen

ein Stück 10000 Kilo, Brückengr. 4,60×2 m,
ein Stück 7500 Kilo, Brückengr. 4,60×2 m,
so gut wie neu, vollständig überholt, preiswert zu verkaufen.

Friedrich Berger
Leipzigerstr. 15. Fernruf 2222.

Wegen Aufgabe der Wirtschaft verkaufe ich wie folgt:
2 4" Mistwagen,
1 4" Höhlenwagen,
1 Pferde-Schleppharken 3 Meter breit,
1 Dreischarpflug,
1 Satz eiserne Eggen,
1 Satz Sauteggen, Geldzig,
1 Krümmer,
alles in bestem Zustande.
Döllnitz,
Berliner Straße 4.

Neue Standuhr,
Eiche, Harfengong, mass. Werk, mit 5 Jahre Garant., für 95 M., evtl. Teilzahlung.
Wettiner Str. 33, 4.

Esparsette- und Luzerne-Heu,
ca. 200 Zentner, auf Reitern zu verkaufen.
Brömme, Maschwitz bei Niemberg.

Silberkasten,
— fast neu, —
für 18 Personen (evtl. 12) preiswert verkäuflich.
Anfragen unter **R. W. 7590** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schloßritterguf
mit 400 Morgen am Gute liegenden besten Weizenboden ist durch mich preiswert zu verkaufen. Offerten unter **S. A. 7594** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wachsamer, schottischer Schäferhund
Umstände halber zu verkaufen.
Hecklau, Reilstraße 2.

Kaufgesuche

Suche Registrierkasse
(gut erhalten) für Geschäft.
Angebote mit Preis an
Karl Grimm, Geiststraße 47.

Verschiedenes

Liebevolle Privataufnahme
diskrete Entbindung.
Hebamme auf dem Lande. Offerten unter **S. P. 7609** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kleiner, gesunder hübscher

Knabe

1 Jahr alt, blond u. blauäugig als eigen und in gute Verhältnisse anständ. abzugeben. Gefl. Offerten unt. **S. K. 7604** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Drolliges, stubenreines, weißes

Kätzchen

nur in gute Hände (Tierfreunde) zu verschenken; passend für einsame Menschen.
Krausenstraße 4, II r.

Haben Sie Stoff?
Liefere jetzt Anzug nach Maß für **36 M.** mit guten Futterstoffen. **Sportanzüge 42 M.** Offerten, auch von auswärts, erbeten unter **S. R. 7611** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

Fräulein,
25 Jahre alt, aus bess. Familie, von angenehm. Aeußeren, mit schöner Wäsche und Wirtschaft und spät. Vermögen, wünscht die Bekanntschaft eines netten, soliden Herrn von angenehm. Aeußeren (Beamter angenehm) zwecks spät. **Heirat.** Gefl. Zuschr. mögl. mit Bild, welches unter strengster Diskretion sof. zurückgeschickt wird, erbeten unter **R. S. 7586** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vereins-Nachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Bezirk Mitte.
Auf die am **Dienstag,** den 6. Juli 1926, abends 8 Uhr im Deutschen Gesellschaftshaus, Leipziger Straße, stattfindende Bezirksversammlung (Vortrag Dr. Hoffmann-Kutsche) weisen wir nochmals hin.

Bühnenvolksbund. Dienstag, den 6. Juli, 8 Uhr (zweites für alle Reihen): „Kyritz-Pyritz", Posse mit Gesang, Kartenausgabe bis Dienstag. — Donnerstag, den 8. Juli, 7,30 Uhr (letzte Pflichtvorstellung für Reihe C): „Valeristina". Kartenausgabe 6.—8. Juli. Die Mitglieder wollen bei Abholung der Karten möglichst die Erneuerung ihrer Mitgliedschaft bewirken. Der neue Spielplan des BVB. liegt bereits gedruckt vor. Geschäftsstelle: Rathausstraße 13 (Tel. 1648).

/ RADIO /

Leipziger Sender.
Dienstag, den 6. Juli.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Morgens 2.45 Uhr: dto., Baumwolle, Landwirtschaft. Berliner Det Notiz 3.35 Uhr: dto.: Berliner Devisen amtlich. Berliner Produktenbörse amtlich. 5.15 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für Haus bezw. Landwirtschaft. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 2.45 und 3.25 Uhr und die laufenden Produktenbörsen. Berliner Butter. Berliner Metalle amtlich. Berliner Schrott. 6.20 Uhr: dto., Fortsetzung für Baumwolle, Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10.05 Uhr: Verkehrsfunk und Wetterdienst. 10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterdienst und Wettervoraussage (Deutsch und Esperanto) der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik. 12.55 Uhr: Nummer Zeitzeichen. 1.15 Uhr: Presse- und Börsenbericht. 3—4 Uhr: Frauenübertragung aus Berlin (Deutsche Welle). Pädagogischer Rundfunk des Zentralinstituts. 3 Uhr: E. M. Albert und Frl. von Esseren: Spanisch für Anfänger. 3.35 Uhr: Carola Lobde: „Der Techniker und die Dunkelkammer".

4,30—5.15 und 5.30—6 Uhr: Nachmittagskonzert des Leipziger Rundfunkorchesters. Dirigent: Hilmar Weber. Dazwischen 5.15—5.30 Uhr: Handwirtschaftlicher Vortrag: Lieber Einmachen, gesalzen von Otto Kaulitzki. 6.30 bis 7 Uhr: Lesproben aus den Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. 7—7.30 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): Karl Arnold: „Schlichtungsfragen". 7.30—8 Uhr: Vortrag (von Dresden aus): R. Grötzsch: „Albanische Fahrt." 8,15 Uhr: Dresden: Arno Holz-Abend. Mitwirkende: Trude Schöne-Knüpfel (Gesang), Kurt Schöne (Klavier), E. Wochmann (einleitende Worte und Rezitationen). Fügt: Rönisch.

Anschließend (etwa 9.30 Uhr): Presbericht und Sportfunk.

10 Uhr: Dresden: Zither-Konzert.

Aus verschiedenen Zeitungen.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Fritz Oberender in Halle a. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Halle a. S., den 1. Juli 1926.
Das Amtsgericht. Abt. 7.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Herrn Schober, alleiniger Inhaber der Firma E. Schober in Halle a. S., ist infolge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf den 24. Juli 1926, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13, Zimmer 45, anberaumt.

Der Vergleichsvorschlag und die Erklärung des Gläubigerausschusses sind auf der Geschäftsstelle des Konkursgerichts zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.
Halle a. S., den 1. Juli 1926.
Der Gerichtsschreiber des Amtsgerichts, Abteilung 7.

„Kleine Anzeigen"
haben in der „Halleschen Zeitung" nachweisbar den größten Erfolg.
Machen Sie davon Gebrauch.
Billigste Preisberechnung.

HUTH & CO AG

Sommer-Ausverkauf

in allen Abteilungen / Netto-Bar-Verkauf / Kein Umtausch

Wir heben besonders hervor:

Gardinen / Stores / Künstler-Vorhänge
Vorhangstoffe / Madras / Kunstseide
Fantasiegewebe / Möbelstoffe / Plüsch
Divan-, Stepp- und Bettdecken / Teppiche

Die Preisermäßigungen übertreffen alles bisher Gebotene!

A. HUTH & CO. G. A. Halle-S.
Große Steinstr. 86/87
und Marktplatz 21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0011

Die glückliche Geburt eines strammen

Stammhaiters

zeigen hocherfreut an

Fritz Bauer und Frau

Hilde geb. Stemmler.

Tannepöls, den 3. Juli 1926.

z. Zt. Heilanstalt Weidenplan.

Saalschloss-Brauerei

Mittwoch, den 7. Juli

Gr. Brillant-Feuerwerk

der pyrotechnischen Abteilung des

Stahlwerk Mark, Berlin

22 Attraktionen.

Konzert **Ball**

Karten gültig Eintritt 50 Pf.

Sonnabend, 24. Juli gr. Festsaal zu vergeben.

---

14 Tage 95 M.

Bodensee—Tirol—München

17. Juli—2. August u. 11. September—27. September 1926

Fahrt 4. Klasse einschl. der Uebernachtungen und den im Prospekt genannten Darbietungen.

— Der Zug führt auch 2. und 3. Klasse. —

Verein Volkswohl, Dresden

Prospekte durch den Fahrt-Leiter:

Hans Wauer, Dresden-A. 19, Pohlandstraße 35,

Fernruf 34495.

Statt besonderer Anzeige.

Gott nahm nach seinem unerforschlichen Ratschluß unsere liebe Tochter und Schwester

Helene Habekost

zu sich in die Ewigkeit.

Halle a. S., den 5. Juli 1926.

Laurentiusstr. 8.

Im Namen aller Hinterbliebenen

Dorothea Habekost.

Die Beerdigung findet am Mittwoch mittag 12½ Uhr von der kleinen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt. Evtl. Kranzspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät" (M. Burkel, Kleine Steinstr. 4), erbeten.

Solbad Wittekind

Dienstag, 6. Juli, früh ½7 Uhr, nachmittags 4 Uhr

Konzerte

des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.

Abends 8 Uhr:

Konzert

des Hall. Sinfonie-Orchesters unter Mitwirkung von

Hilde Voss-Andrée

Leitung: Benno Plätz

Mittwoch, 7. Juli, früh ½7 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr:

Konzerte

des Hall. Sinfonie-Orchesters. Leitung: Benno Plätz.

R. J. 1. 4. 2.

Trauring-Ecke.

Massiv goldene

Trauringe

333, 585, 750 oder 900 gestempelt, das Stück 4—50 Mark

Juweller Tittel

Trauringecke

Schmeerstraße 12.

Köstritzer Schwarzbier

Bei sitzender Tätigkeit

müssen Sie besonders auf die richtige Blutzirkulation im Körper bedacht sein. Die Folgen der durch sitzende Tätigkeit bedingten ungesunden Lebensweise sind sehr oft Blutarmut, Schwäche und Verdauungsstörungen. Diese verschwinden bald, trinken Sie täglich das blutbildende, appetitanregende Köstritzer Schwarzbier.

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Alfred Scheibe, Biergroßhandlung, Karlstr. und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des Ablebens unseres lieben Entschlafenen erwiesenen vielen Zeichen der Teilnahme sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Stumsdorf, den 3. Juli 1926

Im Namen d. trauernden Hinterbliebenen:

Luise Rühlemann

geb. Gehre.

Stadt-Theater.

Heute Freitag abends 8 Uhr

Boris Godunoff

Montag, abends 7½ Uhr

Kyritz-Pyritz

Walhalla

8 Uhr Fernruf 8385

Heute zum letzten Male

Ueber'n großen Teich

Morgen Dienstag

Première

Der Reserve-Onkel

Militärumoreske aus der Vorkriegszeit mit Musik und Gesang in 3 Akten von M. Dietze. — Musik von Rudolf Mälzer.

In den Hauptrollen:

Rudolf Mälzer und Anna Müller-Lincke.

Bedeutend ermäßigte Preise!

—Tageskasse ab 11 Uhr—

Auswärtige Theater

Opernhaus Dresden: Dienstag, den 6. Juli, 7 Uhr Turandot.

Deutsches Nationaltheater in Weimar: Dienstag, den 6. Juli, 7 Uhr Robert Guiskard. Hierauf Der zerbrochene Krug.

Todesfälle:

Bühnenmeister Richard Werner, 45 Jahre, Halle a. S. Beerdig. Dienstag nachm. ½3 Uhr Kapelle des Südfriedhofes. Dachdecker Hermann Riemann, 25 Jahre, Halle a. S. Beerdig. Montag nachm. 3¼ Uhr Kapelle des Südfriedhofes.

Beerdigungs-Anstalt

Willy Lutze,

Halle a. S., Krukenbergstraße 7, Tel. 5920.

Erd- und Feuerbestattung, Ueberführungen mit Geschirr oder erstklassigen Leichenüberführungskraftwagen mit Passagierabteil.

Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Versicherungsvereins a. G. „Deutscher Herold".

Wratzke & Steiger, Hoflieferanten Poststr. 9/10

Juwelen — Gold — Silber.

Zurück!

San.-Rat Dr. Krukenberg

Augenarzt Gr. Steinstraße 10

---

nach BORKUM

der deutschen Nordseebad

Bedeutend ermäßigte Preise.

Bäder und Kurmittel jeder Art.

Wandelhallen.

Flugverbindung.

Auskünfte und Prospekte durch

Badedirektion und Reisebüros.

Landweg über Emden-Außenhafen mehrmals tägliche Verbindungen nach und von Borkum im Anschluß an die Badezüge nach besonderem Fahrplan über Helgoland und zurück mit Anschluß da-

Seeweg selbst nach und von Bremerhaven, Norderney Hamburg.

Strandhotel Hohenzollern. Rechts der Wandelhalle. Sonnigste Lage. Fernspr. 423. Bes.: **Karl Struck.**

Hotel und Kurhaus Inselhalle.

Hotel-Pension „Villa Irene". Montag. Sie Prospekt.

Villa Frisia Am Strand — Hamburg. Küche.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Stuhlverstopfung im Sommer.

„Der Sommer ist die Jahreszeit der schweren hitzigen Darmkrankheiten als Folge der Ernährungssünden und des Genußlebens des langen Winters, die sich im Sommer naturgesetzlich auswirken. Deshalb muß im Sommer besonders für körperreinigende Darmfunktion gesorgt werden." Prof. Dr. Adams.

Brotella

nach Professor Dr. Gewecke

verleiht dem Darm neue bewegende Kraft und Energie. Brotella reinigt, glättet, ernährt und kräftigt die Magen-Darm-Schleimhäute auf natürliche Art ohne Reizung und Gewöhnung und ist zugleich ein herrliches Frühstück oder Abendessen. Brotella-Kakt im Sommer mit frischen Früchten, Fruchtsäften oder saurer Milch zubereitet ist eine Delikatesse!

Brotella-Darm-Diät statt Abführmittel!

Für den Allgemeingebrauch:

1. **Brotella-mild,** bei Magen-Darmleiden, leichter Verstopfung und für Kinder . . . . . Pfd.-K. 1.40
2. **Brotella-stark,** bei chronischer Stuhlverstopfung . . . . . „ 2.—

Für den Spezialgebrauch:

3. **Brotella für Korpulente,** bei Stuhlverstopfung u. Fettsucht „ 3.—
4. **Brotella für Diabetiker,** bei Stuhlverst. u. Zuckerkrankheit „ 3.—
5. **Brotella für Nervöse,** bei Stuhlverstopfung u. Nervenleiden „ 3.—

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern.

Wilhelm Hiller, Chem. u. Nahrungsmittel-Fabrik, **Hannover.**

Urkunden Diplome fertigt Walter Schmidt

Magdeburg 49/Fernr. 8586

„Meine Frau war über ein Jahr lang, über 60 Jahre, mit einer bösartigen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Nachdem sie „Zader's Patent-Medizinal-Seife" angewendet hat, fühlt sie sich wie neugeboren. Schon nach 8 Tagen hörte sie Linderung und in 3 Wochen waren die Flechten beseitigt. Wir sagen Ihnen innigsten Dank. „Zader's Patent-Medizinal-Seife" ist Tausende wert. 6 St. 60 Pfg. (15 Pfg. Stück), Pkt. 1.— (25 % ig) und Mk. 1.50 (35 % ig, stärkste Form). Dazu „Zader-Creme" à 40, 65 und 80 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erh.

Billigst

verkaufe von großer Auswahl

Schirme, Stöcke, Pfeifen.

E. Karras jun., Leipziger Straße 4

Prima Lebensexistenz

absolut **sicher** u. **aussichtsreich** findet Dame oder Herr durch Ankauf eines **konkurrenzlosen** Heilinstitutes resp. Heilverfahrens (nicht Geschlechtskr.) in **Halle.** Das Verfahren wurde v. viel. Aerzten u. Prof. glänz. begutachtet u. in viel. Heilinstit. an mehr als **dreißigtausend** Patienten **erfolgreichst** angewandt. Jahreseinkommen: **Reingewinn** 15—17000,— Mark. Schönes, sehr erweiterungsfähiges Arbeitsfeld. Flüssiges Barkapital **viertausendzweihundert** notwendig. Fachkenntn. nicht erforderl. da Arzt mitarbeitet. Eilangeb. von kurzentschl. Selbstkäufern, auch für ehem. Beamte (innen) sehr geeign., die obiges Kapital wirklich flüssig haben, unter **S. Q. 7611** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Ausbeute glänzend beurteilter Erfindung in der Wärmewirtschaft

ca. 50 000 M.

als Beteiligung gesucht. Hohe Verdienstaussichten! Angebote unter **S. L. 7605** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Die Einzelnummer nur mehr 60 Pf.

Vierteljahrs-Abonnement 9 M.

Münchener

„Jugend"

die führende Wochenschrift für Kunst und Leben. Künstlerisch hervorragende Wiedergaben der Werke erster Meister und literarische Beiträge anerkannter Schriftsteller geben jedem Heft den Rahmen einer Festschrift für den Gebildeten. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt durch

G. Hirth's Verlag Nachf. (Richard Pflaum A.-G.),

München, Hernstraße 10.

Lungenkranke!

Sanatorium Glückauf, Sülzhayn (Südh.) bietet bei mäßigen Preisen einen angen. Aufenthalt. Das ganze Jahr geöffnet. 2 Ärzte. Fernr. Ellrich 29. Besitzer: R. Rassenberg. Prospekt d. d. Verwaltung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192607051-15/fragment/page=0012